

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

N^o 143.

Donnerstag den 22. Juni

1848.

Das gestern am hiesigen Orte ausgegebene Extrablatt, welches die neuesten politischen Nachrichten aus Berlin enthält, liegt der heutigen Nummer der Zeitung bei.

Pränumerations-Anzeige.

Die Pränumerations auf die Breslauer Zeitung findet, mit Ausnahme von Breslau, ausschließlich bei den Post-Anstalten des In- und Auslandes statt. In Breslau erfolgt sie in der Expedition, Herrenstrasse Nr. 20, oder in einer der bisherigen Commanditen, auf welche wir später noch besonders hinweisen werden. — Die stets wachsende Zahl der Abonnenten veranlaßt uns zu der Bitte, daß die Pränumerationen für das neue Quartal (Juli, August, September) auswärtig recht zeitig geschehen mögen, damit die Bestellungen aller Post-Anstalten noch vor dem ersten Juli hier eingehen und wir im Stande sind, auch die ersten Nummern vollständig zu liefern. — Die starke Auflage verschafft den Anzeigen, für welche pro Petit-Zeile oder deren Raum nur 1 1/4 Sgr. entrichtet wird, durch die Breslauer Zeitung die größte Verbreitung. — Der vierteljährliche Pränumerations-Preis ist am hiesigen Orte 1 Rtlr. 15 Sgr., auswärts 2 Rtlr. 7 1/2 Sgr.

Die Schlesische Chronik kostet allein 20 Sgr., in Verbindung mit der Zeitung 12 1/2 Sgr.

Die Expedition der Breslauer Zeitung.

An die Abonnenten der stenogr. Berichte der Verhandlungen der National-Versammlungen in Berlin u. Frankfurt a. M. Heute erscheint der 1—3. (61—63.) Bogen des 3. Abonnements von 30 Bogen: Berlin Bogen 34. 35. 36. Man beliebe baldigst darauf bei den betreffenden Postanstalten und Commanditen mit 10 Sgr. zu pränumerieren.

Preußen.

Berlin, 20. Juni. [Amtlicher Artikel des Staats-Anz.] Der königliche Hof legt morgen die Trauer auf vierzehn Tage an für Se. königl. Hoheit den Großherzog von Hessen und bei Rhein.

Die Berliner Blätter enthalten folgende Bekanntmachung: Das nachfolgende, an uns gerichtete Schreiben des Direktors des allgemeinen Kriegs-Departements: „Die Landwehr soll im vorliegenden Fall zur Wiederherstellung der Ordnung und Ruhe dienen, zugleich aber war es die Absicht, die Wehrmänner so wenig als möglich in ihren bürgerlichen Geschäften zu hindern, und namentlich keine derselben brodblos zu machen, für den Fall, daß in näherer oder kürzerer Zeit die Landwehr wieder aufgelöst würde. Die Mannschaften wird demgemäß vorzugsweise aus Freiwilligen gebildet, und bei den Einberufenen jede irgend begründete Reklamation berücksichtigt werden. Es ist den Mannschaften freigestellt: ob der Einzeln eine wünschenswerthe Kasernirung zu werden; im entgegengesetzten Falle erhält er neben dem Sold und Brod den Servis. Die Sammelplätze sind nach den Compagnie-Bezirken bestimmt worden und so werden im Mittelpunkt jedes Bezirks täglich, Abends etwa um 7 Uhr, jedenfalls nach beendigter Arbeitszeit der Appell der Compagnien abgehalten und dabei die nöthigen Uebungen vorgenommen werden. Uebrigens werden die Mannschaften und die Offiziere, wie zur Uebungszeit, namentlich in Bezug auf Bekleidung, Bewaffnung und Ausrüstung behandelt werden, mit Ausnahme der Wehrreiter, welche, um der Stadt die großen Ausgaben für die Pferde zu ersparen, natürlich nur zum Fußdienst ausgehüft werden. — Der Dienst der Landwehr wird außer jenen täglichen Appellen in der Regel nur in Wacht-, Patrouillen- und Ordonnanzdienst bestehen und in Bezug auf etwa ab und zu nothwendig werdende größere Uebungen wird den bürgerlichen Verhältnissen der Wehrmänner gewiß alle Berücksichtigung zu Theil werden.“

Berlin, den 17. Juni 1848. Der Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements.
bringen wir hiermit zur Kenntniß der Einwohnerschaft.
Berlin, den 17. Juni 1848. Der Magistrat.

[Unser Wollmarkt] ist von weniger Produzenten als sonst besucht. Daher kam es auch, daß am 19. die Preise angenehmer als z. B. in Stettin waren. Im Ganzen stellen sich die letzteren 20 bis 25 Thlr. geringer, als in dem vorigen Jahr. Engländer und Hamburger machen bedeutende Einkäufe. Die Wäsche und Behandlung der Wollen sind ausgezeichnet.

Mit der Organisation der Constabler wird vorwärts geschritten. Es haben sich viele Individuen dazu gemeldet. Der Gehalt wird von 15 bis 25 Rthl. monatlich betragen, so daß ein Fortschreiten in der Befoldung offen bleibt. Den bisherigen dienstthuenden Gensd'armen bleibt es freigestellt, ob sie zu dieser neuen Dienstbeschäftigung übergehen wollen. Die Uniform der Constabler wird in einem blauen Oberrock mit Stehkragen auf dem die Nummer des Constablers sich befindet, bestehen: dazu ein runder Hut, gleichfalls mit der Nummer. Bewaffnet ist der Constabler mit einem weißen Stabe und mit einem Seitengewehr. Um den

linken Arm trägt er eine Binde in der preussischen und Nationalfarbe.

[Hauptmann v. Nagmer.] Die Angelegenheit des Hauptmanns von Nagmer findet die allgemeinste Theilnahme, insbesondere auch bei der Bürgerwehr. Der Bürgerwehr-Klub hat bereits eine Ehrenerklärung veröffentlicht, die überall großen Beifall findet. Die Versammlung der Majors, Hauptleute und Zugführer hat schon früher auf Anregung der Herren Simion und Berthold den Beschluß gefaßt, beim Kriegs-Ministerium zu beantragen, daß das Urtheil über Herrn v. Nagmer so lange ausgesetzt bleibe, bis die von der Bürgerwehr niedergesetzte Kommission zur Untersuchung der Vorfälle vom 14. d. Mts. ihre Arbeit vollendet haben werde. Die Versammlung von Deputirten sämtlicher Compagnien und fliegenden Corps endlich hat auf Antrag der Herren Regdoff und Wäckere am Sonntag beschlossen, Se. Majestät den König um Niederschlagung der Untersuchung zu bitten. Die Deputirten sollten bis zur nächsten Versammlung (gestern Dienstag um 4 Uhr) bei ihren Compagnien anfragen, ob sie in deren Namen den Beschluß zur Ausführung bringen dürfen. (Z. H.)

Von der preussisch-russischen Grenze, 15. Juni.

[Russische Umtriebe.] Wie sehr Rußland bemüht ist, in Preußen Sympathien, namentlich beim Militär, für sich zu erwecken, beweist uns unter Anderem ein an sich zwar unbedeutender, indeß sehr charakteristischer und deshalb erwähnenswerther Vorfall. Das lithauische Dragonerregiment ist an verschiedenen Punkten an der russischen und polnischen Grenze von Memel bis nach Lyck hinunter vertheilt. Annäherungen von Seiten russischer Militärs gegen einzelne Detachements preussischer Truppen waren mehrmals vorgekommen. Neulich erbat sich die Russen das Musikhör vom 1. Dragonerregiment, um bei ihnen zu concertiren, welcher Aufforderung Folge gegeben wurde. Die Aufnahme des Musikhörs war ganz festlich, es näherten sich demselben hauptsächlich nur solche Militärs, die der deutschen Sprache gewachsen sind, sprachen viel von ihren glücklichen Zuständen, der allgemeinen Zufriedenheit, die in Rußland herrsche, und der großen Vorliebe, die man dort für die Bewohner Preußens hege, und man entließ das Musikhör für seine Leistungen reichlich belohnt. Dasselbe soll jetzt für Rußland schwärmen. (D. A. Z.)

* Posen, 19. Juni. [Domainen-Parzellirung. — Die Aufnahme eines Theiles des Großherzogthums in den deutschen Bund soll beanstandet werden. — Colomb und Beurmann.] Bekanntlich waren im Großherzogthum Posen mehrere Domainen zur Parzellirung und Vererb-pachtung an deutsche Kolonisten bestimmt. Der Anfang sollte mit der in diesem Jahre pachtlos werdenden sehr bedeutenden Domaine Jerka, Kostenzer Kreis, gemacht werden. Jetzt hören wir, daß auf höhern Be-

fehl der ursprüngliche Plan ganz aufgegeben worden ist, und das Amt Jerka in größeren und kleineren Parzellen an Erwerbslustige jeder Nationalität veräußert wird. So hat u. a. auch der Gutsbesitzer Isidor von Jaraczewski in Lipno zwei Wirthschaften von bedeutendem Umfang erworben. Ob andere Domainen im Großherzogthum auf gleiche Weise zum Verkauf kommen werden, ist noch unbekannt. — Gestern kehrte der Schuldirector Barth von Berlin hierher zurück, und überbrachte die Nachricht, daß die Theilung und resp. Einverleibung eines Theils des Großherzogthums in den deutschen Bund aus gewissen Gründen in Berlin beanstandet werde, unbedingt entschieden scheint noch nichts zu sein. Das deutsche Comité entwarf daher sofort einen neuen Protest, der von der Volksversammlung genehmigt und unterschrieben wurde, und heute Nacht per Estafette nach Berlin abgesandt worden ist. — Der General von Colomb hat einen dreimonatlichen Urlaub erhalten. Gegenwärtig befindet er sich in Berlin, wohin auch der Oberpräsident von Beurmann vor einigen Tagen berufen worden ist.

Krieg mit Dänemark

Altona, 18. Juni. Mit dem heutigen Morgenzuge ist der Herzog von Augustenburg mit seinem ältern Sohn hier angekommen. — Ein kurz nach 7 1/2 Uhr nach Rendsburg abgehender Extrazug von ansehnlicher Länge führte eine heute gegen Mittag auf der Elbe angekommenen Abtheilung preussischer Artillerie nach dem Norden. Den Kanonen (Bombenkanonen, 24 Pfündern), 8 an der Zahl, folgten mehrere Munitionswagen mit Bomben und Kartätschen.

Die nordschleswighischen Deputirten sind nun von Berlin zurückgekehrt, wo sie begreiflich in den letzten Tagen der Unruhe wenig oder nichts zur Erreichung ihres Zweckes haben ausrichten können.

Swinemünde, 18. Juni. Es sind auf unserer Rhee noch zwei dänische Schiffe, 1 Bark und 1 Brigg eingetroffen, die jetzt Morgens in der Nähe der Havfruen vor Anker liegen. Die Bark ist das bekannte Transportschiff „Gamle Holm“ und scheint nicht armirt zu sein, wogegen die Brigg mit Geschütz versehen ist. Nachdem diese Schiffe nun schon 48 Stunden auf der Rhee verweilen, vermuthet man, daß sie zur Verstärkung der Blokade bestimmt sind. Ob die Dänen, da seit gestern Abend noch ein viertes dänisches Schiff in Sicht ist, noch sonst etwas beabsichtigen, wird die Zeit lehren. (Dtsche-Z.)

Stockh.-Im, 14. Juni. In dem Briefe des Königs über die Bildung eines General-Kriegs-Kommissariats werden die Rüstungen als durch die gegenwärtige politische Lage Europas veranlaßt bezeichnet. Dagegen fällt auf, daß die amtliche Postzeitung ohne weitere Bemerkung einen Artikel der Times mittheilt, in welchem nach der russischen Note, welche die Be-

setzung Sütländs für einen casus belli erklärt, hinzugefügt wird, daß der König von Schweden offiziell erklärt habe, an dem Kriege Theil zu nehmen.

Es gehen starke Sendungen Kriegsmunition von Stockholm nach Schonen. Uebrigens ging in Malmö nach der Ankunft eines englischen Couriers von Kopenhagen, zur Zeit der Conferenz der beiden Könige, das Gerücht, England dringe um jeden Preis auf Frieden.

Deutschland.

Frankfurt a. M., 17. Juni. [National-Versammlung.] In der heutigen Sitzung der konstituierenden Versammlung wurde der Bericht des Ausschusses wegen „Errichtung einer provisorischen Centralgewalt in Deutschland“ (Berichterstatter Abg. Dahlmann) an die Mitglieder vertheilt. Das gestern erwähnte Gerücht, daß die schon bekannten Anträge des Ausschusses eine Abänderung erfahren hätten, hat sich nicht bestätigt. Die Anträge der Majorität des Ausschusses sind ungeändert dieselben, wie sie in der früheren Veröffentlichung enthalten sind. Dagegen wird wiederholt versichert, daß ein Theil der Linken und des linken Centrums sich mit der äußersten Linken darüber vereinbart habe, für die Ernennung der drei Mitglieder der provisorischen Centralgewalt durch die konstituierende Versammlung selbst, und zwar aus deren Mitte, zu stimmen. Es scheint aber nicht, daß diese Ansicht die Majorität erhalten werde. Die Diskussion über den Ausschussbericht ist auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung (am 19. Juni) gestellt. Der höchst wichtige Bericht selbst lautet:

Bereits seit manchem Jahrzehend lebt im deutschen Volke die Ueberzeugung, die bisherige Bundesversammlung sei ungenügend für die Sicherstellung Deutschlands vor inneren und äußeren Gefahren, und nach den großen Umwälzungen vom März d. J. hat der Fünfzigerausschuß in seinen Sitzungen vom 18., 26. und 27. April die wunde Seite unseres Gemeinwesens vollends aufgedeckt. Man stellte hier, im Einverständnis mit einem Ausschusse der XVII Vertrauensmänner, den Antrag auf eine exekutive Gewalt, welche in eilenden Fällen unter eigener Verantwortlichkeit handle, in allen andern Fällen aber nach dem Rathe der Bundesversammlung verfare. Man lehnte somit den Plan an die bestehenden Gewalten an, ja die drei Männer, welchen man die exekutive Gewalt vertraut wissen will, werden lediglich als eine Verstärkung der Bundes-Versammlung betrachtet, in welcher sie mit beratender Stimme Platz nehmen. Sie sollen von der Bundes-Versammlung im Einverständnis mit den Vertrauensmännern und den Fünfzigern der Regierungen vorgeschlagen werden. Von da an ist der Plan häufig in kleineren und größeren Kreisen, bei den deutschen Höfen und in der Bundesversammlung, allein und in Verbindung mit den XVII Vertrauensmännern, besprochen; man fühlte das gesteigerte Bedürfnis, aber die Erledigung blieb aus. Dieselben Uebel, welche man durch eine Verstärkung des Vollziehungsganges heilen wollte, waren vermuthlich die Ursache, daß diese nicht zur Vollziehung kam. Seit dem Zusammentritte der konstituierenden Nationalversammlung häuften sich die dringendsten Anträge in dieser Richtung. Es liegen deren eine große Anzahl, zum Theil von einer bedeutenden Zahl von Abgeordneten unterzeichnet, dem Ausschusse vor und eine Beilage zu diesem Berichte wird solche, nebst einer Anzeige vom Inhalt der vielen Bittschriften dieses Gegenstandes, zur Kenntniß der hohen Versammlung bringen. Möchten die Ansichten der verschiedenen Antragsteller noch so sehr auseinander laufen, und würde es ermüdend sein, in ihre Unterschiede hier einzugehen, die hohe Versammlung hat augenscheinlich einem in ganz Deutschland tiefgefühlten Bedürfnisse entsprochen, als sie am 3. d. M. den Ausschuss von 15 Mitgliedern, aus den Abtheilungen zu erwählen, niederlegte, welcher sich heute beehrt, derselben von dem Ergebnis seiner vielfachen Beratungen, vom 3. bis zum 15. Juni gepflogenen, Bericht zu erstatten. Alles beruhte hier auf dem Systeme, welchem Ihr Ausschuss folgen wollte. Die einander am schroffsten entgegengesetzten politischen Parteien möchten zu demselben Ziele auf entgegengesetzten Wegen gelangen, die einen laden vielleicht bei ihren politischen Gegnern den Vorwurf der bedenklichen Neuerung auf sich, erhalten dagegen von diesen den Vorwurf zurück, daß sie auf dem alten morschen Grunde das neue Gebäude aufzuführen wollen und somit nichts ausrichten werden. Allein es lassen sich die beiden extremen Systeme schon darum schärfer bezeichnen, weil sie inmitten unseres Ausschusses ihre lebendigen Vertreter gefunden haben. Das erste System erblickt, vermöge des Grundsatzes der Volkssouveränität, in der Nationalversammlung die erste und alleinige Quelle der Exekutivgewalt. Es verlangt eine Vollziehungsgewalt, von der Nationalversammlung allein ernannt und aus ihrem Schooße entspringend; ihre Aufgabe ist, die Beschlüsse der Nationalversammlung zu vollziehen. Dieses System nimmt keine Rücksicht auf die Rechte der deutschen Regierungen, keine auf ihr Organ, die Bundesversammlung. Wird es angenommen, so hat die Nationalversammlung die Regierung über Deutschland thatsächlich angetreten; es kann sein, daß sie sich ihres Rechts mit Mäßigung bedient und die bestehenden Regierungen fortbestehen läßt; allein die vollziehende Gewalt ist dem Grundsatz nach ihr, als der wahren und einzigen Centralgewalt untergeordnet und so der Weg zur Republik praktisch angebahnt. Es ist hier nicht die Stelle für die Untersuchung, ob die Republik denn wirklich dem Volke, und einem Volke von 45 Millionen, mehr Freiheit und mehr Freiheitssicherung und mehr Macht nach außen gewähre, als die monarchische Verfassung. Hier genügt die einfache Thatfache, daß die überwiegend große Mehrzahl unseres Volkes der Monarchie anhängt, wovon die Folge, daß die Republik allein durch blutigen Bürgerkrieg und auf dem Wege langer Anarchie auf deutschem Boden errichtet werden könnte. Der Geist dieses republikanischen Systems zeichnet sich schon in verschiedenen Anträgen und Petitionen ab, welche in der Beilage aufgeführt werden, am entwickeltsten aber in dem Antrage der Ausschussmitglieder Robert Blum und v. Trübscher. Ihr Ausschuss erklärte sich gegen dieses System mit einer Majorität von 13 gegen 2.

Das entgegengesetzte System schließt sich um so fester an die gegebenen Verhältnisse an. Es will die (immerhin drei) mit der Exekutivgewalt betrauten Männer von den

Regierungen ernannt und als Minister der Regierungen oder auch der Bundesversammlung angesehen wissen; sie sollen der Nationalversammlung verantwortlich sein. Diesem Plane aber tritt ein Haupteinwand entgegen. Gleich in der ersten Ausschussung am 4. Juni waren nämlich alle Mitglieder darin einverstanden, daß die Errichtung einer provisorischen Exekutivgewalt für Deutschland nothwendig sei, weil ohne sie man schwerlich hoffen könne, die mannigfachen Gefahren, die dem Vaterlande von innen und von außen drohen, zu überwinden. Wenn aber diese Wahrheit mit so großer Uebereinstimmung erkannt wird, so kommt es auch gewiß darauf an, eine Gewalt einzusetzen, die es wirklich und nicht bloß dem Namen nach sei. Daß die deutsche Bundesversammlung neuerdings durch eine bedeutende Zahl verdienstvoller und vaterländisch bewährter Mitglieder verstärkt worden ist, wer möchte das in Abrede stellen? Von der andern Seite aber, wer möchte behaupten, daß durch diese veränderte Besetzung das Unmögliche möglich gemacht und es gelungen sei, die Uebel hinwegzutreiben, welche unvermeidlich an dieser ganzen Institution haften — die Uebel der Vielherrschaft und in Folge davon der streitenden, mithin gefährlichen und völligen Unheilschheit eines Gemeinwesens von so vielen Millionen Deutschen, in allen Fällen, wo im raschen einheitlichen Zusammenwirken das einzige Heil zu finden ist. Fragt es sich nun aber, ob durch die Zuordnung eines verantwortlichen Ministeriums diesem Uebel gesteuert werde, so liegt das Nein darauf in nächster Nähe. Es ist im hohen Grade thöricht, der konstitutionelle Minister einer einzigen Regierung zu sein; ein solcher Minister wird aus allen Kräften die Würde seiner Regierung aufrecht halten; sobald er aber einen übermächtigen Willen aufkommen sieht, der mit seiner gewissenhaften Ueberzeugung im Widerspruch steht, tritt er von seinem Amte zurück und ein anders überzeugter Minister tritt an seine Stelle. So bleibt Alles in ungeführter Ordnung. Wie es aber möglich sein könne, zu gleicher Zeit Minister von mehr als dreißig Regierungen zu sein, von welcher der Natur der Dinge nach die eine hierhin, die andere dorthin will, und wie man in solcher Einrichtung eine Verbesserung der bisherigen Exekutivgewalt entdecken könne, das ist schwer zu begreifen. Blicken wir auf ganz neue Ereignisse. Es ist allbekannt, daß in dem obwaltenden dänischen Kriege gegen Deutschland die Krone Preußen ihre Bundespflicht treulich erfüllt hat, daß aber andere norddeutsche Regierungen sich in Stellung ihrer Contingente nachlässig bewiesen haben. Nun liegt es in der Natur der Verhältnisse, daß ein Ministerium seine Regierung vertritt und für ihre Beschlüsse verantwortlich sei; wie eins aber zugleich für Ja und für Nein, für Thun und für Unterlassen verantwortlich sein könne, das ist schwer zu begreifen.

Dieses zweite System räumt gern von sich, daß es an der bestehenden Ordnung, an der Bundesversammlung halte, indem es sie zugleich verbessere. Wie es mit der Verbesserung bewandt sei, davon war so eben die Rede, und es liegt das so klar vor Augen, daß die eifrigsten Vertheidiger des Systems sich gedrungen fühlen, um es zu halten, einen starken Schritt weiter zu gehen. Sie sagen: „Die Bundesversammlung ist durch die letzten schwierigen Zeitläufte bereits gewöhnt, ohne Instruktionen zu handeln; sie wird eine ähnliche Befugnis fortan den Triumviren beilegen, oder die Bundesregierungen veranlassen, es zu thun, also, daß die Triumviren in allen eiligen Fällen aus eigener Macht handeln dürfen.“ Was aber hat man hiermit bewirkt? Man hat die Bundesversammlung hiermit in ein Schattenbild verwandelt, indem man die eiligen Fälle, d. h., alle Fälle wichtigerer Art, ihrer Mitwirkung entzieht, und man hat zu gleicher Zeit eine Zwittergestalt aus den Triumviren gemacht. Denn für die gewöhnlichen Fälle sind sie Minister (Minister der Bundesversammlung oder auch der Bundesregierungen, wie sich denn Jeder das in seiner Weise ausmalt), und als solche der Nationalversammlung verantwortlich; für die eiligen Fälle aber sind sie Centralgewalt. Sollen sie nun auch als letztere der Nationalversammlung verantwortlich sein, so steht die Nationalversammlung über der sogenannten Centralgewalt, und die Triumviren sind in allen Hauptfachen lediglich Vollzieher der Befehle der Nationalversammlung. Dargestellt treten alle Bedenken des ersten Systems in dem zweiten hervor, sobald dieses nämlich den Versuch macht, etwas mehr zu leisten als ein fünftes Rad thut, welches einem zerbrochenen Wagen aufhelfen soll. Ein Ausschussmitglied, v. Lindenau, hat ein gemischtes System aufgestellt, welches sich am meisten dem zweiten anzuschließen scheint. Es ist in der Beilage abgedruckt. In dem Ausschusse fand dasselbe keine Unterstützung.

In der Mitte zwischen beiden Systemen steht ein drittes, welchem die Mehrzahl des Ausschusses ihren Beifall giebt. Es legt dasselbe eine wirkliche Regierungsgewalt in die Hände von drei Männern des Vertrauens provisorisch nieder und hat dessen kein Hehl, aber die Gewalt dieser drei beschränkt sich auf Alles, was die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt des deutschen Bundesstaats angeht, und greift somit weder in die Befugnisse der einzelnen Regierungen noch in die Rechte ein, welche der Nationalversammlung als einer konstituierenden in Hinsicht auf das deutsche Verfassungswerk zustehen. Das Bundes-Direktorium (denn diesen Namen würde die Gesamtheit dieser drei Männer führen) ernannt die erforderlichen Minister, die der Nationalversammlung für ihr Thun und Lassen verantwortlich sind; von der andern Seite werden aber auch die Bundes-Regierungen vor jedem gefährlichen Uebergriffe der Bundes-Direktoren sichergestellt, und zwar zunächst durch die beschränkte Dauer ihrer Gewalt; denn diese nimmt mit der Vollendung der Reichsverfassung und ihrem Eintritt in das Leben durch die vollbrachte Einsetzung der künftigen deutschen Reichsregierung, augenblicklich ein Ende. Aber auch in anderer Beziehung kann diese Einrichtung den bestehenden deutschen Regierungen keine Sorge einflößen, da sie, weit entfernt, in die besondern Kreise derselben störend eingzugreifen, vielmehr ihre Erfolge sicherstellt durch Bekämpfung jeder anarchischen Gewalt, welche in den einzelnen Bundesgebieten dem Ziele wahrer Freiheit störend entgegenzutreten möchte. Endlich drittens stammt ja der Gedanke dieser ganzen Einrichtung aus einem von den deutschen Regierungen eben so tief als vom deutschen Volke empfundenen Bedürfnisse größerer Einheitskraft her; die zu ernennenden drei Männer sind die Männer ihres eignen Vertrauens, sie gehören durch Pflicht und Treue und durch mannigfache Bande der Zuneigung jeder seinem Staate, und vielleicht sogar (denn jeder Weg der Bezeichnung bleibt offen) den regierenden Häusern als Mitglieder an. Alle diese Erwägungen lassen den Gedanken an einen Mißbrauch der provisorisch übertragenen Gewalt zum Nachtheil der bestehenden Regierungen an sich nicht aufkommen. Ueberdies aber wird diese hohe Versammlung

darauf wachen, daß den jungen Boden deutscher Freiheit die gesetzliche Ordnung fest umhege, indem sie die Verantwortlichkeit der Minister in vollem Maße zur Anwendung bringt.

Der wahre Zweck aber jeder weisen Staatseinrichtung ist das Wohl des Volks, und wer auch die Rechte der Regierungen noch so hoch hält, weil er in ihnen die Sicherstellung des Volkswohls erblickt, darf dieselben doch so weit nicht ausdehnen wollen, daß er den erblichen Regierungen auch das Recht beilegt, ihre Befugnisse beliebig anderswohin zu übertragen. Eine solche Uebertragung von Regierungsgewalt giebt es aber hier, wenn ein Bundes-Direktorium eingesetzt wird, immerhin nur auf vielleicht wenig Monate, gleichwohl unvermeidlich durch einen Akt der Regierungs-Übertragung. Darum konnte ihr Ausschuss nicht einen Augenblick zweifelhaft sein, daß diese Uebertragung unter Zustimmung der National-Versammlung geschehen müsse. Lediglich die dabei zu beobachtende Form konnte Bedenken erregen. Wo es auf Personen ankommt, denen eine so hohe Stellung zugebach ist und die darum der Nationalversammlung gegenüber als unverantwortlich dastehen müssen, thut eine jede Diskussion über ihren Charakter und das Maß ihrer Verdienste in öffentlicher Versammlung dem Zwecke der Unantastbarkeit ihrer Stellung unvermeidlich Eintrag. Der Ausschuss glaubte eine Reihe der hohen Versammlung vorschlagen zu dürfen, sie möge ihr Recht für diesen Fall in die Hände eines Ausschusses von 30 Personen niederlegen, der zu dem Ende aus ihrer Mitte gewählt würde. Diese 30 würden über die von den Regierungen bezeichneten Personen diskutieren, aber nicht öffentlich, insofern ein Geheimnis unter solcher Zahl zu bewahren steht. Unser Ausschuss entschied sich am Ende dahin, das Recht der gesammten Nationalversammlung ungehindert aufrecht zu erhalten, jedoch die hohe Versammlung zugleich zu ersuchen, ihr Recht der Genehmigung oder Nichtgenehmigung in diesem Ausnahmefalle auf dem Wege der einfachen Abstimmung ohne vorhergehende Diskussion üben zu wollen. Geht auf diesem Wege die Vereinbarung, wogu bei einem Entgegenkommen der Regierungen alle Hoffnung ist, so wird die Nationalversammlung fortan sich mit verdoppeltem Vertrauen ihrem hohen Werke der Konstituierung Deutschlands widmen können; denn durch die Thätigkeit des Bundesdirektoriums über die allgemeinen Verhältnisse des Vaterlandes beruhigt, wird sie minder Störung in ihrer Hauptaufgabe erfahren. An dem Verfassungswerke nimmt das Bundesdirektorium keinen Antheil und die Stellung der Nationalversammlung den Bundesregierungen gegenüber bleibt in diesem Betracht unverändert. Sollte es sich aber von den wichtigsten Staatsinteressen, von Verträgen mit auswärtigen Mächten oder vollends von Krieg und Frieden handeln, so liegt dem Bundesdirektorium ob, sich, bevor es beschließt, durch seine Minister des Einverständnisses der Nationalversammlung zu versichern.

Es ist diesem System, welchem die Mehrheit Ihres Ausschusses sich anschließt, manchmal seine Verzweigkeit zum Vorwurfe gemacht, weil es nämlich schon jetzt Minister und Gesandte fordert, die sich, meint man, allein für schon schließlich festgestellte, nicht für bloß provisorische Verhältnisse passen sollen. Allein die großen Verhältnisse der Geschichte richten sich nach keinem deutschen Provisorium, und um nur Eins herauszuheben, schwerlich hätte in der neuerlichen Diskussion über Schleswig-Holstein und den dänischen Krieg eine getheilte Meinung in Bezug auf die Ratifikation des Friedens von Seiten der Nationalversammlung austauschen können, hätte Deutschland schon jetzt seine auswärtigen Gesandten. Auch ist es wohl kein Vorwurf gegen das erwähnte System, wenn man ihm nachsagen muß, daß es in die bevorstehende, nothwendig einheitlichere Ordnung der deutschen Dinge bereits sich hineinlebe. Denn echte Staatsweisheit gebietet, alle jähen Sprünge in den staatlichen Dingen möglichst zu vermeiden. Mit um so mehr Vertrauen empfiehlt Ihnen der Ausschuss dieses System, weil es den Forderungen der Gegenwart entspricht und zugleich die Einleitung bildet, in eine hoffentlich gehobene Zukunft unsers Vaterlandes. Ihr Ausschuss empfiehlt Ihnen, die Annahme folgender acht Punkte zu beschließen, über welche die Majorität, bestehend aus den Mitgliedern Claussen, Dahlmann, Dunder, v. Sager, v. Mayern, v. Raumer, v. Sauten, Wispermann, v. Würth, v. Zennetti, übereingekommen ist.

Die Nationalversammlung beschließt: 1) Bis zur definitiven Begründung einer Regierungsgewalt für Deutschland soll ein Bundesdirektorium zur Ausübung dieser obersten Gewalt in allen gemeinsamen Angelegenheiten der deutschen Nation bestellt werden. 2) Dasselbe soll aus drei Männern bestehen, welche von den deutschen Regierungen bezeichnet und, nachdem die Nationalversammlung ihre zustimmende Erklärung durch eine einfache Abstimmung ohne Diskussion abgegeben haben wird, von denselben ernannt werden. 3) Das Bundesdirektorium hat provisorisch a. die vollziehende Gewalt zu üben in allen Angelegenheiten, welche die allgemeine Sicherheit und Wohlfahrt des deutschen Bundesstaates betreffen; b. die Oberleitung des gesammten Heerwesens zu übernehmen, und namentlich den Oberbefehlern der Bundesstruppen zu ernennen; c. die völkerrechtliche Vertretung Deutschlands auszuüben, und zu diesem Ende Gesandte und Consuln zu ernennen. 4) Ueber Krieg und Frieden und über Verträge mit auswärtigen Mächten beschließt das Bundesdirektorium im Einverständnis mit der Nationalversammlung. 5) Die Errichtung des Verfassungswerkes bleibt von der Wirksamkeit des Bundesdirektoriums ausgeschlossen. 6) Das Bundesdirektorium übt seine Gewalt durch die von ihm ernannten, der Nationalversammlung verantwortlichen Minister aus. Alle Anordnungen derselben bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung wenigstens eines verantwortlichen Ministers. 7) Die Minister haben das Recht, den Beratungen der Nationalversammlung beizuwohnen und von derselben jederzeit gehört zu werden; sie haben jedoch das Stimmrecht in der Nationalversammlung nur dann, wenn sie als Mitglieder derselben gewählt sind. Dagegen ist die Stellung eines Mitgliedes des Bundesdirektoriums mit der eines Abgeordneten zur Nationalversammlung unvereinbar. 8) Sobald das Verfassungswerk für Deutschland vollendet und in Ausführung gebracht ist, hört die Thätigkeit des Direktoriums und seiner Minister auf.

Der Plan, wie er Ihnen hiermit vorliegt, macht keinen Anspruch auf Idealität, es bilden sich vielmehr in ihm die concreten Verhältnisse Deutschlands getreulich ab. Die Aufstellung eines einzigen Bundesdirektors oder Reichsverwalters würde den Ansprüchen der Theorie mehr genügt, schwerlich aber den Anforderungen der Gegenwart besser entsprechen haben. Wie es bis dahin steht, theilen nun einmal die streitenden Interessen unser Deutschland in drei große poli-

tische Massen, die wir als Oesterreich, Preußen und die minder mächtigen Staaten bezeichnen. Die Aufstellung eines einzigen Individuums würde in solcher Lage der Dinge große, gefährlich verzögernde Schwierigkeiten finden, und der vielleicht endlich aufgefundenen Mann eines zusammenstimmenden dreifachen Vertrauens würde gleichwohl in seiner Wirksamkeit unvermeidlich mit allen den Mißdeutungen zu kämpfen haben, welche aus der bisherigen Lage unseres Vaterlandes stammen. Man würde in kurzer Frist von seinen Einneigungen zu irgend einem dieser drei Theile reden. Möge ein baldiges Hineinleben in eine noch einheitliche Ordnung solche Verdrächtigungen für immer auf dem vaterländischen Boden beseitigen; aber einen solchen Zustand vorzunehmen zu wollen, schien nicht rathsam. Auch in anderer Weise beachtet der Ihnen vorliegende Plan die bestehenden Verhältnisse, ohne sich ihnen dienstbar zu machen. Ohne Zweifel wird durch ihn die deutsche Bundesversammlung in ihrem bisherigen bedeutsamen Verhältnisse, vielleicht sogar in ihrem Namen bedroht, und es gehörte nicht nothwendig in unsern Plan, den Platz für ihre künftige Wirksamkeit zu ermitteln. Nichtsdestoweniger ist es unverkennbar, daß das Bundesbirektorium einer steten lebendigen Mittheilung mit den einzelnen Bundesstaaten bedarf, und vermuthlich wird dasselbe in den Abgeordneten der einzelnen Staaten einen für die fortlaufende Kenntniß der inneren Angelegenheiten unseres deutschen Bundesstaats unentbehrlichen Staatsrath erblicken, dessen Gutachten einzuziehen, mit Ausnahme besonders eiliger Fälle, ihm von Wichtigkeit sein muß. Es ist ein großes und schwieriges Werk, welches die hohe Versammlung unternimmt, indem sie den Grund zu einer deutschen Centralgewalt legt; wenn aber innere Klarheit und Besonnenheit ihre Schritte zum rechten staatsgemäßen Ziele lenken, wird der Dank des von langem Zwiste der Interessen getrennten Vaterlandes ihr Bemühen lohnen.

Nachdem Dahlmann diesen Ausschuss-Bericht über die Centralgewalt abgestattet hatte, wurde letzterer zur Verathung für die nächste Sitzung ausgesetzt. — Die übrigen Berathungsgegenstände dieser Sitzung wurden bereits im gestrigen Berichte angegeben. Wir verweilen deshalb bloß bei den Anträgen von Vogt und Zimmermann in Betreff der diplomatischen Verhältnisse, und von Schöffel wegen Unverletzlichkeit der Reichstagsmitglieder. Vogt und Zimmermann beantragen: „Die Nationalversammlung möge beschließen: bis die Regelung der diplomatischen Beziehungen Deutschlands im In- und Auslande durch die Nationalversammlung erfolgt sein wird, macht dieselbe sämtliche Regierungen der Einzelstaaten Deutschlands für die Schritte und Handlungen ihrer Gesandten verantwortlich und verlangt, daß die Gesandten einzig und allein mit den verantwortlichen Ministern der Einzelstaaten diplomatischen Verkehr pflegen. — Vogt begründet den Antrag durch Hinweisung auf den Umstand, daß der preussische Gesandte in Wien dem Kaiser nach Innsbruck gefolgt sei. Der preussische Minister des Auswärtigen führe zur Rechtfertigung an, daß der Gesandte bei der Person des Fürsten accreditirt sei; allein der preussische Minister zeige dadurch, daß er noch keinen Begriff von einem constitutionellen Ministerium und einem constitutionellen Fürsten habe. Der constitutionelle Fürst könne nur durch seine verantwortlichen Minister unterhandeln. Die Sache sei dringend, weil neben den ehrlichen Ministern in Deutschland noch eine Camarilla bestehe. Wenn man zugebe, daß die Gesandten mit der Camarilla und den Hoffstrangen unterhandeln, statt mit den verantwortlichen Ministern, dann lasse sich das Resultat voraussehen. Louis Philipp's Sturz sei hauptsächlich deshalb erfolgt, weil die Gesandten hinter dem Rücken des verantwortlichen Ministeriums mit dem König verkehrten und dieser eine eigene Politik neben jener seiner Minister hatte. Selbst wenn man sich auf den Standpunkt des rein constitutionellen Systems stelle, und das sei doch das Wenigste, was geschehen könne (Gelächter), müsse hier Abhilfe getroffen werden. Graf Wartenberg fragt: ob Vogt Beweise habe, daß in Innsbruck Etwas ohne Zuziehung des constitutionellen Ministeriums in Wien und Berlin geschehe? Mühlfeld bemerkt, daß sowohl der deutsche, als der ungarische Minister des Auswärtigen sich beim Kaiser befänden. von Beckerath ist zwar sehr erfreut über den Eifer, den die linke Seite für das const. System zeigt, findet aber die Sache nicht so dringend, um von der gewöhnlichen Geschäftsordnung abzuweichen. Jahn: In Innsbruck sei noch ein dänischer Gesandter; er müsse ausgewiesen werden, weil Deutschland mit Dänemark im Kriege sei. Neuwahl: In Kopenhagen verweile auch noch ein österreichischer Gesandter; und dieses diplomatische Verhältniß mit Oesterreich trage nicht wenig dazu bei, den Hochmuth Dänemarks zu steigern. Arndt: Auch in England sei der Gesandte bei der Person des Fürsten accreditirt; man dürfe übrigens voraussetzen, daß der Fürst seine Verhandlungen mit den Gesandten den Ministern mittheile. Kapp: Wir leben nicht in so fest begründeten constitut. Zuständen wie England; wir stehen auf einem vulkanischen Boden. (Gelächter rechts.) Lachen Sie nur; die unterirdischen vulkanischen Mächte werden anders sprechen; beschwören Sie sie nicht herauf durch Hohngelächter! Ich nehme dieses Hohnlachen als Ehrenbezeugung. Wenn wir einen festen Zustand wollen, dürfen wir keinen Augenblick Ruhe gönnen jener Regierung, die hinter den Regierungen steht. Berger aus Wien: Nicht das ungarische Ministerium sei in Innsbruck, sondern nur zwei Minister. Der ungarische Minister des Auswärtigen gehöre Deutschland nicht an. Ein anderes Mitglied aus Oesterreich

rechtfertigte den fortdauernden Verkehr mit Dänemark dadurch, daß Oesterreich kein rein deutscher Staat sei. Raveaur: Wenn das wahr wäre, dann würden unsere Beschlüsse über Schleswig-Holstein leere Phrasen sein. Er wundere sich, daß gerade Jene, die stets von Ordnung und Einheit in Deutschland sprechen, sich Allem widersetzen, was diese Gesinnungen zu thätigen bezwecke. Er hält den Antrag für dringend. Sommaruga erklärt, daß der dänische Gesandte bei dem Kaiser in dessen Eigenschaft als König von Ungarn, Dalmatien etc. verweile. Vogt führt gegen Wartenbergs Beweis, der Beweise gefordert, die Zeitungsnachricht an, daß der preussische Gesandte Graf Schulenburg den König von Neapel wegen seines Sieges über das Volk beglückwünscht habe. Vogt's und Zimmermann's Antrag wird an den internationalen Ausschuss verwiesen. Schöffel's Antrag auf ein Gesetz, welches Unverletzlichkeit der Mitglieder der Nationalversammlung ausspreche, und jedes Zuwiderhandeln eines Beamten oder einer Behörde als Hochverrath erkläre, wird von Leue und Wesendonck (mit Hinweisung auf den Fall mit dem Abg. Peter) als dringend unterstützt, von der Versammlung jedoch bis zur bevorstehenden Berichtserstattung über ähnliche Anträge vertagt. (S. 3.)

Frankfurt, 17. Juni. [Der demokratische Congress] schloß in der verflossenen Nacht um 12 1/2 Uhr im Gräbner'schen Saale seine Verhandlungen. Als Mitglieder des Central-Comités in Berlin wurden Fröbel, Rau (aus Stuttgart), Hermann Kriege aus Newyork gewählt. Heute Morgen um 7 Uhr war der Congress schon wieder zusammen und debattirte über die Frage, in welcher Weise die demokratischen Interessen hier in Frankfurt speciell vertreten werden sollen — er debattirte über die Permanenz-Frage. (S. 3.)

Stuttgart, 17. Juni Morgens. [Unruhen in Heilbronn und Weinsberg.] Die Vorfälle von Heilbronn sind ernster Natur. Das dort liegende 8te Infanterie-Regiment scheint dem gleichen Geiste zugehen zu sein wie das hiesige, welches kürzlich Hecker leben ließ. Am 14ten wurden in Heilbronn verhaftete Soldaten wieder befreit. Am 15ten waren Unruhen in dem benachbarten Weinsberg, an denen sich besonders Soldaten des 8ten Regiments beteiligten; es galt der Befreiung von Untersuchungsgefangenen, welche wegen früherer Unruhen im Weinsberger Bezirk saßen. Auch die Befreiung dieser geschah, wie man hört. Gestern Abend nun wurde von hier aus das 4te Infanterie-Regiment nach Heilbronn abgeschickt; um 9 Uhr brachte es ein Extrazug der Eisenbahn fort. Aus Ludwigsburg ging ebenfalls Militär, namentlich Artillerie, nach Heilbronn ab. (Deutsche Ztg.)

Kaisersruhe, 17. Juni. Soeben, Abends halb zehn, hat die Kammer nach langer und lebhafter Verathung mit 28 gegen 16 Stimmen ihre Zustimmung zu der Verhaftung des Abgeordneten Peter ertheilt.

* Dresden, 19. Juni. [Die Verhältnisse Altenburgs. — Polen.] Nach dem Eintreffen wichtiger Nachrichten aus dem angrenzenden Herzogthum Altenburg war heut in beiden Kammern geheime Sitzung. Sachsen-Altenburg, ein Ländchen von 127,450 Einwohnern und einer Staatseinnahme von 631,940 Thaler, hat einen Hof, der aus den Staatseinnahmen 100,000 Thaler bezieht. Wäre dies Geld so verausgabt worden, daß es den Umlauf des Geldes im Inlande gefördert hätte, so würde vielleicht keine Unzufriedenheit über die angebliche oder wirkliche Verschwendung des Hof's stattgehabt haben. Den großen Fehler, den unsere Höfe und unsere deutschen Reiche gemacht haben, liegt aber darin, daß ihre Selbstbesteuerung meistens dem Auslande zu Gute gegangen ist, daß das Geld nicht umgelaufen, sondern ausgelassen ist, statt einer Circulation des Blutes ein Aderlaß. Daher mag es denn auch kommen, daß in Altenburg die republikanische Partei sehr großen Anklang gefunden hat, denn in dem Wunsch, daß der Herzog eine Veränderung des Klima's vornehmen möge, kommt so ziemlich Alles überein. Eine kleine Partei möchte nun ein Republikanisches dar aus machen, eine Sache, wobei jeder sich etwas Anders und jeder sich das Beste denkt, die Mehrheit dürfte für einen Anschluß an das Königreich Sachsen sein, und man spricht davon, daß der Herzog (bekanntlich aus der sachsen-ernestinischen Linie) zu Gunsten der hier herrschenden albertinischen Linie abdanken wolle. — Die Posten aus Prag sind seit gestern hier wieder eingetroffen. Leider sind auch hier die Po'en wieder mit allen Künsten thätig gewesen. Ihr Hauptquartier, um die Fürstin Czartoriska und Saphia geschaart, war anfänglich in Letzchen, in der sogenannten sächsischen Schweiz, später als Nord und Raub gegen die Deutschen die Oberhand zu gewinnen schienen, näherte man sich dem Eise mehr und zog nach Ausig. Wie lange wird die deutsche Langmuth diesem Unwesen noch zusehen?

Altensburg, 18. Juni. [Unruhen.] Heute Morgen gegen 8 Uhr wollte man den hiesigen Advocat Erbe, einen heftigen Republikaner, festnehmen; sofort wurde dies durch Bürgergardisten seiner Nachbarschaft verhindert, Generalmarsch geschlagen und inzwischen auch von der sehr starken republikanischen Partei

reitende Boten besonders nach Wintersdorf entsendet. Auch läutete man eine kurze Zeit auf dem Nikolai-thurm Sturm. Bald füllte sich die Stadt mit Freiwilligen; Barricaden in der Schmölmschen, Leichgasse, am ehemaligen Burg- und Mauriger-Thor entstanden mit wunderbarer Schnelligkeit, da man ernstlich dem Einmarsche fremder Truppen begegnen wollte; sie sind im Laufe des Tages mit unermüdlichem Fleiß besetzt worden. Mehrere Deputationen an den Herzog sind ohne Erfolg geblieben; endlich erklärte man durch einen Anschlag ohne Unterschrift und Datum als allein für Herstellung der Ruhe bürgend: „Altensburg behauptet seine Freiheit, gestützt auf seine Barricaden und den braven Sinn seiner Bewohner. Es stellt an den Fürsten folgende Bedingungen: 1) Entlassung der jetzigen Minister und sofortige Bildung eines neuen Ministeriums, bestehend aus den Bürgern v. Braun, Pieker und Cruciger; 2) sofortige Einberufung des Landtages zum 21. d. J.; 3) vollständige Amnestieerklärung; 4) sofortige Entlassung des einheimischen Militärs und Zurücknahme der Maßregeln wegen Berufung fremden Militärs; 5) Erbe, Dölitzsch, Douai und Cruciger haben den Oberbefehl in der Stadt bis auf Weiteres.“ Jetzt Abends 3/6 Uhr, ist vom Schloß, wo das hiesige Bataillon steht, noch keine entscheidende Antwort erfolgt.

Altensburg, 19. Jun. (7 Uhr Morgens). Diese Nacht ist hier sehr unruhig, jedoch ohne besondere Vorgänge verfloßen. Während soeben eine große Volksversammlung auf dem Schiffsplatz stattfindet, deren Resultat noch unbekannt, ist man in der Stadt mit Errichtung neuer Barricaden beschäftigt. Die Zugänge zum Schloße sind fortwährend sehr stark besetzt und von der andern Seite scharf beobachtet. Das gestern hier eingetroffene königlich sächsische Militär ist auf dem Bahnhofe zum Schutze desselben, als königl. sächsischem Staatseigenthum, aufgestellt.

(Mittags.) Die Differenz zwischen dem Herzog und dem Volk in Altensburg scheint ausgeglichen zu sein, da das sächsische Militär Ordre zur Rückkehr erhalten hat. Den Vergleichspunkten wird noch entgegengeesehen. (D. A. Z.)

Oesterreich.

Wien, 20. Juni. [Proklamation.] Die heutige Wiener Zeitung enthält folgende Proklamation: „Ich habe in Meinem Manifeste vom 3. Juni d. J. die Absicht ausgedrückt, den in Wien abzuhaltenden Reichstag in eigener Person zu eröffnen; damals hegte Ich die Hoffnung, daß sich Meinem Vorhaben kein Hinderniß entgegenstellen werde, wenn auch der ursprünglich festgesetzte Termin zugehalten werden könnte. — Es fällt Mir jedoch schmerzlich, daß in diesem Augenblicke, wo die Ausschreibung des konstituierenden Reichstages keinen Verzug mehr zuläßt, Meine angegriffene Gesundheit Mir nicht gestattet, die Reise nach Wien schon jetzt zu unternehmen. — Damit jedoch weder die Eröffnung des Reichstages gestört werde, noch die hierzu nothwendigen Vorbereitungen in Stockung gerathen, und damit überhaupt in diesem, für das Wohl des Staates entscheidenden Momente ein kräftiges Zusammenwirken aller Regierungs-Organe ermöglicht werde; habe Ich, um Meinen geliebten Bruder in Meiner jetzigen Lage an Meiner Seite zu behalten, nach Verathung Meiner hier anwesenden Minister den Entschluß gefaßt, Meinen geliebten Oheim, Erzherzog Johann, als Meinen Stellvertreter nach Wien abzusenden. Ich werde ihn für die Zeit, bis Ich nach Wien nachfolge, nicht bloß zur Eröffnung des Reichstages, sondern auch zu allen, Meiner Entscheidung zustehenden Regierungsgeschäften bevollmächtigen, und Ich bin überzeugt, daß, wie Ich ihm Mein volles Vertrauen zuwende, dieses Vertrauen auch in den Herzen Meiner Völker Eingang finden werde, denn von derselben Gesinnung erfüllt, von der gleichen Liebe und Sorgfalt für Meine Völker geleitet, wird er gewiß auch durch die Zeit der Stellvertretung ganz in Meinem Geiste handeln.“

Innsbruck, den 16. Juni 1848.

Ferdinand.

Wessenberg.

Dobhoff.

Die mit dem Berichte der Minister vom 19. l. M. eingelangten Nachrichten aus Innsbruck lauten keineswegs beunruhigend über die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers; allein sie bestätigen, daß dieselbe dem Kaiser nicht gestatte, die Reise nach Wien anzutreten und Innsbruck zu verlassen. Er. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Franz Karl hat den Wunsch, hier die Stelle Sr. Majestät zu vertreten, der liebevollen Anhänglichkeit zu dem kaiserlichen Bruder geopfert. Er wird an der Seite des Kaisers über sein theures Leben wachen, und bei der hoffentlich bald zu erwartenden Wiederherstellung die Rückreise nach Wien leiten. — Bei der Ankunft des als Stellvertreters Sr. Majestät des Kaisers nächstens erwarteten durchlauchtigsten Erzherzogs Johann wird es das erste Geschäft der Minister sein, den Tag der durch den Aufschub der Zurückkunft des Kaisers und durch die Unruhen in Böhmen, welche die Vornahme der Wahlen daselbst verhindert, verzögerten Eröffnung des Reichstages festzustellen.

(Wiener Z.)

8 Wien, 20. Juni. [Erzherzog Johann als Stellvertreter des Kaisers. — Mensdorff und Windischgrätz zu Prag. — Unruhen in Brünn.] Die Schwankungen in den Entschlüssen des Hofes machen hier einen sehr schlimmen Eindruck. Nachdem der Kaiser die persönliche Eröffnung des Reichstages am 26. d. M., aus Gesundheitsumständen, abgesagt hat, versprach er seinen Bruder Franz Karl als Bevollmächtigten zu senden, jetzt erscheint nun plötzlich ein drittes Manifest, das die Ankunft des Erzherzogs Johann als Stellvertreter Sr. Maj. in Aussicht stellt. (S. oben.) Augenscheinlich haben die blutigen Ereignisse in Prag auf das Gemüth des Prinzen entsetzlich gewirkt, weshalb er sich scheut, hierher zu kommen. — Aus Prag sind die k. k. Hofkommissäre, Feldzeugmeister Graf Mensdorff-Pouilly und Hofrath Alexensky wieder hierher zurückgekehrt; der Erstere, einst kommandirender General in Böhmen, wollte sich auf die damals erworbene Popularität stützen, mußte sich indes gar bald überzeugen, daß in solchen Zeitläuften, wie die jetzigen, keine Popularität nützt. Windischgrätz legte den Oberbefehl in seine Hände, um ihm den Beweis zu liefern, daß es nicht eine Person sei, gegen welche die Czechen rebelliren, sondern der Staat selbst und Mißthe nicht die Waffe wäre, um den böhmischen Trotz zu brechen. Man ist sehr begierig zu erfahren, wie sich der Czechismus nach der in den Straßen Prags erlittenen Niederlage zu der Regierung und dem Deutschthum stellen werde. — Aus Brünn hört man, daß die Arbeiter-Unruhen, die schon seit längerer Zeit dauern und mit Plünderung der Bäckereien verbunden zu sein pflegen, endlich ein ernstes Einschreiten der Militärgewalt erforderlich machten, nachdem die Nationalgarde vergeblich bemüht gewesen, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Die Kavallerie mußte anspringen und scharf einhauen, worauf allmählig die Ruhe zurückkehrte.

* Wien, 20. Juni. [Eine czechische Intrigue.] Folgender Vorfall macht hier großes Aufsehen. Eine von Prag gekommene Deputation von Czechen hatte es in ihren Verhandlungen mit dem Minister Pillersdorf so weit gebracht, daß er bereits einwilligte, daß die in Prag entwaffneten Czechen wieder bewaffnet werden und der slavische Zwornost nicht aufgelöst werden sollte. Glücklicherweise befand sich ein patriotischer Böhme in der Kaiserstadt, welcher, als er diesen Entschluß des Ministers vernahm, den Muth hatte, Herrn v. Pillersdorf frei zu erklären, daß er ihn bei dem bevorstehenden Reichstag in Anklagestand versetzen werde, wenn er diesen Befehl nicht augenblicklich zurücknehme. Zugleich übergab er einen Bericht aus Prag, der die ganzen Umtriebe und Verschwörungen der Czechen ins klare Licht stellte, daß Pillersdorf außer sich geriet und den Befehl zurücknahm. Gleich nachher traf Feldmarschall-Lieutenant Graf Mensdorff von seiner Mission aus Prag zurück ein, und bestätigte alle Angaben jenes edlen Patrioten. — Fürst Windischgrätz ist noch in seiner Wirksamkeit in Prag. — Heute herrscht wieder Ruhe. — Die gestrige Arbeiter-Bewegung hat viele Verhaftungen der Arbeiter zur Folge.

* Brody, 13. Juni. Gestern Abend kam es in Folge eines Wirthshaus-Skandals zu traurigen Auftritten. Das Militär gerieth mit Volkshaufen in Collision; eine Patrouille gab Feuer und mußte vom Bajonett und Kolben Gebrauch machen. Mehrere Menschen sind verwundet, zwei bereits gestorben.

SS Pesth, 18. Juni. [Die Reichen der Aufständischen werden durch Ueberläufer verstärkt. — Besorgnisse vor Unruhen.] Die Bukovitzer Landwehr, welche zum Peterwardeiner Bezirk gehört, hat sich, nachdem sie aus den Festungsmagazinen Gesehwehre erhalten, zu den Aufständischen geschlagen. — Der Sohn des Bischofs von Belgrad, Joannowitsch, ist hier als serbischer Emissär verhaftet worden. — Heute fuhr hier durch ein Schnellsegler aus Wien, welcher als Courier nach Konstantinopel ging. Man glaubt, die Sammlung von Freischaren in Serbien gegen Ungarn und Dalmatien sei der Gegenstand dieser außerordentlichen Mission. — In der verflossenen Nacht wurden die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Sämmtliches Militär und die Nationalgarden waren conquirent. Man hatte nämlich mannigfache Drohbriebe gefunden. Es wohnen hier und in Ofen gegen 10,000 Jyllrier, deren großer Theil mit ihren Stammgenossen im Süden sympathisirt. [Jahrgang] und der Reaktion überhaupt ist es nun [Mittel] zu thun, durch hiesige Unruhen die Ankunft des Königs zu verhindern. Die starken Patrouillen haben indes alle Anschläge vereitelt, und die ganze Nacht verging in vollkommener Ruhe. — Der ungarische Moniteur bringt die bereits erwähnten königlichen Proklamationen an die Kroaten, Slavonier, Raizen und Grenzer. Es scheint aber nicht, daß dieselben jetzt nach ausgebrochenem Kriegesfeuer die gewünschte Wirkung machen werden. Die Courier-Nachrichten aus Peterwardein melden, daß die Insurgenten in ihren Stellungen sich verstärken und den Angriff abwarten. Dieser kann erst nach mehreren Tagen geschehen, wo die nöthigen Streitkräfte zusammengezogen sein werden. Die ungarischen Blätter nennen die Insurgenten schlechtweg Räuber-Gezindel.

(Kriegsschauplatz.) Dem Kriegsministerium ist der offizielle Bericht zugekommen, daß sich am 13. d. M. eine ziemlich bedeutende feindliche Schiffsabtheilung mit Landtruppen, Caorle genähert, und diesen Ort erneuert lebhaft angegriffen habe. Durch die entsprechenden Vorkehrungen des Artillerielieutenant Hälbig und die Geschicklichkeit des Expropriations-Kanonier, Carl Karolly, des 3. Artillerie-Regiments, wurde jedoch der Angriff abgewiesen. Der genannte Kanonier traf nämlich mit einer glühenden Kugel die feindliche Peniche Furiosa. Im Nu war das Fahrzeug in dichten Rauch gehüllt — es erfolgte eine Explosion, und im nächsten Moment flog selbst in die Luft. Das Feuer des Feindes wurde nun zusehends matter, und hörte bald ganz auf, worauf die Schiffe die Anker lichteten, und unter Segel gingen. Man hatte ihnen so sehr zugesagt, daß eines der Fahrzeuge bereits die weiße Fahne aufzog. Der feindliche Verlust dürfte nicht unbedeutend sein. In Caorle wurde Niemand beschädigt. (Dester. Z.)

Die Deutschen und die Czechen.

.... Breslau, 20. Juni. Der Kampf der slavischen Stämme mit den Deutschen um die Herrschaft in Oesterreich hat in Prag begonnen. — Auf Böhmen, den ersten Schauplatz dieses Kampfes, der Oesterreichs Geschick entscheiden wird, und somit auch Deutschland auf das tiefste berührt, müssen wir jetzt wachsam unsern Blick richten. — In Böhmens weitem Thale wohnen Deutsche und Czechen auf das mannichfachste gemischt zusammen. Das Bevölkerungsverhältniß der beiden Stämme genau festzustellen, ist fast unmöglich. Sie sind nicht rein geblieben, sondern haben sich vielfach durch Heirath verbunden; die Abkömmlinge hat nicht die Stammeseinheit, sondern Sympathie zur deutschen oder czechischen Fahne geführt, und Viele, die man nach Sprache und Sitten für deutsch halten mußte, rühmen sich, Czechen zu sein; — in manchen czechischen Distrikt ist deutsche Bevölkerung eingesprenkt, und umgekehrt. Im Großen aber sind die Stämme so gruppiert, daß die Czechen die Mitte des Landes und den größten Theil seiner Süd- und Ostgrenze einnehmen; der größte Theil des Westens und der Nord — gegen die bairische und sächsische Grenze hin ist von den Deutschen bewohnt. Die Bevölkerungszahl wird von den Deutschen und Czechen natürlich höchst verschieden angegeben; nach einer Durchschnittsrechnung mögen von den 4,500,000 Einwohnern Böhmens drei Fünftel Czechen, zwei Fünftel Deutsche sein. Die Hauptstadt Prag ist überwiegend czechisch bevölkert; hier war der Sitz der czechischen Propaganda. Eine intelligente, unermüdliche, entschlossene Partei, seit langen Jahren im Geheimen wirkend, war unablässig bemüht, das czechische Nationalbewußtsein zu stärken. Sie verbreitete czechische Litteratur, sie schickte ihre Emissäre über das ganze Land; sie spann ihre Fäden über ganz Oesterreich aus; Anfangs ein kleiner Bach, ist sie jetzt zum mächtigen Strome angeschwollen, der bald die vernichten wird, welche ihn wachsen sahen und nicht dämmten. — Doch hatte diese Partei lange wenig Boden. Die österreichische Regierung hielt mit eiserner Hand Czechen und Deutsche in Böhmen zusammen und würde die czechische Partei haben vernichten können, auch wenn sie innerhalb ihrer selbst schon damals mächtiger gewesen wäre. — Da kam die gewaltigen welterschütternden Ereignisse des Februar und März, und Oesterreich wurde aus seinen Fugen gehoben. Auch im Anfange dieser Zeit traten die Stammesunterschiede noch nicht stark hervor; die Czechen und Deutschen waren einträchtig, vereint bemüht, für Oesterreich liberale Institutionen zu erringen; ja so sehr ging man Hand in Hand, daß die Deutschen in großer Zahl die Gleichstellung der czechischen Sprache mit der deutschen in Schule und Gericht von der Regierung forderten. Aber als man die neuen Institutionen errungen hatte, als im Verlaufe der Zeit Oesterreich sich an Deutschland anzuschließen anfang, und die Oesterreicher sich auch als Deutsche wußten, da brach im nothwendigen Gegensatz auch das czechische Nationalbewußtsein lebendiger hervor, und die czechische Partei, sehend, daß jetzt der Tag für sie gekommen sei, strengte alle Kräfte an, um es zu heben, und trat immer entschiedener hervor. — Man hat die czechisch-nationalen Bestrebungen künstlich producirt genannt; man ist dazu nicht ganz berechtigt. Wenn ein Nationalbewußtsein, nach Jahrhunderte dauernder Herrschaft einer fremden Nation, einer seiner Entwicklung feindlichen Regierung, mit solcher Elasticität zu erstehen vermag, so kann es nicht innerlich unberechtigt sein. Und wenn es auch in den Massen ursprünglich sehr gering war, und nur die Bestrebungen einer Partei es kräftiger machten, so ist doch nicht zu vergessen, daß überall die Bewußten und Intelligenten die Seelenführer der Massen sind. — Man nennt ferner die czechische Bevölkerung Böhmens roh und ungebildet, und sagt, daß sie Alles, was sie an Bildung und Gesittung habe, den Deutschen verdanke. Das ist wahr. Aber diese Nation konnte sich bisher nicht auf ihrem eignen Boden entwickeln, ihre Sprache war geächtet und verbannt; der Unterricht

in den höheren Anstalten ausschließlich deutsch. Demnach können wir nicht von vornherein den Czechen die Möglichkeit und Fähigkeit einer eigenen Entwicklung auf nationalem Boden, welche freilich noch in ihrer Wiege ist, ganz absprechen. — Wir haben dies Alles aus doppelter Rücksicht ausgesprochen, einmal um das Recht der Czechen, diesen nationalen Bildungsproceß einzugehen, entschieden anzuerkennen, zweitens aber, um der so verbreiteten und gefährlichen Meinung entgegenzutreten, als könne man noch jetzt mit leichter Mühe die Bewegung unterdrücken, als handele es sich jetzt bloß noch um eine Garantierung und Beschützung der czechischen Sprache, und nicht, wie es in der That ist, um den Besitz oder Nichtbesitz Böhmens für Oesterreich und Deutschland. Dies ist das Ziel der czechischen Bewegung, und diesem Ziele hat die czechische Partei von Anfang an klar und entschieden nachgestrebt. — Die Deutschen in Prag haben dies anfangs nicht gesehen, sie glaubten, daß deutsche Lämmer und czechische Wölfe friedlich in Böhmen würden nebeneinander liegen können. Daher ihre feige und unentschiedene Politik, daher ihre fortwährenden Concessionen an die Czechen, ihre antideutsche Gebahren. Träumerisch gingen sie umher in der Zeit, da sie über Deutschlands Interessen in Böhmen wachen sollten; als ihnen endlich die Augen aufgingen, war es zu spät. Nur eine kleine Partei hatte Herz und Kopf genug, deutsches Interesse entschieden zu wahren, aber von den Czechen ni. dergedrückt, von ihren eigenen Vätern schlecht unterstützt, ja angefeindet, mußte sie unterliegen. So wurde es möglich, daß da, wo noch vor Kurzem die Deutschen die vaterländischen Farben zu tragen sich geschaut hatten, — aus Zartgefühl, und um die Czechen nicht zu verletzen und zu reizen — daß in der Hauptstadt eines deutschen Bundeslandes ein Slaven-Parlament zusammentrat, der Antichrist des deutschen, und daß in Prag statt deutscher Banner die aller slavischen Stämme wehten. — Inwieweit die Politik der czechischen Partei dazu beigetragen hat, daß die Lösung der Frage: wer in Böhmen herrschen solle, ob Deutsche oder Czechen, schon jetzt beginnen konnte, behalten wir uns vor, später zu beleuchten.

[Beendigung der Revolte in Prag.] Dresden, 19. Juni. Das in letzter Nacht angekommene böhmische Dampfschiff „Germania“ hat die Nachricht gebracht, daß der Aufstand in Prag überwunden worden ist; wir hoffen, daß mit dem Militär auch die deutsche Sache in Böhmen gesiegt hat. Man sah ein, daß wenn das Bombardement forgesetzt würde, die Stadt in Trümmer geschossen würde. Dem Untergange zu entgehen, baten die Studenten um Capitulation, die ihnen gewährt wurde, nachdem sie dreizehn der Hauptleiter des Aufstandes, unter denen auch Kaiser genannt wird, der also nicht erschossen ist, wie die Blätter angeben, man sagt, als Geißel übergeben hatten. Die Aufständischen haben ihre Waffen abgeliefert, die Barrikaden wurden am 17. weggeräumt, und hoffentlich wird jetzt die langgestörte Ordnung und der heilbringende Friede wieder in Prag eintreffen. Die Truppen haben wieder die Wachen in der Stadt übernommen; ein großer Theil des Militärs ist aber auch vor der Stadt aufgestellt, den drehenden Zugeln von Bauern aus der weiten Umgegend, welche den Czechen zu Hilfe eilen, entgegen. Man kann mit Sicherheit erwarten, daß dieses wilde Gesindel beim Anblick der Truppen zurückweichen und in keinen Kampf sich einlassen wird, wohl aber ist zu fürchten, daß es in seiner Umkehr Raub und Verwüstung über das Land verbreiten wird.

(L. Zeit.) Prag, 17. Juni Nachmittags. Trübe, traurige Tage, Tage voll Schrecken und Drangsal haben wir erlebt; doch ist Alles so weit überstanden. Jetzt nach 12 Uhr soll die Kapitulation erfolgen, das Bombardement, das starke Feuer während der Nacht, wodurch in kurzer Zeit Mühlen und Wasserturm zerstört wurden, wirkten fürchterlich auf die Bevölkerung. Die heute erfolgte militärische Bekanntmachung, das Entweichen der meisten Studenten, der Einfluß der friedlich gesinnten besitzenden Bürger, die augenfällige drohende Gefahr, die unheimlich daher schreitenden Prozeßionen, die Geißlichkeit an der Spitze, durch die Straßen, bewog endlich das Volk, nach so langer Ausdauer nachzugeben. Alle Barrikaden sind weggeräumt. Waffen wurden in Massen von Studenten, Bürgern und Proletariern, die sich fast alle durch Gewalt bewaffnet hatten, am Rathhause abgegeben. — Die verlangten Geißeln, die aus den Räufelührern bestehen, sind noch nicht aufgefunden. Wir können uns nicht denken, daß deshalb die ganze Stadt leiden sollte, und glauben daher, daß der Einzug des Militärs heute noch ungestört stat finden, die Anarchie schnell schwinden und unter einem wohl energischen, doch vernünftigen militärischen Kommando die Ordnung bald zurückkehren wird. Trotz all' der Wirren haben die Rattendrucker die Fabrikanten auf die gemeinste Art geplatzt und ihnen heute wieder unter Drohungen Geld erpreßt. — Das Eigenthum blieb allgemein unbetastet. Die Leute verlassen

(Fortsetzung.)

Prag in Massen. Die Stadt sieht leer und öde aus. Es erschien acht Tage keine Zeitung, keine Post wurde ausgegeben, die Thore sind gesperrt, die Kettenbrücke ist ohne Bretter, so daß man nicht nach Smichow kommen kann, die Passage über die steinerne Brücke ist gesperrt, die Wachen besorgen meist die Arbeiter. La-tour Infanterie blieb während der ganzen Affaire in der Stadt zurück, welches zu der Vermuthung Anlaß gab, als wären sie übergegangen; doch kennend die Haltung unseres Militärs, scheint uns dies vielmehr eine Politik von Windischgrätz gewesen zu sein, der sie in der Absicht zurückgelassen haben mag, um das General-Kommando zu bewachen, da sie als Zeichen bei einer neutralen Verhaltung dem leicht nachkommen konnten. (Destr. 3.)

Frankreich.

* Paris, 17. Juni. [Staatskasse. — Gesandter nach Rußland. — Diplomaten. Schwierigkeiten mit der Türkei, russische Intriguen. — Concordats amiables zwischen Schuldnern und Gläubigern. — Der russ. Kaiser und seine Spent. Renten.] Der Moniteur enthält heute den Bank- und Wochenbericht, dem man mit vieler Spannung entgegen sah. Der Staatskasse blieben am 15ten noch 17,028,061 Fr. 61 Cent. von den erborgten 50,000,000 Fr. übrig. — Anselme Petetin, einer der geistreichsten Advokaten von Paris und durch seine sozialistische Arbeiten wohl auch im Auslande bekannt, wird, heißt es, als Vertreter der Republik nach St. Petersburg geschickt werden. — Zwischen der Türkei und der französischen Republik sind diplomatische Schwierigkeiten ausgebrochen. General Dupich, den die Republik an die Pforte geschickt hatte, um Herrn von Mourquency zu ersetzen, ist von ihr verweigert worden. Wagnitz, heißt es, habe sie ihn nur als Agenten, nicht als Gesandten empfangen wollen. Dieses Benehmen fällt hier um so mehr auf, als sich der Divan anfangs sehr geneigt gezeigt hatte, die Republik anzuerkennen und nun plötzlich Schwierigkeiten erhebt. Scharfblickende schreiben diesen Sinneswechsel den Intriguen Rußlands zu. — 6000 Pariser Krämer sind angeblich so gut wie ruiniert. Man berechnet, daß deren Zahl binnen zwei Monaten leicht auf 10,000 steigen dürfte, wenn kein Wunder geschieht. Wer könnte sich über dieses Resultat wundern? Die harte finanzielle Lage beim Anblick der Barrikaden ihre Koffer und der Krämer oder Epicer zog vom Ladentisch in die Wackstube. Während dieser Uebergangsperiode rotteten sich die Schuldner zusammen, um ihre Gläubiger zur Annahme gewisser Verluste zu zwingen, die sie mit dem Ausdruck Concordats amiables beschönigten, sonst würden sie sich ganz zahlungsunfähig erklären. Am 15. Juni kam es zu einer Hauptschlacht zwischen Schuldnern und Gläubigern. Siebenhundert Kaufleute oder Krämer versammelten sich dieser Tage in der Börse und nach langen heftigen Kämpfen wurde endlich entschieden, einen Anschluß von fünf Gläubigern zu ernennen, der einen Plan entwerfen sollte, nach welchem die Concordats amiables abzuschließen seien. Paris hat also auch darin Europa ein erhabenes Beispiel gegeben, wie die Schuldner künftig ihre Gläubiger zu behandeln haben. Dieser Sieg des Debtors über den Creditor wird gleich der Freiheit die Reise um die Welt machen. — Rothschild soll über die Hartnäckigkeit, mit welcher die kleineren Pariser Kaufleute ihren Gläubigern Gesetze vorschrieben, aufs Höchste entrüstet sein. Er hat in seinem Zorn fünfundzwanzig Commis an einem Tage entlassen, die nun ihr Brod auf der Straße suchen können. — Die Direktion der Nationalwerkstätten zeigt an, daß von nun an keine Schriftsteller mehr als Arbeiter angestellt werden! — Die Debats wütheten über den Schicksal des „Königs von Italien“, Karl Albert, und singen den Oesterreichern ein Grabeslied.

Börse. Die Nachricht, der russische Kaiser habe Befehl gegeben, seine fünfzig Millionen Spent. Renten zu verkaufen, verbreitete einige Bestürzung!!! —

Abd-el Kader wird, heißt es, mit Genehmigung der Regierung die Wälder von Wichy besuchen, da er in Folge seiner Kriegsstrafpaz an Gicht leidet. — Thomassin, den die Polizei dieser Tage verhaftete, ist der Verleger des bonapartistischen Blattes von 1831, die Revolution, und der kaiserlichen Broschüre „über den Einfall in Straßburg.“ — Das für Lamartine's Organ geltende Journal Bien Public vertheuert, daß Lamartine zum Austritte aus der vollenziehenden Kommission entschlossen sei, daß er moralisch bereits seine Entlassung gegeben und sie einzig aus Staats-Rücksichten noch nicht auf der Trübene verhängt habe. Wenn er einwillen auf seinem Posten bleibe, so füge er sich bloß dem Drange der Umstände;

die Verantwortlichkeit aber für das napoleonische Votum der National-Versammlung habe er um keinen Preis auf sich nehmen wollen. — Blanqui ist im Donjon von Vincennes an einer Rückenmarks-Entzündung erkrankt.

* [Nationalversammlung. Sitzung vom 17. Juni.] Die heutige Sitzung gewann erst gegen 4 Uhr Interesse. Pierre Leroux zeigte nämlich der Versammlung an, daß in Gureet (Creuse) bei Veranlassung der 45 Centimen-Steuer-Einzahlung der Bürgerkrieg losgebrochen sei und fürchterlich wüthete. Dülere, Finanzminister, durch diese Interpellation in die Schranken gezwungen, rechtfertigte so gut als möglich jene Steuer von 45 vom Hundert, deren Einzahlung im Creuse-Departement zu so blutigem Kampfe Veranlassung giebt. — Flocon, der Ackerbauminister, versprach dem Bauernstande eine bessere Zukunft aus den Gesegenswürfen über Anlage von Ackerbaufolonien u., mit deren Ausarbeitung er sich soeben beschäftige, und die er der Versammlung alsbald vorzulegen gedente. — Pierre Leroux, durch diese Auskunft wenig befriedigt, bestieg noch einmal die Bühne und entwickelte in einem fünfviertelstündigen Vortrage, in dem er wohl zwanzig Male unterbrochen wurde, die Erbärmlichkeit der heutigen gesellschaftlichen Oekonomie und die Unzulänglichkeit und Verkehrtheit der finanziellen Maßregeln der provisorischen Regierung. Statt den Reichen habe sie den Armen mit ihren Steuerdekreten geschlagen und dadurch die Stimmung des Volkes im höchsten Grade erbittert. Der Redner entwickelte die Nothwendigkeit einer radikalen Aenderung in der ganzen Produktionsweise, damit die Masse ihre Erwerbsquellen nicht mehr bloß aus dem Luxus und dem Ueberfluß der Minderheit schöpfe. Er erklärte sich als warmer Anhänger der Verbesserung des Ackerbauwesens, und drang am Schlusse seines Vortrages auf durchgreifende und sofortige Erfüllung desselben, wenn größerem Blutvergießen vorgebeugt werden solle. — Ducour, ein breitschulteriger Limousinier, erklärte die ganze Improvisation des Vorgängers als reines Hirngespinnst eines Philosophen und Utopisten. (Beifall.) Die Versammlung müsse bei der Praxis bleiben, und die Republik dürfe mit den Rebellen nicht transigiren. Hiermit endigte die Sitzung um 6 Uhr.

Spanien.

* Madrid, 12. Juni. [Herstellung der diplomatischen Verbindung mit Oesterreich. — Politische Verhaftungen.] Cayo Quinones de Leon, Gesandtschaftsekretär in Bern, ist mit Depeschen aus Wien eingetroffen, welche anzeigen, daß die diplomatischen, so lange Jahre unterbrochenen Verhältnisse zu Oesterreich wieder aufgenommen worden sind. — Vorige Nacht fanden neue politische Verhaftungen statt, doch wurde die Ruhe Madrids nicht gestört.

Großbritannien.

* London, 16. Juni. Bis diesen Nachmittag 4 Uhr befand sich der Prinz Louis Bonaparte noch in London und traf keinerlei Anstalten zur Abreise. (Standard.)

Der Bruch mit Spanien ist vollständig. Auf eine Anfrage G. Bankes hat Lord Russell im Unterhause vom 15. erklärt: „Die Fortschickung des spanischen Gesandten ging aus einer diplomatischen Korrespondenz hervor, welche zwischen meinem edeln Freunde (dem Minister des Auswärtigen) und dem spanischen Minister stattfand. Sie erfolgte nicht auf eine Weisung von Madrid. Mein edler Freund wird Ihnen die diesfälligen Papiere vorlegen.“

Palmerston hat in der That heute diese Ergänzungskorrespondenz auf den Tisch des Hauses gelegt.

Schweiz.

Schur, 13. Juni. [Kampf zwischen Tirolern und Lombarden.] Unsere Grenztruppen, durch Beschluß der Tagung abberufen, waren bereits auf dem Heimmarche begriffen. Heute Nachmittag ist eine Staffette vom Brigadecommandanten Oberst Gerwer eingetroffen, mit dem Bericht, er sehe sich veranlaßt ein Bataillon und eine Scharfschützencompagnie wieder zurückzuberufen, da zwischen den Tirolern und Lombarden auf dem Stilfserjoch Feindseligkeiten ausgebrochen seien. Dieser Bericht ist sofort durch Eskafete an den Vorort abgefertigt worden. (A. 3.)

[Ein österr.-schweizerisches Treffen.] Die Bas. Zeitung meldet aus Bern, 15. Juni: Nach Berichten vom 12. Juni aus dem bündnerischen Münsterthale sind am Stelvio die Oesterreicher handgemein worden. Ein Treffen hat stattgefunden, hart an der bündnerischen Gränze. Man besorgt eine Gebietsverletzung. Das Münsterthal verlangt, daß die Truppen bleiben. Oberst Gerwer war bereits auf dem Heimwege, als er diese Nachrichten erhielt. Er hat nun sogleich neue Verhaltungsbefehle vom Vorort verlangt.

Italien.

Aus Oberitalien, 7. Juni. König Karl Albert scheint mit der Einverleibung des lombardisch-venetianischen Königreichs und der Herzogthümer Parma und Modena noch nicht zufriedengestellt. Seine gierigen Blicke sind bereits auch auf Toskana, den Kirchenstaat und Neapel gerichtet. Zahlreiche Emissäre durchziehen diese Länder, namentlich aber Toskana und die päpstlichen Staaten, wo sie Silber austreuen und das Heil eines italienischen Königreichs unter dem Scepter des tapfern und freisinnigen Königs Karl Albert predigen. An einzelnen Orten ist der solchergestalt ausgestreute Samen bereits auf fruchtbaren Boden gefallen. So haben sich in Florenz, Ancona und Rom bereits Parteien zu Gunsten des Anschlusses an Piemont gebildet, und erst vor wenigen Tagen hat in dem sonst republikanisch gesinnten Livorno ein bedeutender Volksauflauf stattgefunden, bei dem das Geschrei ausgestoßen wurde: „Nieder mit Leopold II., es lebe Karl Albert, König von Italien!“ Auch der gefeierte Gioberti macht unter der Hand Geschäfte mit dem künftigen italienischen König. — Die republikanische Partei scheint in neuerer Zeit geneigt, der Vereinigung der Halbinsel unter einer Krone keine Hindernisse in den Weg zu legen; sie hat vielmehr ihre Pläne bis zu dem Zeitpunkt vertagt, wo sie mit Einem Schlage Alles gewinnen zu können hofft. Einstweilen aber sucht sie das Feld so gut als möglich zu bearbeiten. Ihre Hauptlager sind jetzt in Genua, Livorno, Rom und Neapel, besonders aber in Kalabrien, wo die republikanischen Ideen am tiefsten in die Massen gedrungen sind. Dort haben auch die Sendlinge des sardinischen Königs kein Gehör gefunden, sondern selbst von Seite des Volkes mannigfache Mißhandlungen erfahren.

Die sardinische Deputirtenkammer hat die Adresse auf die Thronrede durchberathen und mit 101 gegen 16 Stimmen angenommen. Die auf die italienische Politik bezügliche Hauptstelle lautet: „Jetzt, da andere Schwesterprovinzen ihren Anschluß erklären, sieht die Kammer mit Freude den Tag nahen, da aus dem allgemeinen Stimmrecht eine konstituierende Versammlung hervorgehen soll, welche auf sehr freisinniger und volksthümlicher Grundlage ein Grundgesetz errichtet, das geeignet ist, die Monarchie, welche den Vorkämpfer der italienischen Unabhängigkeit zum Haupte hat, groß, stark und ruhmwürdig zu machen.“ (Karlsr. 3.)

Lokales und Provinziales.

* Breslau, 21. Juni. Die Antwort des Ober-Präsidenten auf die Anfrage der Deputation des demokratischen Vereins in Betreff der russischen Invasion lautete, daß ihm in dieser Angelegenheit durchaus Nichts bekannt sei, und er sich folglich außer Stande befinde, den zirkulirenden Gerüchten gegenüber irgend etwas Bestimmtes auszusprechen. Aus nächster Quelle erfahren wir also Nichts, weder von den höchsten Behörden in Berlin noch in Breslau. Wir hoffen, daß das Publikum endlich über den Stand der Dinge aufgeklärt wird, wir fordern es. Es gilt die Ruhe und Sicherheit der Provinz. — Spricht doch selbst die sorglose Bos. Itg. von einer russischen Note, welche in Berlin eingetroffen sei, mit der Erklärung: „Daß die Reorganisation des Großherzogthums Posen eben so für einen casus belli erachtet werden müsse, als die Besetzung Sütlunds,“ und meint, „es wäre doch zu wünschen, daß das Publikum über eine Angelegenheit von dieser Wichtigkeit so schnell als irgend thunlich aufgeklärt werde.“ — Die Ostsee-Zeitung enthält ein Schreiben von unserer Grenze, welches eine Menge bestimmter Thatsachen meldet. Wir lassen dasselbe dem wesentlichen Inhalte nach folgen:

„Von der oberschlesischen Grenze, 18. Juni. Nach eingegangenen, ziemlich zuverlässigen Nachrichten von der russisch-polnischen Grenze ist zur Bildung einer Armee zwischen Gensztokau und der preussischen Grenze in den letzten 8 Tagen der Militärtransport auf der Eisenbahn von Warschau nach Gensztokau mit einer außerordentlichen Lebhaftigkeit betrieben, und nach allen Behauptungen ist das dazu für 100,000 Mann ausgelegte Lager fast besetzt. — In allen Zeitungen wird gefragt, welchen Zweck diese militärische Operation haben solle, und wir müssen, so nahe wir auch dem Schauplatz derselben wohnen, bekennen, daß auch wir es nicht begreifen können. Wir müssen es daher Jedem überlassen, sich den Vers dazu selbst zu machen, und beschränken uns auf eine einfache Mittheilung des Verhaltens unseres Gouvernements einer solchen Bewegung gegenüber. — Das preuß. Gouvernement scheint näm-

lich nicht zu fürchten, daß der Kaiser von Rußland seine Nachbarn mit einer Militärmacht zu einem Kampfe überfluthen würde, ohne zuvor Preußen oder Deutschland förmlich den Krieg zu erklären, und uns Zeit zur angemessenen Rüstung zum Kampfe zu lassen. Für diese Ansicht spricht die Thatsache, daß allerdings bis jetzt unsererseits dem auf 100,000 Mann bei Gensstochau heranwachsenden russ. Corps nur Observations-Truppen in geringer Zahl, Kavalerie und Infanterie in sporadischer Vertheilung entgegengestellt sind, welche als mobile Kolonnen zugleich den Zweck der Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung im Innern des Landes haben. Daß indeß Preußen dem russ. Kaiser gegenüber auf Eventualitäten sich vorbereitet und gefaßt macht, geht daraus hervor, daß in den letzten Tagen Seitens der Militär-Behörden Vorkehrungen getroffen sind, um die der russisch-polnische Gränze zunächst liegenden Festungen Kosel und Neisse vollständig zu armiren und in verteidigungsmäßigen Zustand zu versetzen. So sind z. B. für die Festung Neisse 30,000 Pallisaden bestellt, welche auf die erste Nachricht in den nächsten Forsten gefällt werden sollen, und eben so sind 4000 Arbeiter und 150 Zimmerleute aus den nächsten Kreisen consignirt, um auf den ersten Wink nach Neisse abzugehen, und dort die Glacis zu raffen.

N. S. In diesem Augenblick geht uns auf zuverlässigem Wege die Nachricht zu, daß der Uebertritt der Russen auf preussisches Gebiet von Gensstochau aus, also zunächst in die Landrathskreise Lublitz, Rosenburg, Bentzen, in den nächsten Tagen (so rasch wohl noch nicht!) als ganz bestimmt anzunehmen sei, da die Marsch-Colonnen sich schon zu den verschiedenen Uebergangspunkten über das Grenzflüßchen Prosna formiren, Pontons dazu an die Grenze gerückt, und die Wege dazu auf polnischem Gebiet mit großen Menschenmassen in Stand gesetzt werden; — ferner sollen in den polnischen Grenz-Ortschaften schon Fuhrer bestellt sein zum Marsch nach Schlesien. — Eben geht auch die Nachricht ein, daß in den nächsten Tagen mehrere Landwehr-Bataillone in Oberschlesien zusammengezogen werden sollen. (Das wäre sehr wenig!)

Der Berliner „Zeitungshalle“ wird aus Königsberg vom 18. Juni Folgendes gemeldet: „So eben geht mir aus ziemlich sicherer Quelle die angebliche amtliche Nachricht aus Lautenburg zu, daß in das polnische Städtchen Mzenzow, unweit Lautenburg gelegen, 1500 Mann Russen eingerückt sind; nach derselben Nachricht sind eben dahin 18000 Russen auf dem Marsche. Zugleich mit dieser Nachricht erfahre ich, daß der Artillerie-Inspektor, General v. Frankenberg, der sich seit 8 Tagen hier befindet und erst in den nächsten Tagen abreisen sollte, schon heute Abend uns verläßt und sich direkt nach Thorn bezieht, das von den Russen bedroht sein soll.“

Wenn der pariser „National“ gut unterrichtet ist, so scheint der Kaiser von Rußland (abgesehen von anderen Beweggründen) deshalb einen Krieg für zeitgemäß zu halten, weil er für die Ruhe des eigenen Landes fürchtet. Wie nämlich das genannte pariser Blatt in seiner neuesten Nummer meldet, soll der Kaiser von Rußland alle Großwürdenträger des Reiches bei sich versammelt und ihnen die sofortige Aufhebung der Leibeigenschaft vorgeschlagen haben, freilich nur in der Weise, wie die Letten und Esten in den Ostsee-Provinzen freigelassen sind. Maria der Großfürstin Thronfolger (?) und der Großfürst Michael hätten sich dagegen erklärt: das Volk sei noch nicht reif. Seine bloße Befreiung, ohne Land, möchte den kommenden Sturm nicht beschwören, und Polen möchte noch mehr verlangen, als nach einem russischen Könige.

Wie aus einer Aufforderung des Abgeordneten Grafen Richenbach (f. Inferate) hervorgeht, gedenkt derselbe, das Ministerium wegen der befürchteten russischen Invasion zu interpelliren. — Nunmehr hat sich aber die National-Versammlung auf mindestens eine Woche vertagt. Wird das Ministerium die Verantwortlichkeit übernehmen, das Land, namentlich Schlesien, bis dahin in Ungewißheit und Unruhe zu lassen?

* Breslau, 21. Juni. [Gewerbe-Ausstellung.] Die Gewerthätigkeit eines Landes hängt aufs genaueste mit seiner ganzen Cultur zusammen. Nur wo diese tiefe Wurzeln geschlagen, da können auch die Gewerke blühen. Daß unser vaterländischer Kunstfl. in dieser Beziehung nicht den letzten Platz einnimmt, und immer mehr und mehr im Steigen begriffen ist, kann keinem Zweifel unterliegen. Einen erfreulichen Beweis dafür liefert uns aufs Neue die gegenwärtige Ausstellung im Börsenlokale, veranstaltet vom hiesigen Gewerbe-Verein, der sowohl an Reichhaltigkeit als Schönheit der Erzeugnisse nur wenig zu wünschen übrig läßt. Wenn nun auch die Gegenwart sich ganz besonders den politischen Bewegungen zuwendet, so sollte

man doch darüber die Gewerthätigkeit nicht vergessen, die eine Lebensader unseres Staats- und Gesellschaftslebens ausmacht. Wenden wir daher in dem Sturm der Zeit unsere Aufmerksamkeit nicht von den Gewerben und Künsten, diesen Segnungen des Friedens, ab, und streben wir durch ihre Hebung das Gemeinwohl zu fördern. Die Gewerbe-Ausstellung bietet Jedem Gelegenheit, sich von dem Zustande des vaterländischen Gewerbleißes zu überzeugen, und die allgemeine Theilnahme wird gewiß im Stande sein, die gerade jetzt so nothwendige Aufmunterung der Gewerbetreibenden zu bewirken. Die Verbindung des Nützlichen und Schönen, wie sie uns die Ausstellung zeigt, kann nur das Interesse der Besucher erregen, und mit besonderem Vergnügen wollen wir daher im Nachstehenden den Lesern eine allgemeine Uebersicht des Ganzen liefern, in der Hoffnung, daß sie sich dann veranlassen fühlen werden, sich durch eigene Anschauung von den Fortschritten der Gewerbe zu überzeugen.

Folgen wir der Reihenordnung, so fällt uns zunächst das schwarze Steingut mit Silberverzierung ins Auge, aus der Steingutfabrik zu Tilsowig bei Falkenberg. Die Fabrikate sind zum ersten Male in öffentlicher Ausstellung. Die Tonmasse ist ohne Beimischung fremden Materials, und die daraus gefertigten Waare in Bezug auf Haltbarkeit dem Porzellan gleichzustellen. Die Silberverzierung auf der schwarzen Masse nimmt sich ganz vortreflich aus. Es befinden sich in der Ausstellung Geschirre allerlei Art von diesem Tone, als: Blumenvasen, Blumenbecher, Teller, Fruchtkörbe, Zuckerkörbe, Leuchter, Schreibzeuge, Theeservice etc. etc. Von besonderer Schönheit sind die Blumenvasen und Teller, und dabei von ganz mäßigem Preise. Die zu diesen Waaren benutzte Masse wird auf der Herrschaft Tilsowig aufgefunden. — Hieran reihen sich die Waaren von Kanold und Frey, Fabrikanten und Kaufleute in Steinau. Sie bieten eine große Auswahl von höchst elegant und fein gearbeiteten Ampeln, Vasen aller Art, Consolen etc. Namentlich verdienen die Blumenampeln, die acht Provinzen des preussischen Staats in allegorischen Figuren und Consolen (87), die Rißische Amazone, grau bronzirt (90) und die graubronzinten Champagnerkühler (81) einer besonderen Erwähnung. Von Vasen giebt es das Paar zu 15 Sgr. bis zu 50 Tlr.; letztere braun changirt und mit Relief. — Die gräf. Schaffgotsch Krysallwaaren-Fabrik Josephinenhütte (Niedert. bei H. Laube, früher Puppe, hierorts liefert Pokale, Champagnerkühler, Vasen, Tafelaufsätze etc. in höchst geschmackvoller Arbeit. Wir machen besonders auf eine Punscheterne von Mablaster-Komposition mit Goldrand aufmerksam (139), ebenso auf einen großen Tafel-Aufsatz, türkisch-blau Emaille (133) und auf die Rubin-Vasen mit Goldlaub (141). Von Zuckerkörben ist einer, Renaissance-Form, weiße Emaille, rosa ausgeschliffen (149) von vorzüglicher Schönheit. Hervorstechend ist außerdem noch eine große Salatschale, von Mablasterkomposition, rotin mit Goldrand (161). — Von Gegenständen der Porzellan-Malerei von Krube, früher Puppe, hierorts verdient besonders eine prächtige Barillontasse mit Deckel, blau decorirt, Goldrand, erwähnt zu werden (223). Von einer Ungenannten sind künstliche Blumen von Federn in die Ausstellung gebracht, und der Erlös für die armen Weber bestimmt (226). — Die Lithographen Kretschmer, Breiter und Kornakki haben ganz anerkannterwerthe Produktionen aufgestellt, so die Messing-Schablonen zur Selbstanfertigung von Adressen, Rechnungen etc. von Kornakki (240). — Eine reiche Auswahl von Bernsteinwaaren hat der Bernsteinwaarenfabrikant Winterfeld von hier geliefert. Ein Damenschmuck in Etui, bestehend in Collier, Bracelet, Brosche und Ohrring mit Ohrringen (263), dürfte mancher Schönen ein willkommenes Geschenk sein.

Wenden wir uns nun einen Augenblick von den Luxusartikeln zu den mehr nützlichen, so hoffen wir uns die Hausfrauen zu Dank zu verpflichten, wenn wir sie auf die chemisch präparirte Seife (237) von C. Geiser aufmerksam machen, ebenso auf das ganz sauber gearbeitete Exemplar einer Wiener Model-pressen (298) vom Drechslermeister C. Rother. Derselbe hat auch ein Spinnrad (299) mit Schlagwerk zur Ausstellung gebracht, das wir aber bei dem Preise von 13 Rthlr. doch nur als Luxus-Artikel anrechnen können. — Die Quartsekunden-Uhr mit ruhender Himmung, von Schade (311), dürfte jedem Zimmer zum Schmucke gereichen. — Von Tischlerarbeiten ist keine große Auswahl vorhanden. Als besonders beachtenswerth erscheinen uns die Arbeiten des Tischler-Meisters Ulrich (315 und 16). — Die Fabrikate von Lerch und Richter sind durch ein prächtiges Pflanzengestell vertreten (319). Der Büchsenmacher Nikolaus aus Bunzlau hat sehr schöne Doppel-Finten (322) geliefert, die in kurzer Zeit gewiß nicht auf den Käufer warten dürfen. — Von den Brückenwagen des Brugschmieds H. Herrmann ist eine zu 120 Ctr. Tragkraft, eine zu 35 Ctr. und eine zu 1 Ctr. zu sehen.

(Fortsetzung folgt.)

* Breslau, 21. Juni. [Gewitter.] Nach der unerträglichen Hitze der jüngsten Tage konnte es nicht ausbleiben, daß endlich eine Abkühlung der Atmosphäre durch starke Gewitter-Entladungen (am 19. Nachts 11 Uhr, und 20. Abends 7 Uhr) erfolgte. Nach mancherlei Berichten haben diese letzteren an vielen Stellen bedeutenden Schaden angerichtet. So soll der Blitz in Eschansch im hiesigen Kreise gezündet haben, und sollen die Dominical-Gebäude abgebrannt sein, eben so spricht man von einem Feuer in Machnig. Aus der Himmelsröthe, die nach verschiedenen Richtungen hin gesehen worden, ist anzunehmen, daß das Wetter noch anderweitig Verwüstung angerichtet haben muß. (S. Glas, Löwen).

* Breslau, 21. Juni. [Eine Petition.] Ein uns zugegangenes Schreiben aus der Grafschaft Glatz meldet uns, daß daselbst an vielen Orten von Haus zu Haus Unterschriften zu einer Petition an die National-Versammlung gesammelt werden, um die seit der Aufhebung der Klöster an den Staat übergegangenen Rechte etc. von demselben zurückzuverlangen. Der Einsender bemerkt, daß ein solches Verlangen jeden Wohlgeantanten entzücken müsse, da selbst in Italien und anderen katholischen Ländern die Kirchen und Klöster ihre Güter zum allgemeinen Besten hergeben. Wie paßt das Streben der Geistlichkeit zu dem Verlangen, bei der Freigebung der Kirche vom Staate, die Schule unter ihrem Regiment zu behalten! —

General-Versammlung der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Am 20. d. M. fand die diesjährige ordentliche Versammlung der Oberschlesischen Eisenbahn-Aktionäre unter dem Vorsitze des Regierungs-Rath Ruh statt. Der im gedruckten Betriebsberichte gegebene Ausweis über die Lage des Unternehmens ist günstig zu nennen. Es betrug die Betriebs-Einnahme 677,000 Rthl. (runde Summen), die Ausgabe 537,000 Rthl., so daß eine Dividenden-Vertheilung von 2 1/2 Prozent außer den Zinsen stattfinden kann. Der Reservefonds beträgt 66,000 Rthl. Der Betrieb ist wohlfeil. Die Lokomotiv-Nutzmeile kostete 23 Sgr. 1 1/2 Pf., im Jahr vorher 28 Sgr. 1 Pf. Die Wagen-Nutzmeile 10 Sgr. 2 1/2 Pf., im Jahr vorher 8 Sgr. 6 1/2 Pf. Die 27 Lokomotiven durchfuhren im Jahre 1847: 82,925 Meilen, die 306 verschiedenen Fahrzeuge dagegen 830,761 3/4 Meilen, wobei 403,927 Personen, 41,547 Zentner Gepäck = Ueberfracht, 1,754,443 Zentner Güter, 8325 Stück Vieh und 588 Equipagen auf der Bahn befördert wurden. Die vorstehend beschlossene Dividende hatte indeß bisher nicht ausbezahlt werden können, weil die gesammelten vorhandenen Betriebs-Ueberschüsse auf die Legung des Doppelgleises zwischen Breslau und Ohlau verwendet worden waren. Man hatte bei Erbauung der Bahn auf die großen Güterzüge und die dazu nöthigen schweren Maschinen nicht rechnen können, woher es kam, daß die leichteren belgischen Schienen auf der angegebenen Strecke für die größere Last nicht ausreichten und der sofortige Umbau der Bahn zwischen Breslau und Ohlau erforderlich wurde. Zur Vereinfachung der Kosten und zur gleichzeitigen Gewinnung größerer Vortheile für den Betrieb mußte man daher mit Legung des Doppelgleises, ohne Rücksicht auf die Zeitverhältnisse, vorgehen, sollte man sich nicht in die Nothwendigkeit versetzt sehen, wegen des Umbaus den Betrieb zu sistiren. Es war sonach vom Verwaltungsrathe beantragt worden, das Anlagekapital um 1,650,000 Rthl., theilweis Anlage des Doppelgleises von hier nach Oppeln, zu erhöhen. Auf den nächsten Bericht des Spezial-Direktors und des Ober-Ingenieurs ging die Versammlung auf diesen gestellten Antrag vollständig ein, nämlich vorläufig nur die bald und unbedingt nöthigen 600,000 Rthl. für das Doppelgleis bis Ohlau zu verwenden, in Ansehung der Emission des Ueberrestes indeß die Genehmigung einer weiteren General-Versammlung zur Bindung zu machen. Die gesammelten 1,650,000 Rthl. werden als Stamm-Aktien Litt. A. ausgegeben werden, sie sollen indeß vorläufig nur zur Beschaffung der 600,000 Rthl. durch Diskont oder im Wege anderweitiger Sicherstellung benutzt werden. Letztere Summe wird in der Form von Kassen-Anweisungen oder Wechseln au porteur, je nach der Erlaubniß der Behörden auszugeben sein.

Nächst dieser wichtigsten Vorlage ertheilte die Versammlung dem Direktor die Decharge, beschloß die Abhaltung künftiger ordentlicher General-Versammlungen für die Monate Mai oder Juni, gestattete die lebenslängliche Anstellung von Bahnbeamten nach einer fünfjährigen Probezeit, und gewährte endlich aus der Brutto-Betriebs-Einnahme einen dauernden jährlichen Zuschuß zur Beamten-Pensions-Kasse von je einem Silbergroßchen vom Thaler des festgestellten Besoldungs-Ersatzes bis zum Belaufe von höchstens 3000 Rthl.

Zu Direktions-Mitgliedern wählte die Gesellschaft die als beschreibenden Herrn Geh. R. v. Löbbecke und Reg.-R. Ruh, sowie Herrn G. Liebig und Stadtrath Jüttner, zu Stellvertretern der Direktion die Herren Komm.-R. Friedländer, Major Ravensstein, J. G. Hentschel; zu Ausschussmitgliedern die

auscheidenden Herren: G. H. Rath Nöldeken; J. A. Frank; General v. Langen, zu Stellvertretern im Ausschusse die Herren: Stadtrath Heimann, E. F. Poser, B. Frank, von denen die beiden ersten ausgeschieden waren.

Berichtigung.

In der Breslauer Zeitung vom 20. Juni d. befindet sich ein Artikel mit der Nachricht, daß „eine Ehe zwischen einer Jüdin und einem Christen mittelst civilrechtlichen Vertrags durch den Richter geschlossen, und darauf „von mir“ in der Armenhauskirche eingeseget worden sei.“

Abwohl das humane, freie Prinzip der christkatholischen Lebensgemeinschaft in der Schließung der Ehen zwischen Juden und Christen nicht nur nicht verletzt, sondern recht eigentlich nach dieser Seite hin zur erfreulichen Geltung kommen würde, so konnte es doch bisher in seiner vollen Konsequenz nicht verfolgt werden, weil seiner Erfüllung allerlei staatliche Gesehe und Maßregeln entgegenstanden. — Auch die oben bezeichnete Ehe ist nach der, in unserer Gemeinde bisher statthabenden Weise geschlossen worden. Ein civilrechtlicher Vertrag vor dem Richter ist nicht vorangegangen; vielmehr trat die betreffende jüdische Braut vor ihrem kirchlichen Aufgebote in unsere christliche Gemeinschaft. Dies zur Steuer der Wahrheit. —

Uebrigens vermag ich bei dieser Gelegenheit die zuverlässige, freudige Nachricht, welche sich wohl in wenigen Wochen amtlich bestätigen wird, nicht zu unterdrücken, daß fortan der Ehe zwischen Juden und Christen ein principieller Hinderniß nicht mehr entgegengestellt werden soll.

Breslau, am 21. Juni 1848.

Vogtherr.

* [Adresse des Hirschberger Wahlbezirks an seinen Abgeordneten Dr. Elsner in Berlin.] Unter den vielen Adressen der Gegenwart ist uns keine zu Gesicht gekommen, die in so gediegener, praelender und so ächt volksthümlicher Sprache das ausdrückt, was Tausenden von uns auf dem Herzen liegt. Allerdings ist der Verfasser derselben auch ein Mann, dem die Gabe des Worts, wie selten Jemandem, zu Gebote steht. Die Zeitungsjahre, die die Adresse mittheilt, bemerkt in einer Note, daß dem Vernehmen nach Karl Gutzkow die Adresse verfaßt habe, was wir um so mehr annehmen dürfen, da, wie uns bekannt, Dr. Gutzkow sich seit mehreren Wochen im Hirschberger Thale befindet. — Nach einem treuen und ehrlichen Gruß an den gewählten Deputirten geht die Adresse zu den wichtigen Tages-Ereignissen über. „Wohl drängt es uns oft, mit Ihnen zu reden, auszutauschen Herz an Herz und Sie zu fragen: Wie weht da unten der Wind? Wie stehen die Zeichen am Himmel? Was ist zu hoffen für die Ruhe des Landes, den Wohlstand des Volkes, die Befestigung der Freiheit? Denn Acht haben soll ja Jeder in diesen sturmbelegten Tagen und sich umschauen zu aller Frist und wachsam sein auf der Warte der Zeit. Emsig und mit Fleiß lesen wir, was über Berlin die Zeitungen bringen“ u. s. w. Es wird sodann der bei Manchen ansehnlichen Besorgniß erwähnt, daß Reichthümer und Gefellen sich in Berlin nicht verständen und das Haus windschief werden würde. „All-in wie glückselig noch nicht. Wir halten noch die Hoffnung fest, einigen dunkeln Köpfen, die es auch da geben mag, werde Erleuchtung kommen.“ Es wird ferner die freudige Zustimmung der Wähler zu den Reden und Abstimmungen ihres Deputirten ausgedrückt. Zu der öffentlichen Kundgabe dieser Zustimmung treibe sie besonders in Beziehung zu der ruhmvollen Minorität der 177 Mitglieder, welche am 9. Juni von der Kammer die Anerkennung der Revolution verlangt hat. „Daß dieser Eck- und Grundstein der künftigen Verfassung des Vaterlandes durch ein Mehr von 19 Stimmen verworfen werden konnte, hat uns tief geschmerzt und mit banger Besorgniß vor der Zukunft erfüllt. So kalt und heillos ist man über Gräber hinweg zur Zauberordnung übergegangen?“ — „Nicht zum Ueberflusse sind die Verordnungen errichtet worden. Diese Schutzwehren der Bürgergebrüder standen da, weil der Geist der neuen Freiheit ein aufrichtiger sein mußte; sie standen da, weil die Concessionen, die dreißig Jahre erlittenen Freiheiten, als königliches „Geschenk“ zu spät kamen. Sie standen da, weil das Volk das alte Sytem haßte, und es ganz und für ewig wollte in Trümmern zerfallen sehen. Urwahlen und Bürgerwehr sind erst die Folgen des 19. März! Erst nachdem arme Menschen gezeigt hatten, daß sie für eine Idee sterben konnten, nachdem vor zweihundert armen Leichen ein König sich mit Thränen gereizt hatte, stand der Satz fest: Jeder Preusse ist Wähler und wählbar!“ — Die Adresse schließt mit der Aufforderung an den Abgeordneten, sich zu rufen, daß aus Unklarheit, Verlegenheit und Ruhr sich kein Gewirr zusammenlege, wo die wahren Interessen des Volkes in Gefahr kommen könnten, verloren zu gehen oder vergessen zu werden. „Aehren Sie dann nicht zu uns zurück, sei es bekränzt mit dem Lorbeer eines errungenen Sieges, sei es mit schmerzhaftem

Stirne über den Verlust unserer blühendsten Hoffnungen, so sollen Sie uns gleich willkommen sein, begrüßt so treu und herzlich, wie Sie von uns geschieden sind, wie Freund unter Freunden, wie Brüder unter Brüdern.“ — Die Adresse ist mit einigen Tausend Unterschriften bedeckt.

* Oppeln, 21. Juni. [Warnung der Regierung gegen Betheiligung an Auspielungen von Waaren zc. im Auslande.] In dem Amtsblatte vom gestrigen Datum bringt die Regierung die Warnungen vor der Betheiligung an Auspielungen von allerhand Waaren, welche in Hamburg und Altona stattfinden, und sich an die Ziehungen der Hamburger Stadt-Lotterie anschließen sollen, wiederholt zur öffentlichen Kenntniß. Nach dem Regierungs-Erlasse beruht die Anführung in dem Prospektus: „daß die Unternehmer vermöge der ihnen zugetheilten Fabriken im Stande seien, dem Publikum die billigste Bedienung anzuweisen zu lassen“, in der Unwahrheit, indem nach eingezogener amtlicher Auskunft die Unternehmer gar kein Lager besitzen. Ueberdies scheinen die Unternehmer durch ihre Unter-Agenten vielfach betrogen zu werden, da mehrere mit ihrer Unterschrift versehene Loose als von ihnen nicht ausgegeben anerkannt worden sind. Indem die Regierung diese Warnung zur Kenntniß des Publikums bringt, fügt sie noch die Bemerkung hinzu, daß einer jener Unternehmer sich nach einer 7-jährigen Thätigkeit mit einem Gewinne von 170,000 Mk. Bko. zurückgezogen habe.

* Liegnitz. [Rückkehr der Landwehr.] Hier in Liegnitz trafen am 19. 400 Mann unsers Landwehr-Bataillons aus dem Großherzogthum Posen ein. Diese Abtheilung wurde von der Bürgerwehr, der hiesigen Garnison und den Landwehr-Stamm-Mannschaften feierlichst an der Carthause eingeholt, mit Freude begrüßt und im Zuge nach der Stadt geleitet, wo sie durch eine Rede des Bürgermeisters bewillkommt wurde, in deren Folge und Antwortung mehrere Hurrahs von dem Einholungszuge ertönten. (Lieg. Bl.)

* Reichenbach, 20. Juni. [Noth und Verbrechen. — Typhus. — Schutzmannschaften und Freicorps. — Eine neue Art von Gewebe.] Die Stimmung in den hiesigen Kreisen ist eine sehr gedrückte, weil die Ruhe im Lande und in Folge derselben die erneuerte Geschäftstheätigkeit noch immer nicht eintreten will. Der hiesige (demokratische) Volksverein besteht aus etwa 300 Personen, meistens aus der Landgemeinden. Für die armen unglücklichen Arbeiter wird von diesem Verein alles aufgeboten, aber was wollen 900 Mthl., so viel etwa sind im Ganzen Unterstützungs-gelder eingegangen, sagen, wenn 7—8000 Köpfe im Kreise sich verfaulen, die nicht einen Bissen Brod haben. Die Bettelerei ist hier großartig, ich habe mich überzeugt, daß ein Privatmann während Verlauf eines Tages, bei pfennigweiser Geld-Vertheilung an wirkliche Arme, 1 Mthl. ausgegeben hat. Dabei herrscht, wie mir so eben Herr Dr. Knopp mittheilt, der Typhus in Langen-Bielau epidemisch. Daß bei solchen Zuständen die Verbrechen zunehmen, liegt auf der Hand. Der Holzdiebstahl wird en gros betrieben, und man hört hier und da unverholen aussprechen, daß ist noch unsere einzige Rettung. Die Noth wächst, denn die Arbeit vermindert sich täglich, und alle Schutzwehr wird hier endlich wirkungslos, und um so mehr, als in der Einwohnerschaft in Langen-Bielau, Ernsdorf und andern Orten selbst ein Zwiespalt eingetreten ist. Die Schutzmannschaften bestehen fast allein aus den Wohlhabenden und ihre Führer sind meistens reiche Fabrikanten oder Gutsbesitzer. Man hat es hier nicht verstanden, die bethlofen (Weber, Handwerker zc.) heranzuziehen, und so haben sich diese letzteren zu Freicorps vereinigt. Möchte doch im Interesse der Provinz eine friedliche Einigung stat finden. In Ernsdorf wird eine solche, wie ich höre, vorbereitet, und die Besitzenden wie bethlofen wollen eine Versöhnung feiern, bei Tanz und Musik. Nächsten Sonnabend wird das Ernsdorfer Freicorps, in Faulbrück ein Nachtlaer aufschlagen und vorher mandoriren, mehrere Freicorps höre ich, wollen sich beistellen. — Noch etwas, was wenig bekannt ist, habe ich Ihnen mitzutheilen. Es hat sich in Reichenbach unter dem Vorsitz der Frau Assessor Döhrsch ein Verein gebildet, welcher kleine, einzelne, wollene, baumwollene, tuchne zc. Fläden, die Niemand mehr benutzen kann, zupfen, von neuem spinnen und daraus ein Gewebe fertigen läßt, welches von carrier Leinwand nicht zu unterscheiden ist, und wie Sie sich aus der beiliegenden Probe überzeugen, ein schönes Ansehen hat, und außerordentlich Festigkeit besitzt. Es wäre höchst wünschenswerth, wenn dieser Verein, der viele Arme beschäftigen könnte, recht reichlich durch Bestellung oder durch Einlieferung von solchen unbrauchbaren Zeugstoffen unterstützt würde. Im Interesse der Sache möchte wohl recht bald der Verein selbst etwas Genaueres, als ich es zu thun im Stande bin, mittheilen, denn wahrlich, die Hilfe hier im Gebirge ist dringend, dringend!

*) Die Probe dieses Gewebes liegt in der Expedition der Breslauer Zeitung zur Ansicht bereit.

als man in Breslau glaubt. Die Geld-Sammlung durch den demokratischen Verein in Breslau war eine dankenswerthe Hilfe, aber die Summen sind noch zu geringe, und wäre eine reichlichere größere Unterstützung von Breslau aus, wenigstens bis zur Ernte, eine große Wohlthat. So wie ich eben erfahre, will der hiesige Volksverein, an dessen Spitze Herr v. Wittenburg steht, an sämtliche Deputirte in Berlin die Bitte richten, in ihren Provinzen für diesen unglücklichen Kreis Geld-Sammlungen zu veranstalten.

† Glatz, 20. Juni. [Hagel-Schaden in Stadt und Land.] Nachdem wir hier mehre Tage schon drückende Hitze gehabt hatten — am Sonntage 32° R. — zogen sich gestern Gewitterwolken zusammen, welche ein furchtbares Entladen erwarten ließen. Gegen 9 Uhr Abends fing es stark an zu blitzen und gegen 10 Uhr hörte man entferntes Donnern, wobei man deutlich 3 von verschiedenen Seiten aufziehende Gewitter unterscheiden konnte. Um ¼ 11 Uhr entluden sich die Wolken plötzlich durch einen Hagel, dessen sich die ältesten Bewohner gesehen zu haben, nicht erinnern können. Die gewöhnlichsten Schlossen waren so groß wie Taubeneier, nicht selten erreichten sie die Größe von Hühnereiern; glaubwürdige Personen versichern mir, daß eine Schlosse 1 Pfd. 2 Loth gewogen habe. Nur wenige Fenster der Stadt sind ganz geblieben, nach einem ohngesährlichen Ueberschlage hat die hiesige Garnison-Verwaltung an Kasernen- und Kasematten-Fenstern 2336 Stück Scheiben einsetzen zu lassen, die belegten Räume nicht gerechnet; das große, vor nicht gar langer Zeit erst eingesezte Fenster an dem Orgelchor der katholischen Stadt-Pfarr-Kirche ist total ruiniert und soll die Instandsetzung desselben 150 Thaler kosten; die Betriedel, welche davon errichtet wurden, und deren sind leider nicht wenige sind total ruiniert. Am meisten verheerend hat das Wetter am linken Neisse-Ufer gewüthet in der Gegend von Alt-Heide, Ober- und Nieder-Schwedeldorf, Strine, Eckersdorf bis gegen Wartha; nicht so bedeutend wurden Eisersdorf und Allersdorf davon berührt. Die hier vertretenen Hagel-Assekuranz-Kompagnien, namentlich die „neue Berliner“, haben einen bedeutenden Verlust, dessen selbst ohngesährliche Höhe ich jedoch im Augenblick noch nicht angeben kann.

† Löwen, 20. Juni. [Gewitter. — Ernte.] Aufrubr an allen Orten und Enden. Auch der Himmel macht die Mode mit. Gerade um die Mitte der verfloffenen Nacht zog hier nach Süd-Ost ein Gewitter mit gewaltig praelenden Regenströmen über unsern Häuptern vorüber, merkwürdig durch seine Enthümlichkeit. Vom Untergange der Sonne an stand es am Nord-West-Nord-Himmel unter unablässigem Blitzen, mit seinem, scharf gegen den übrigen heitern Himmel abgegränzten, Wolkenmeer, wie fest gebannt. Erst nach Aufgange des Mondes, stracks diesem entgegen, zog es heran. Blitz auf Blitz. Oder vielmehr ein einziges, ganz ununterbrochenes, immerwährendes, zuckendes Blitzen. Mit geringer Ausnahme nur in den höchsten Luftschichten, nicht erdwärts. Das imposante, unablässige Trampeln im drohen Wolkenhaale über der Neisse beinahe noch gewaltiger — und das will viel sagen — als das himmlische Trampeln dort im Saale der Sing-Akademie an der Spree. Nicht hyperbolisch, wie ganz eigentümlich und buchstäblich tausende von Blitzen. Die ältesten Leute wissen solcher Explosionen sich nicht zu erinnern. Man hätte fast glauben mögen, in solchem betäubenden Aufzuge der Elemente gehe die Erde unter. Man will auch von Hagelkörnern sprechen, die in der Geisterstunde hernieder gepraelt sein sollen. Möchten doch von mehreren Orten der Provinz recht genaue Nachrichten über Zeit, Gang und Auswirkung dieses Extrawetters zu wissenschaftlich wichtiger, interessanter Vergleichung mitten unter den politischen Zukunften hier ihr Plätzchen finden können! Nachmittags 5 Uhr zog gestern von Süden nach Norden zu ein Gewitter, welches in der Nähe von Ohlau mit starkem Hagel sich entladen haben soll. — Allem Anscheine nach wird man binnen ungefähr 8 Tagen in hiesiger Gegend mit der Ernte beginnen. Reichlich wird sie ausfallen. — Heute Nachmittag sind von Süden her neue Gewittermassen im Anzuge. Das Bild unserer politischen Zustände. Einmal gewaltsam aufgeregt, beschwichtigen sie sich nicht seglich wieder.

(Oppeln.) Die Verwaltung der Forstunterrecherbestelle für die Oberförsterei Chyzelitz, ist dem Sekretär Thater in Chyzelitz übertragen worden. — Des Königs Majestät haben dem katholischen Schullehrer Krautwurst in Gasmir, Leobschütz-Kreises, aus Veranlassung seines 50-jährigen Dienstjubiläums, das allgemeine Ehrenzeichen allernachst zu verleihen geruht — die zur Erledigung gekommene Stelle eines katholischen Schulraths bei hiesigem Regierungs-Kollegio, ist durch den Regierungs- und Schulrath Bogedain, bisher in Posen, besetzt — der katholische Schuladjutant Carl Marka, ist als Schullehrer zu Petrowitz, Plesser-Kreises — der ehemalige freiwillige Husar August Kolhoff als Bahnenmeister in Ratibor — und der versorgungsberechtigte ehemalige Unteroffizier im 6. Husaren-Regiment Friedrich Rastke als Sekretär bei dem Magistrate zu Kreuzburg angestellt worden.

Mannigfaltiges.

Kosten, 19. Juni. [Viele Tödt unter dem Militär in Folge der großen Hitze.] Das 19. Infanterie-Regiment marschirte am 17. Juni aus Posen ab, angeblich um in Wittenberg zu garnisoniren. Der erste Marschtag brachte dasselbe nach und in die Gegend von Stenschewo und war es bestimmt, daß die Mannschaften am 18. zwischen Schmiegel und Kosten einquartirt werden sollten, also etwa 4 Meilen zu marschiren hatten. Die Hitze am 18. war unerträglich, das Thermometer zeigte 28° im Schatten. Gegen 10 Uhr Vormittags rückte das Füsilier- und ein Musketier-Bataillon hier ein; beide Bataillone verloren bis Kosten neun Tödt, welche am Schlagfluß der ungeheuren Hitze erlagen. Gegen 1 Uhr langte noch ein Musketier-Bataillon hier an (es soll die Nachtquartiere erst gegen 7 Uhr Morgens verlassen haben), ebenfalls bis zum äußersten erschöpft. Kurz — das hiesige Militär-Lazareth zählte Abends 9 Uhr achtzehn todt Soldaten des 19. Regiments, unter diesen ein Familienvater — ein Unteroffizier. Die Leichen wurden heute Abend 6 Uhr mit großem Gefolge beerdigt. — Man sagt, daß in dem benachbarten Schmiegel ebenfalls zehn Tödt und einige dreißig schwere Kranke sich befinden. — Ob das erste Bataillon 8. Regiments, welches gestern früh vier Uhr von hier in Tuchhosen nach Posen abmarschirte, auch gelitten hat, ist nicht bekannt geworden.

— (Köln.) Das Schaafhausensche Geschäft wird, nachdem die Regierung 50 pCt. garantirt hat, für gemeinschaftliche Rechnung der Gläubiger fortgesetzt werden. Am 14. Juni langte aus Aachen die Nachricht an, daß das Haus, welchem Hausmann sein Wollgeschäft übergeben hat, seine Zahlungen eingestellt hat. Der Finanz-Minister wird es schwer haben, seine eigenen Finanzen zu ordnen. Man versichert, er sei bei dem Hause mit 70,000 Rthl. theilhaftig.

— (Paris.) Unsere Kommunisten sind Leute, welche nichts besigen, jedoch Alles mit den Andern theilen wollen. Man läßt die Kommunisten reden, allein man läßt sie nicht handeln. Unlängst schnitt einer im Gedränge einem Herrn die beiden Frackschöße ab. Der Eigenthümer des Rockes drehte sich um und nahm den Kommunisten am Kragen. Was machen Sie da? fragte er. — Das sehen Sie ohnehin. Ich nehme nach dem Systeme des Kommunismus die Hälfte Ihres Fracks. — Der Frackmensch, welcher auf einmal Spencermann geworden war, schlug sein großes spanisches Rohr am Rücken des Diebes entzwei, und sagte: Auch ich bin ein Kommunist. Ich theile meinen Stock mit Ihnen. Da, nehmen Sie die Hälfte davon. — Man scherzt jetzt in Paris über Alles. Unlängst geschah es in einem Kaffeehaus, daß ein Gast, welcher schlecht bedient wurde, zur Eigenthümerin sagte: Madame, seit einer Stunde habe ich Bavaroise verlangt, und Ihr Garçon bedient mich nicht. — Seien Sie nachsichtig, sagte die Frau, dieser Mensch ist noch nicht lange im Dienste. Sein Stand ist ihm neu, er ist ein ehemaliger Unterpräfekt. — Ein anderer Herr rief dem Marquise zu: Sieb Acht, ungeschickter Mensch, Du begiebst mein Beinkleid mit Kaffee. — Sprechen Sie höflicher mit mir, erwiderte dieser, seit der Republik stehen wir uns alle gleich. Der Herr verzehrte seinen Kaffee, bezahlte, nahm sein kleines Geld und geht. — Mein Herr, vergessen Sie den Garçon nicht. — Bürger, ich werde meines Gleichen nicht die Beerdigung anthun, ihm zwei Sous zu schenken.

Inserte.

Bekanntmachung.

Der Johannis-Markt hieselbst wird in den Tagen vom 26. Juni bis 3. Juli d. J. abgehalten werden. Posen, den 16. Juni 1848.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Es wird herkömmlicher Weise auch in diesem Jahre zu Johannis eine Sammlung von Beiträgen für das Kinder-Erziehungs-Institut zur Ehrenpforte stattfinden, und zwar in zwei Büchsen, wovon die eine für die Kinder, die andere zur Unterhaltung des Instituts bestimmt ist.

Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, ergibt zugleich an die wohlthätig gesinnten Einwohner hiesiger Stadt die ebenso dringende als herzliche Bitte, auch dieses Mal ihre stets bewährte Theilnahme an dem Gedeihen dieses Instituts, durch recht reichliche milde Gaben freundlichst zu betheiligen.

Breslau den 17. Juni 1848.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Stadtverordneten-Versammlung

am 22. Juni, Nachmittag 4 Uhr.

Verzeichniß der wichtigeren, zum Vortrag kommenden Gegenstände.

1. Projekt zur Ausgrabung eines Schiffsbassins neben dem Stadtgraben unterhalb der Ziegelbastion.
2. Bestimmung des Zeitpunktes für die Erhöhung des Zinsfußes der Stadtsobligationen.
3. Wahl eines Schiedsmannes, eines Bezirks-Vorsteher und eines Bezirksvorsteher-Stellvertreters.
4. Genehmigung mehrerer Brandbonifikationen.
5. Bewilligung einiger Gehaltszulagen, Unterstützungen und Etats-Überschreitungen.
6. Dankadresse an den Herrn Finanzminister für die Förderung der hiesigen städtischen Bank-Angelegenheit.

Gräff, Vorsteher.

Aufforderung.

Da der hiesige Kassen-Verein seine Auflösung beabsichtigt, so werden die Inhaber der noch im Umlauf befindlichen Kassen-Vereins-Wechsel hiedurch aufgefordert, solche baldmöglichst zur Realisation zu präsentiren. Breslau, den 19. Juni 1848.

Das Kuratorium.

Der schlesische Forst-Verein

wird sich in diesem Jahre nicht versammeln, da die deshalb befragten verehrlichen Mitglieder sich dahin erklärt haben: daß bei den jetzigen Zeitverhältnissen eine solche Versammlung nicht genügend besucht werden dürfte. v. Pannewitz, Präses.

Vaterländischer Verein.

Die auf den 20. Juni festgesetzte Versammlung hat wegen des eingetretenen Unwetters nicht abgehalten werden können. Die Versammlung wird Donnerstag den 22. Juni, Abends 7 1/2 Uhr, im Krause'schen Lokale, Tauenzienstraße Nr. 12, stattfinden. Die Zeitung vom 20. d. Mts. enthält die Tages-Ordnung. Schmeer, Ordner.

Die Mitglieder und Stellvertreter der provisorischen Handelskammer versammeln sich laut Beschluß vom 17ten d. M.:

Freitag am 23. d. M. um 4 Uhr Nachmittags im Cours-Lokale des Börsengebäudes.

Breslau, den 21. Juni 1848.

Anzeige.

Die durch die Zeitungen behufs Abhaltung eines Volksfestes zusammenberufene Versammlung hat beschloffen, „dieses Volksfest für jetzt nicht abzuhalten.“ Eine weitere Besprechung findet Montag den 26sten Abends 8 Uhr im Liebich'schen Lokale statt.

Breslau, den 21. Juni 1848.

Der Vorstand.

Baumgarten. Heintke. Knobloch. G. Künzer.

Röhlke. Schadow. C. G. Stetter.

Konstitutioneller Zweigverein des Regierungs-Bezirks.

Versammlung Freitag den 23. Juni Abends 7 Uhr im Saale des Magdalenen-Gymnasiums.

Das Breslauer Handelsblatt

erscheint dreimal wöchentlich und wird sich bemühen wie bisher die inländischen Handels-Interessen zu vertreten; Leit-Artikel, die von mehreren Mitarbeitern abgefaßt stets die größte Aufmerksamkeit erregen, ferner zu bringen; handelspolitische Nachrichten mitzutheilen und überhaupt durch wahre und getreue Berichte von in- und ausländischen Plätzen, die auf den schlesischen Handel influiren, sich nützlich zu machen. Allwöchentlich werden in einer Nummer die Verhandlungen der Bresl. Handelskammer im Auszuge getreu abgedruckt werden und dadurch die Mannigfaltigkeit des Inhaltes sich wesentlich vermehren. Man abonniert bei allen Post-Anstalten pro Quartal mit 1 Thlr. 7 1/4 Sgr., in Breslau bei der Unterzeichneten mit 1 Thlr. Es wird ersucht die Bestellungen recht zeitig zu machen, damit in der Zusendung keine Unterbrechung entsteht.

Die Exped. des Breslauer Handelsblattes.

Christkatholische Gemeinde.

Den 25. Juni d. J. wird Vorm. 11 Uhr in der Bernharden-Kirche Prediger Hoffrichter, Nachmittags 3 Uhr in der Armenhaus-Kirche Prediger Wagner und in Liegnitz Prediger Voghterr den Gottesdienst leiten. Breslau, den 20. Juni 1848.

B.

„Seit einigen Tagen erhalte ich aus Schlessen von der russischen Grenze her zahlreiche Schreiben, die alle bestätigen, daß unmittelbar an den Grenzen bedeutende russische Heermassen zusammengezogen werden, und die zugleich die größten Beforgnisse aussprechen, weil diesen russischen Heermassen gegenüber Schlessens rechte Oder-Seite fast ganz von Truppen entblößt ist, also jedem Eindringen Fremder offen daliegt. Ich ersuche deshalb die Demokraten der Orte Schlessens, in denen preussische Truppen liegen, mir schleunigst mitzutheilen, von welchen Regimentern und wie viele diese sind, damit ich bei einer in dieser Angelegenheit an das Ministerium zu richtenden Frage diesem den Beweis führen kann, daß Schlessens rechte Oder-Seite wirklich gänzlich von Truppen entblößt ist.“

Die schlessischen Blätter aller politischen Farben ersuche ich, diese Aufforderung in ihren Spalten aufzunehmen, was sie gewiß thun werden, da es sich hier um die allgemeine Sicherheit unserer Provinz handelt.

Berlin, 19. Juni 1848.

Eduard Reichenbach,
Abgeordneter für Falkenberg.

Dringende Bitte an alle Menschenfreunde!

In Folge unserer öffentlichen Bitte in den drei hiesigen Zeitungen, sind nachstehende milde Gaben bis dato bei uns eingegangen, welche bereits zur Linderung der augenblicklichen Noth an die betreffenden Unglücklichen im Großherzogthum Posen abgegangen: Med. Assessor Gerlach 2 Rthlr., 1 Paar Schuhe. Herr. Scholz 10 Sgr. M. Jungmann 2 1/2 Sgr. J. G. Schneider 1 Rthlr. Kleiderhändler Gohn 10 Sgr. Professor Göppert 1 Rthlr. Direktor Heintke 1 Rthlr. Kaufmann Winkler 10 Sgr. Obr.-Reg.-Rath Gossow 1 Rthlr. St. 1 Rthlr. Von C. S. 15 Sgr. Justiz-Rath Gräff 10 Rthlr. Wdm. Reich 10 Sgr. Tischlermeister Stram 5 Sgr. Ober-Untm. Meißner 5 Sgr. Parif. Fiebig 15 Sgr. F. W. Neumann 7 1/2 Sgr. Prediger Knüttel 15 Sgr. F. P. 1 Rthlr. Ungenannt 10 Sgr., dito 2 Rthlr., dito 1 Rthlr., dito 15 Sgr., dito 3 1/2 Rthlr., dito 2 Rthlr., dito 10 Sgr. Frau Justiz-Rath. Gräff 1 Paket Kleider. Ungenannt 1 Paket Wäsche, Kleider. Ober-Untm. Grünwald 1 Paket Kleider, Wäsche. Frau von Delius 1 Paket Kleider. — Indem wir hiermit den edlen Gebern unsern, und den Unterstützten herzlichsten Dank bringen, ersuchen wir zugleich ferner alle edlen Menschen um Beiträge und sei es auch die kleinsten, da mit obigen werthen Beiträgen zwar die augenblickliche Noth gestillt, aber noch nicht geholfen ist. — Breslau, den 20. Juni 1848.

H. M. Hörder, L. Friedrich,
Petersstraße Nr. 30. Reiche Straße Nr. 7.
Med.-Assessor Gerlach,
Blücherplatz, Mohren-Apotheke.

Jos. Gungl's neueste Tänze f. Pffe.

Walzer, à 15 Sgr. Norddeutsche Weisen. — Ideal u. Leben. — Venusreigen. Polka's, à 7 1/2 Sgr. Matrosen — Illustrirte — Grazien. — Gambirisp. sind nebst dessen beliebten Potpourri's in unsern vollständigen

Musikalien-Leih-Institut

(Breslau, Schweidnitzerstrasse Nr. 8. — Berlin, Jägerstrasse Nr. 42.) jederzeit vorrätig. Die für Hiesige und Auswärtige aufs billigste gestellten Abonnements können an jedem Tage beginnen und erhalten Letztere beim Jahres-Abonnement einige 40 Notenhefte auf einmal, die nach Belieben ganz oder theilweise gewechselt werden können.

Anfang Juli d. J. beginnt das 2te Semester unserer interessanten

Neuen Berliner Musik-Zeitung

und erlauben wir uns das musikalische Publikum zur Pränumeration einzuladen. Man abonniert jährlich mit 5 Rthlr., halbjährlich mit 3 Rthlr., und ist berechtigt, für diese Beträge sich neue Musikalien aus unserm Verlage als Prämie zu wählen, ohne letztere ist der Abonnements-Preis jährlich 3 Rthlr., halbjährlich 1 1/2 Rthlr.

Ed. Bote & G. Bock,

(G. Bock, Königl. Hof-Musikhändler) Schweidnitzerstr. Nr. 8.

Im Verlage der Decker'schen Geheimen Ober-Hof-Buchdruckerei in Berlin erscheint vom 20. d. M. ab die

Neue Berliner Zeitung,

zu dem vierteljährigen Abonnements-Preis von 1 Rthl. 7 1/2 Sgr. für Berlin und von 1 Rthl. 22 Sgr. 6 Pf. incl. des Postporto's für alle übrigen Orte der preussischen Monarchie. — Sämmtliche Post-Anstalten nehmen Bestellungen an, auch werden an dieselben die zehn ersten Nummern (Probe-Nummern) bis 1. Juli übersandt. Berlin, den 15. Juni 1848.

Braunsberger Flachsverkauf zu Frankfurt a. D.

Es liegen bei mir circa 940 Centner altpreussischer, unter dem Namen Braunsberger Kronflachs Nr. 1, von der allerbesten Qualität und der reifsten Beschaffenheit. Dieser Posten soll in der bevorstehenden Messe und zwar vom 3. bis zum 12. Juli, entweder im Ganzen oder auch getheilt, in Posten von 100 Centnern verkauft werden. Käufer wollen sich hieserhalb gefälligst in der angegebenen Zeit bei mir melden und kann die Waare auch jetzt schon in Augenschein genommen werden.

Frankfurt a. D., den 20. Juni 1848.

Wilhelm Paegel.

Schlesische Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau.

Nachdem das Statut unserer Gesellschaft unter dem 10. Juni die allerhöchste Bestätigung erhalten hat und von der am 19. d. Mts. abgehaltenen General-Versammlung der Aktionäre, der Beginn des Versicherungsgeschäftes beschlossen worden ist, so bringen wir dies hierdurch zur öffentlichen Kenntniss mit dem Bemerkten, daß die Annahme von Versicherungs-Anträgen auf unserm Bureau Albrechtstraße Nr. 35, so wie bei den später zu veröffentlichen Agenturen erfolgt, wo zugleich den Versicherungssuchenden jede nöthige Auskunft ertheilt, auch bei Ausfertigung der Anträge hülfsreiche Hand geleistet werden wird.

Breslau, den 21. Juni 1848.

Die Direktion der schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 22. Juni: **Erste Ziehung der Abonnements-Lotterie.** — Vorher: „**Humoristische Studien.**“ — Schwank in 2 Aufzügen von C. Gebrün. — Jeder Inhaber eines Looses erhält gegen Vorzeigung desselben das Entree-Billet um die Hälfte des gewöhnlichen Kassenspreises. Gallerie und Gallerieloge sind in dieser Ermäßigung jedoch nicht mit eingegriffen. Das Theater-Bureau ist bis Abends 5 Uhr sowohl zum Verkauf der Tagesbillete wie zum Verkauf von Loosen geöffnet. — **Der Anfang der Vorstellung ist halb 7 Uhr, Kasseneröffnung halb 6 Uhr.** — Der Verwaltungsausschuß des hiesigen Stadt-Theaters.

F. z. C. Z. 24. VI. 12. St. J. F.
u. T. □. I.

Entbindungs-Anzeige.

Die Entbindung meiner geliebten Frau Eugenie, geb. Hünicke, von einer Tochter, beehre ich mich theilnehmenden Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 20. Juni 1848.

Kotermund, Inspektor.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 6 1/2 Uhr starb nach kurzem Leiden unser Wolf an der Ruhr in dem Alter von 5 Monaten. Mit der Bitte um stille Theilnahme.

Groß-Schottgau, den 21. Juni 1848.

Oskar Febr. von Rothkirch,
Helene von Rothkirch, geb.
von Rosenberg.

Todes-Anzeige.

Das sanfte Dahinscheiden unseres guten Vaters, des Kaufmanns und Stadthalters Herrn Franz Häbler, am Lungenschlage, zeigen wir Freunden und Bekannten trauernd an.

Trebnitz, den 20. Juni 1848.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Der Fürstenthumsgerichts-Rath Johann Bineck, gebürtig von Brieg, ist am 31. Mai durch den Tod aus unserer Mitte geschieden. Er war ein makelloser Richter, ein verlässiger Arbeiter, ein friedfertiger Kollege. Sein Name wird von uns nie anders, als mit Achtung genannt werden.

Reiße, den 16. Juni 1848.

Die Mitglieder des königl. Fürstenthums-Gerichts.

Ich denke Dein,
Wenn durch den Hain
Der Nachtigallen
Afforde schallen,
Wo denkst Du mein?

B.

Die **II. Aufstellung** von **Sattlers Kosmoramen** ist nur noch bis zum 25. d. M. zu sehen.

Dankagung.

Für die uns bei der Beerdigung unseres innigst geliebten Sohnes Friedrich, auf eine so wohlthunende Weise bewiesene Theilnahme, statten wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank nochmals ab.

Breslau, den 21. Juni 1848.

Friedrich Sudhoff und Familie.

Ich warne hiermit Jedermann, meinem Sohn August Klog, Geld oder andere Sachen zu borgen, indem ich niemals für dergleichen Schulden aufkommen werde.

Breslau, den 21. Juni 1848.

Elisabet Chevalier, geb. Klog.

Durch alle Buchhandlungen ist zu haben: **Breslau bei Schulz u. Comp.,** Altbüf-ferstraße Nr. 10 an der Magdalenenkirche. **Ueber niedere Strafgerichtsgewalt und Völkerecht.** Von G. Wilmowski, Oberlandesgerichts-Assessor. 3 Sgr. **Deutschlands Grenzen,** namentlich gegen Dänemark und Polen. Von G. Wilmowski. 3 Sgr.

Was haben wir errungen? eine Konstitution. Motto: Freies Wort — freies Volk. Von R. S. Schell. 1 1/2 Sgr. **Des General v. Grolmanns Bemerkungen** über das Großherzogthum Polen. 3 Sgr.

In dem Inserat des Herrn Dr. Stolle: „Ueber die Volks-Speise-Anstalt in Breslau“

in den drei gestrigen Zeitungen wird gesagt: „Es diene also allen Antheilnehmenden die Nachricht zum Trost, daß, sobald laut der gesetzlichen Vorschrift mit dem Bau begonnen werden darf, also etwa Anfangs des künftigen Monats, die Einrichtung am genannten Orte angefangen und möglichst beschleunigt werden soll.“

Um der Wiederholung einer in dieser Angelegenheit bereits vorgekommenen unrichtigen Beschildigung der Polizeibehörde vorzubeugen, wird darauf aufmerksam gemacht, daß nach dem Gewerbegesetz vom 17. Januar 1845:

- 1) zur Errichtung dieser Anlage an dem neu gewählten Orte die Genehmigung der kgl. Regierung und zu dem Behufe die Einreichung der den Antrag erläuternden Zeichnungen und Beschreibungen nöthig ist;
- 2) wenn die k. Regierung keinen Anlaß zur sofortigen Zurückweisung des Gesuches findet, das Unternehmen mit der Auforderung zur öffentlichen Kenntniss gebracht werden muß, etwaige Einwendungen dagegen binnen 4 Wochen geltend zu machen;
- 3) diese wöchentliche Frist erst mit dem Tage der Ausgabe des die Bekanntmachung enthaltenden Amtsblatts beginnt;
- 4) nach Ablauf der Frist, wenn keine Einwendungen angebracht worden, die Polizeibehörde der k. Regierung davon Anzeige machen muß, wonächst diese die Genehmigung zu dem Bau zu ertheilen hat.

Es ergibt sich hieraus von selbst, daß, wenn selbst, wie dies bis heute noch nicht der Fall ist, die erforderlichen Zeichnungen und Beschildigungen schon eingereicht worden wären, der Bau bei aller Beschleunigung Seitens der Behörden, der Baubeginn zu Anfang Juli unmöglich wäre. Unter den jetzigen Umständen wird er frühestens Mitte August beginnen können, wenn der Herr Unternehmer die Einreichung jener Schriftstücke möglichst beeilt.

Breslau, den 20. Juni 1848.

Königliches Polizei-Präsidium.

Herrn Wolf,

Rendant und Buchhalter der Gasbeleuchtungs-Anstalt hier selbst, fordere ich auf, entweder den Beweis zu liefern: daß er mir am 1ten d. M. 104 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. statt 100 Rthlr. 26 Sgr. 3 Pf. gezahlt hat, oder er erklärt öffentlich die für mich höchst beleidigende, in Gegenwart des Bureau-Assistenten Herrn Künzler ausgesprochene Behauptung mir abbitte für einen Irrthum, analog den Mißverständnissen des Jahres 1848.

Im Fall der 2c. Wolf seine Behauptung zu beweisen vermag, so verpflichte ich mich nicht nur, demselben die angeblich mir mehr gegebenen 4 Rthlr. zu zahlen, sondern auch noch einen doppelten Betrag der Armenkasse zu überweisen.

Hoffentlich wird die öffentliche Meinung die Handlungsweise des Herrn Wolf hier nach zu würdigen wissen.

Breslau, den 20. Juni 1848.

Altenburg.

Haus-Verkauf in Charlottenbrunn.

Den 5. Juli c. a., Nachmittags 2 Uhr, wird das zu jedem Geschäftsbetriebe, besonders aber zur Handlung sehr vortheilhaft in der unmittelbaren Nähe des Bades an der sehr lebhaften Chaussee gelegene Neumann'sche Haus Nr. 77 in Charlottenbrunn öffentlich an den Meistbietenden freiwillig in der Wohnung des Unterzeichneten verkauft, wozu Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Fr. A. Neumann.

Eine Dame, mehrere Jahre als Erzieherin angestellt gewesen, wünscht im Französischen, namentlich in der Conversation Unterricht zu ertheilen; auch würde sie gern Kinder im Englischen und in den Elementarwissenschaften unterrichten. Näheres: Dderstraße Nr. 14, im 3. Stock.

Ein Kandidat der Philosophie, musikalisch, wünscht hierorts als Privat- oder Hauslehrer beschäftigt zu werden. Näheres wird Herr Dr. Mauersberger, Schulbrücke Nr. 1, mitzutheilen die Güte haben.

Buchhandlung Ferd. Hirt in Breslau u. Ratibor.

In der Decker'scher geheimen Ober-Hofbuchdruckerei in Berlin ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Ratibor bei Ferd. Hirt vorrätzig, in Krotoschin durch Stock zu beziehen:

Verhandlungen

der Versammlung zur Vereinbarung der preussischen Staats-Verfassung.

1. Heft enth. Bogen 1—12 (Sitzung 1 bis 10 vom 5. Juni) gr. 4. 2spaltig. Preis 9 Sgr. Die folgenden Hefte ebenfalls aus 12 Bogen werden so schnell, als es das Material erlaubt, erscheinen. Titel und Inhalts-Verzeichniß folgen am Schluß des Werkes.

Im Verlage von George Westermann in Braunschweig ist erschienen und in Breslau und Ratibor bei Ferd. Hirt, in Krotoschin bei Stock, sowie in allen andern Buchhandlungen zu haben:

Politischer Katechismus

für das freie deutsche Volk.

Von einem Freunde des Volkes.

Erstes Heft. Preis 3 Sgr.

Diese populäre Schrift soll aus drei Heften bestehen, jede, in sich selbstständig wird einzeln debitiert.

Der Inhalt ist folgender: Das deutsche Parlament. Monarchie und Republik. Pressfreiheit. Religionsfreiheit. Vereinigungsrecht. Volksbewaffnung. Gleichheit vor dem Gesetze. Gerichtsverfahren. Volksthümliche Verwaltung. Unterrichtswesen. Die Pflichten des deutschen Bürgers: Achtung vor dem Gesetze; Gemeinnutz; Gewissenhaftigkeit bei den Wahlen; Politische Bildung.

Es soll dieses Büchlein faßliche und klare Belehrung über dasjenige geben, was der jetzigen Zeit Noth thut. — Es soll, indem es Begriffe und Grundansichten in den Massen des Volkes in schlichter und unangelehrt Rede austreut, zu tüchtiger Gesinnung bildend und belehrend mitwirken, zu jener bewußten selbstständigen Gesinnung, die Allen, die es mit dem Vaterlande wohl meinen, Noth thut. — Es ist ein wahrer Freund des Volkes, der zu dem freien deutschen Volke spricht.

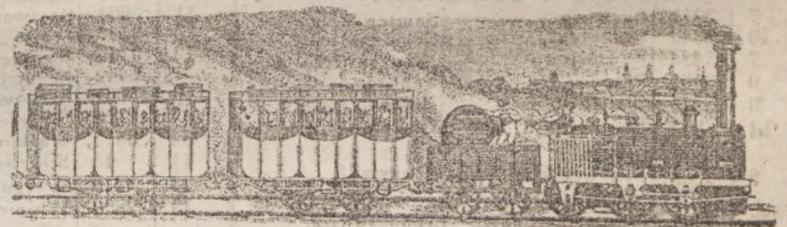
Bei Friedr. Schultheß in Zürich ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Ratibor bei Ferd. Hirt, in Krotoschin bei Stock vorrätzig:

Bilder aus dem Sonderbundskriege

im November 1847, von C. A. St.

quer 40 mit lith. Umschlag. 15 Sgr.

Zeihn hübsche Blätter, Gefechte, Vivouaks zc. darstellend, nebst einer kurzen, treuen Geschichte des Krieges.



Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Auszahlung der Zinsen und der noch nicht erhobenen Dividende wird in der Zeit vom 1. bis 15. Juli mit Ausnahme der Sonntage erfolgen in Breslau in unserer Hauptkasse Vormittags von 8 bis 12 Uhr, in Berlin durch die Herren M. Oppenheims Söhne, Burgstraße Nr. 27 in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr.

Breslau, den 21. Juni 1848.

Direktorium.

Für Kaufleute und Rübenzucker-Fabrikanten.

Einem bekannten Handlungskaufe, welches durch die unglücklichen Zeitverhältnisse gestürzt worden, ist es vor einigen Jahren gelungen, vom Verführer der kaiserl. österreichischen Tabakfabrik zu Winicki die Original-Bereitungs-Methode der beliebten kaiserlichen Tabake, namentlich des Albanier, Sedliger, um eine bedeutende Summe kennen zu lernen und diese Sorten genau wie die ersten anzufertigen. Ebenso kennt das angegebene Haus die Bereitungs-Methode des Doppel Wops, Radhitoches, Nefling zc. genau und besitzt ferner die Reizen für Blätter zur Cigarren-Fabrikation, sowie eine Abschrift des, den Rübenzucker-Fabrikanten dem Namen nach bekannten Dr. J.'schen Verfahrens, um 14 bis 16 pCt. Zucker zu gewinnen, so wie der Knochenbrennerei.

Hierauf Reflektirende, welche diese Mittheilungen nur für sich benützen wollen, erhalten dieselben gegen ein Honorar von 2 Friedrichs'or durch die Herren Graf, Barth u. Comp. in Breslau; Kaufleute, denen nur mit den Tabak-Anweisungen gebiet ist, erhalten solche für 1 Fr. 6'or und ist als Anhang, die Fabrikation eines feinen Rums auf kaltem Wege beigegeben.

Für die Herren Wollproduzenten.

Von einigen meiner Geschäftsfreunde aus den Niederlanden und Sachsen wird an mich die Frage gerichtet, ob bei den Herren Produzenten selbst noch unverkaufte feine und mittelfeine Wollen von guter Wäsche lagern. Im Interesse der Ersteren wie der Letzteren erlaube ich daher diejenigen Herren, die sich jetzt zum Verkauf entschlossen, von den Verkaufsbedingungen und dem Beschäftigungsorte mir schriftliche portofreie Anzeige zu machen.

Adolph Bodstein,

Woll-Courtier, Herrenstraße 14.

Ein großes Haus mit Garten, welches sich zu einem Fabrikgeschäft vorzüglich eignet, eine Gastwirthschaft mit Acker, an einer Hauptstraße ohnweit Breslau, habe ich billigst zu begeben.

Ed. Stohrer, Schmiedebrücke Nr. 49.

Spähne-Verkauf.

Freitag den 23ten d. M., Nachmittags 3 Uhr, sollen auf dem Stadt-Bauhofe, Matthias-Straße Nr. 4, mehrere Haufen Spähne versteigert werden.

Breslau, den 21. Juni 1848.

Aukündigung

der Posener 3 1/2 procentigen Pfandbriefe.
Mit Hinweisung auf die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 15. April 1842 (Gesetz-Sammlung Nr. 14 pro 1842) setzen wir die Inhaber der Posener 3 1/2 procentigen Pfandbriefe in Kenntniss, dass bei der heutigen vorschrittmässig erfolgten Loosung der in termino Weihnachten 1848 zum Tilgungsfond erforderlichen 3 1/2 procentigen Pfandbriefe nachstehende Nummern gezogen worden:

Pfandbr.-Nr.	Gut.	Kreis.
Lauf. Amort.		
A. Ueber 1000 Rthlr.		
5 3698	Bendlewo	Posen.
1 1590	Brodowo	Schroda.
2 3146	Cielkowo	Kröben.
3 3166	Chocicza	Pleschen.
8 3171	dito	dito
3 3569	Cheluscin	Kröben.
12 1277	Chwalibogowo	Wreschen.
3 3611	Droszew	Pleschen.
3 3555	Dlon vel Dlonie	Kröben.
16 2636	Dzialyn	Gnesen.
1 3906	Dakowy mokre	Buk.
7 3870	Gorastowo	Kosten.
9 3872	dito	dito
9 2702	Goscirjewo	Krotoschin.
2 3233	Garzya	Fraustadt.
5 3821	Karsy	Pleschen.
3 3326	Kuklinowo	Kröben.
10 2364	Kiekrz	Posen.
7 2171	Krosna	Schrimm.
1 1449	Kossowo	Kröben.
3 3783	Kotlin	Pleschen.
10 4046	Kokorzyn	Kosten.
2 3412	Kociszewo (Kutschkau)	Meseritz.
2 2683	Lussowo	Posen.
16 3242	Murzynowo kościelne	Schroda.
2 3520	Modliszewo	Gnesen.
2 2875	Mielzyn	dito
2 3718	Ocieszyn	Obornik.
2 4061	Padniewo	Mogilno.
8 3606	Przeclaw	Obornik.
13 1177	Pogrybowo	Ad. laau.
2 3261	Popowo polskie	Wongrowitz.
74 1734	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.
8 3146	Slawno	Czarnikau.
1 2913	Smielowo	Wreschen.
9 1917	Torew (Turwia)	Kosten.
166 4126	Wilkowo niem. (Deutsch-Wilke)	Fraustadt.
8 3975	Woynowice	Buk.
10 3977	dito	dito
2 3110	Gr. Wysocko wielk.	Adelnau.
1 3504	Wapno	Wongrowitz.
1 1097	Wisniewo	dito
11 2735	Wysiny	Chodziesen.
3 3072	Woyciechowo und Lowencice	Schrimm.
30 481	Zakrzewo	Kröben.
1 2523	Zadory	Kosten.
18 1330	Zakrzewo	Pleschen.
3 3495	Zydowo	Gnesen.
B. Ueber 500 Rthlr.		
7 3311	Buszewo	Samter.
16 2330	Brodnica	Schrimm.
7 1484	Budziejewo	Wongrowitz.
9 3161	Babin	Schroda.
9 3235	Chartowo	Posen.
14 845	Chalkowo u. Karmin	Kosten.
8 2809	Drzewce stare (Alt-Driebitz)	Fraustadt.
15 2132	Gross-Domaslaw	Wongrowitz.
19 2702	Grzybowo Chrzanowice	Gnesen.
25 761	Gross-Gutowy	Wreschen.
8 3375	Jaraszewo	Wongrowitz.
10 3169	Jurkowo	Kosten.
23 3889	Kochlowy	Schildberg.
9 3266	Krzeslice	Schroda.
20 3734	Karsy	Pleschen.
5 1544	Kempa	Samter.
9 3949	Lipowice	Krotoschin.
65 3866	Ludomy	Obornik.
6 3404	Lukowo	Wongrowitz.
16 3437	Lubowo	Gnesen.
29 3754	Laszczyn	Kröben.
9 3943	Lissowki	Posen.
26 1986	Lubeczyna	Schildberg.
14 2172	Lubrze	Schroda.
8 1861	Lag	Schrimm.
25 512	Lubasz	Czarnikau.
11 831	Lwowek (Neustadt)	Buk.
38 501	Mysiatkowo	Mogilno.
9 3349	Marcinkowo górne	dito
9 3055	Malpino	Schrimm.
15 944	Mierzewo	Gnesen.
16 2226	Mieczyn	Schrimm.
9 1649	Mlynów	Adelnau.
11 3067	Macewo	Pleschen.
9 4018	Ossowice	Mogilno.
8 2828	Popowko	Obornik.
8 2759	Przystanki	Samter.
8 2803	Poklatki	Schroda.
6 2879	Psarskie	Samter.
8 2472	Gross- und Klein-Plaszkowo	Buk.
10 4032	Popowo tomkowe	Gnesen.
7 4026	Rzegnowo	dito
126 1574	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.
7 2899	Rudniczysko A. B.	Schildberg.
8 3727	Skoraczewo	Pleschen.
9 3366	Skorki I. und II.	Wongrowitz.
10 4107	Szczepankowo	Samter.
11 4101	Skrzypno I. und II. und Wola duchowna.	Pleschen.

Pfandbr.-Nr.	Gut.	Kreis.
Lauf. Amort.		
8 3411	Sokolniki	Gnesen.
53 3145	Strychowo	dito
12 1827	Sliwniki	Adelnau.
18 3001	Slawno	Czarnikau.
7 3959	Smilowo	Samter.
7 2734	Wolanki	Gnesen.
72 3913	Woynowice	Buk.
21 2923	Woyciechowo und Lowencice	Schrimm.
10 1971	Wyszki	Pleschen.
7 1865	Wszemborz	Wreschen.
22 2945	Xiaz	Schrimm.
24 2947	dito	dito
11 2906	Zdychowice	Schroda.
62 4062	Zegocin	Pleschen.
C. Ueber 200 Rthlr.		
19 3126	Babin	Schroda.
19 3478	Bogwidze und Kotarby	Pleschen.
44 1558	Budziejewo	Wongrowitz.
19 2213	Brodnica	Schrimm.
98 570	Chrzan	Wreschen.
11 3087	Cerekwica	Wongrowitz.
13 3089	dito	dito
7 1608	Chlebowo	Gnesen.
11 3291	Cesle	Wreschen.
6 3378	Cielimowo	Gnesen.
24 1722	Choyno II.	Kröben.
29 3310	Cielkowo	dito
22 1969	Gross-Domaslaw	Wongrowitz.
32 3442	Dlon vel Dlonie	Kröben.
82 3509	Dakowy mokre	Buk.
30 3218	Goluchowo	Pleschen.
6 1193	Jankowo	dito
12 3500	Kowalskie vel Kowalska wieś	Schroda.
19 2664	Koldrab	Wongrowitz.
18 82	Kotowiecko	Pleschen.
22 3296	Kosieczyno (Kuschten)	Meseritz.
51 632	Kromolice	Krotoschin.
11 1455	Koronowo	Fraustadt.
12 1456	dito	dito
6 2972	Karszewo II.	Gnesen.
11 2924	Koschuty	Schroda.
52 3182	Kuklinowo	Krotoschin.
18 3927	Lipowice	dito
138 1400	Leszno (Lissa)	Fraustadt.
17 3410	Lubowo	Gnesen.
37 741	Lagiewniki	Krotoschin.
20 2673	Maichy (München)	Birnbaum.
19 3005	Malpino	Schrimm.
19 3337	Niedzwizady	Wongrowitz.
21 3140	Otus	Buk.
10 3211	Ostrowieczno	Schrimm.
11 3666	Oliszowa A.	Schildberg.
13 3668	dito	dito
11 2140	Orpizewek	Pleschen.
29 3606	Ocieszyn	Obornik.
11 1708	Parczewo	Adelnau.
20 4008	Popowo tomkowe	Gnesen.
29 3971	Padniewo	Mogilno.
11 3527	Radlowo	Wreschen.
40 1488	Rabin	Kosten.
11 3661	Rostworowo	Posen.
13 3663	dito	dito
13 3115	Ruckocino	Gnesen.
7 2242	Sadowie	Adelnau.
10 3961	Slabomierz	Wongrowitz.
44 1424	Szlezewo	Krotoschin.
34 3514	Slaskowo	Kröben.
11 14	Strychowo	Gnesen.
20 1219	Wargowo	Obornik.
43 2866	Wojciechowo und Lowencice	Schrimm.
22 523	Wegorzewo	Gnesen.
103 3870	Woynowice	Buk.
43 4090	Wilkowo und Siekowska	Kosten.
30 3552	Wydzierzewice	Schroda.
21 2546	Zdychowice	dito
8 281	Zerniki	Obornik.
D. Ueber 100 Rthlr.		
30 3915	Bogwidze und Kotarby	Pleschen.
75 4021	Bendlewo	Posen.
62 2936	Bednary	Schroda.
117 3857	Chwalkowo	Gnesen.
23 3144	Drzewce stare (Alt-Driebitz)	Fraustadt.
42 2915	Daleszyn	Schrimm.
38 3346	Gorka duchowna	Kosten.
25 3002	Gurkowo	Gnesen.
104 4185	Gorastowo	Kosten.
32 3864	Grabowo	Wreschen.
36 4001	Grodzisko	Pleschen.
103 3236	Grablowo	Buk.
22 3791	Jaraszewo	Wongrowitz.
16 3797	Imielinko	dito
6 3764	Kamieniec	Gnesen.
21 4470	Karsy	Pleschen.
23 4312	Lubiatowko	Schrimm.
95 4262	Lissowki	Posen.
6 4346	Ludomy	Obornik.
8 4318	Michalcza	Gnesen.
23 3759	Marcinkowo górne	dito
81 3448	Murzynowo kościelne	Mogilno.
23 3971	Niepruszewo	Schroda.
14 3639	Ostrowieczno	Buk.
40 3902	Obra	Schrimm.
23 3167	Popowko	Krotoschin.
22 2713	Gross- und Klein-Plaszkowo	Obornik.
23 3824	Sokolniki	Buk.
13 4349	Slabomierz	Gnesen.
111 3087	Smilowo	Wongrowitz.

Pfandbr.-Nr.	Gut.	Kreis.
Lauf. Amort.		
22 4444	Skrzypno I. II. und Wola duchowna	Pleschen.
48 2722	Tarnowo	Schroda.
64 3277	Woyciechowo und Lowencice	Schrimm.
15 3080	Wilkonice	Kröben.
15 3601	Wykow	Krotoschin.
153 4285	Woynowice	Buk.
17 3814	Wapno	Wongrowitz.
203 4418	Wilkowo niem. (Deutsch-Wilke)	Fraustadt.
E. Ueber 40 Rthlr.		
80 3631	Bednary	Schroda.
16 982	dito	dito
100 3930	Bendlewo	Posen.
12 1026	Bozejewice	Schubin.
127 3808	Chwalkowo	Gnesen.
87 3138	Czeszewo	Wongrowitz.
40 1555	Czermno	Pleschen.
62 1947	Drzewce (Driebitz) und Czarkowo	Kröben.
61 3787	Gross-Domaslaw	Wongrowitz.
62 2046	Drobnin	Fraustadt.
53 1355	Drzewekowo	dito
52 3864	Droszew	Pleschen.
22 731	Gostyn II.	Kröben.
25 3594	Gwiazdowo	Schroda.
112 3307	Grablowo	Buk.
10 3729	Kamieniec	Gnesen.
43 3705	Kosieczyno (Kuschten)	Meseritz.
19 3392	Konarzewo	Kröben.
27 3734	Karszewo II.	Gnesen.
29 3736	dito	dito
40 2803	Kolaczkowo	dito
75 2647	Konino	Samter.
57 3054	Krajewice	Kröben.
21 3386	Koszuty	Schroda.
6 3223	Koninko	Samter.
39 3802	Lubowo	Gnesen.
58 2917	Lussowo	Posen.
113 4028	Laszczyn	Kröben.
29 4127	Lissowki	Posen.
38 4133	Lipowice	Krotoschin.
256 1901	Leszno (Lissa)	Fraustadt.
37 3168	Maichy (München)	Birnbaum.
29 2943	Ninino	Obornik.
31 3890	Niepruszewo	Buk.
34 3893	dito	dito
43 305	Owiczki	Gnesen.
29 3217	Poklatki	Schroda.
20 3981	Rostworowo	Posen.
439 1856	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.
25 3547	Ruchocino	Gnesen.
26 30	Slowikowo und Galczyn	Mogilno.
15 3457	Sobiesierne	Posen.
20 4156	Slabomierz	Wongrowitz.
48 4045	Swieczyn	Schrimm.
76 3405	Slawno	Czarnikau.
62 86	Stolezyn	Wongrowitz.
28 20	Strychowo	Gnesen.
20 3421	Smuszewo	Wongrowitz.
113 2014	Turew (Turwia)	Kosten.
74 2887	Tarnowo	Schroda.
78 3029	Trzebaw	Posen.
22 1066	Ustaszewo	Wongrowitz.
126 757	Wilkowo niem. (Deutsch Wilke)	Fraustadt.
22 3178	Wilkonice	Kröben.
74 1701	Wroblewo	Samter.
197 4122	Woynowice	Buk.
199 4124	dito	dito
77 4229	Wilkowo und Siekowska	Kosten.
26 3773	Wapno	Wongrowitz.
44 3079	Wegierki	Wreschen.
80 4193	Zegocin	Pleschen.
F. Ueber 20 Rthlr.		
47 2792	Babin	Schroda.
110 1708	Bialez und Skoraczewo (Belsch u. Skoraczewo)	Kosten.
76 2269	Czeszewo	Wongrowitz.
90 2395	dito	dito
38 2484	Drzewce stare (Alt-Driebitz)	Fraustadt.
119 2562	Grablowo	Buk.
43 69	Grzymyslawice	Wreschen.
51 2798	Jurkowo	Kosten.
44 2419	Koldrab	Wongrowitz.
61 2542	Kotowo	Buk.
36 1020	Kuczkowo u. Chrzanowo	Pleschen.
40 2879	Krzeslice	Schroda.
37 733	Kurkowo und Kniazdowo	Adelnau.
130 3244	Laszczyn	Kröben.
18 2748	Murzynowo lesne	Schroda.
59 3012	Modliszewo	Gnesen.
65 5	Modliszewko	dito
16 2581	Marszalki	Schildberg.
65 3160	Ocieszyn	Obornik.
62 2765	Popowo polskie	Wongrowitz.
42 3401	Popowo tomkowe	Gnesen.
518 1180	Rydzyzna (Reisen)	Fraustadt.
40 41	Slowikowo und Galczyn	Mogilno.
37 3450	Szczepankowo	Samter.
111 140	Siemianice	Schildberg.
20 2702	Sobiesierne	Posen.
48 223	Klein-Sokolniki	Samter.
30 3373	Turastowo	Gnesen.
24 2832	Wykow	Krotoschin.
34 1637	Wyszki	Pleschen.
48 495	Wegorzewo	Gnesen.

Indem wir die vorstehenden Pfandbriefe hiermit kündigt, fordern wir die Inhaber derselben auf, solche nebst

den dazu gehörigen Zinscoupons von Johannis d. J. ab, schon in dem pro Johanni d. J. bevorstehenden Zinsen-Auszahlungs-Termin bei Vermeidung eines auf ihre Kosten zu erlassenden öffentlichen Aufgebots, an unsere Kasse, gegen Empfangnahme einer darüber zu erteilenden Recognition, einzuliefern und demnachst den Nennwerth der eingelieferten Pfandbriefe in baarem Gelde am 2. Januar 1849 zu erheben.

Hierbei werden gleichzeitig die Inhaber der in den früheren Terminen gezogenen, bis jetzt aber noch nicht eingelieferten 3/4 procentigen Pfandbriefe, an deren Einreichung an unsere Kasse und Erhebung der Kapitalien dafür erinnert, und zwar:

Pfandbr.-Nr.	Gut.	Kreis.	Verl.-Term.
Lauf.	Amort.		

A. Ueber 1000 Rthlr.

7	2453	Bronislaw	Schroda.	W. 47
8	2572	Bielewo	Kosten.	dito
5	2767	Czeszewo	Wongrowitz.	dito
11	1224	Drzeczko	Fraustadt.	W. 46
13	211	Gostyn II.	Kröben.	J. 44
1	1032	Jarczowo	Schrimm.	J. 47
5	3328	Kuklinowo	Krotoschin.	W. 47
6	2472	Konino	Samter.	dito
8	623	Lubasz	Czarnikau.	W. 47
11	1995	Mikolajewice	Gnesen.	dito
10	830	Nowawies (Neuguth)	Fraustadt.	dito
9	441	Osiek	Kosten.	dito
1	686	Ociąg I. u. II.	Adelnau.	J. 45
61	1721	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.	W. 47
18	2742	Wysiny	Chodziesen.	dito
3	454	Zakrzewo	Kröben.	J. 44
1	1313	dito	Pleschen.	W. 45
6	726	Zrenica	Schroda.	W. 46

B. Ueber 500 Rthlr.

12	2214	Bablin	Obornik.	W. 47
22	468	Bzowo	Czarnikau.	dito
9	1140	Chrystowo	Wreschen.	dito
13	1889	Chojno II.	Kröben.	dito
11	1254	Czermino	Pleschen.	W. 45
34	2442	Dzialyn	Gnesen.	J. 47
19	1309	Dobrojewo	Samter.	W. 45
9	2163	Doruchow	Schildberg.	W. 47
89	2892	Grablewo	Buk.	dito
13	2161	Kwiatkowo I. u. II.	Adelnau.	dito
24	511	Lubasz	Czarnikau.	J. 44
11	2540	Ninino	Obornik.	J. 47
6	1914	Osiek	Adelnau.	J. 45
31	1019	Pogrzybowo	dito	W. 43
8	2109	Potulice	Wongrowitz.	W. 47
11	2820	Piersko	Samter.	dito
6	1012	Ruszkow	Wongrowitz.	J. 47
16	1007	Sabinowo	dito	W. 46
8	2383	Gross-Sokolnik	Samter.	W. 47
13	148	Klein-Sokolnik	dito	dito
8	2078	Slawno	Gnesen.	dito
8	348	Spławie	Kosten.	dito
10	2357	Swieczyn	Schrimm.	dito
37	2441	Ujazd u. Kl. Leka	Kosten.	dito
15	672	Unia	Wreschen.	J. 47
7	1220	Wola Czewujewska I. u. II.	Mogdno.	W. 46

C. Ueber 200 Rthlr.

34	1199	Brodowo	Schroda.	W. 46
7	1920	Czechy	Gnesen.	J. 47
16	1712	Chojno I.	Kröben.	W. 47
25	1723	Chojno II.	dito	J. 47
22	1026	Czermino	Pleschen.	W. 45
43	3150	Chorynia	Kosten.	W. 47
10	3306	Chlastawa	Meseritz.	dito
14	1144	Dzierzanowo	Krotoschin.	W. 45
92	1554	Dobrojewo	Samter.	J. 46
15	1130	Klein-Domaslaw	Wongrowitz.	W. 46
23	2263	Gwiazdowo	Schroda.	J. 46
50	1258	Jankowice	Posen.	dito
51	1259	dito	dito	W. 47
64	754	Jarczowo	Schrimm.	W. 46
12	2864	Jarogniewice	Kosten.	W. 47
24	3298	Kosieczyno	Meseritz.	dito
9	1767	Lubonia	Fraustadt.	dito

Pfandbr.-Nr.		G u t.	K r e i s.	Verl.-Term.
Lauf.	Amort.			
32	1570	Morakowo	Wongrowitz.	W. 47
20	2189	Miedzylisie	dito	J. 47
7	1743	Olbrachcice (Ulbersdorf)	Fraustadt.	J. 45
10	1746	dito	dito	W. 47
21	2750	Piersko	Samter.	dito
54	841	Pogrzybowo	Adelnau.	dito
160	1803	dito	dito	W. 45
20	1977	Podlesie kościelne	Wongrowitz.	J. 47
236	1322	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.	W. 47
240	1326	dito	dito	J. 47
14	1546	Rumiejki ślach	Schroda.	dito
16	1070	Rudki	Samter.	W. 47
28	382	Siedmiorogowo	Krotoschin.	dito
18	1549	Skoraszewice	Kröben.	W. 45
5	762	Sołacz	Posen.	J. 45
36	2531	Trzebaw	dito	J. 47
12	385	Tarnowo	Kosten.	W. 47
11	2682	Wilkonice	Kröben.	dito
20	554	Wyganowo	Krotoschin.	dito
16	2524	Węgry II.	Adelnau.	J. 46
35	893	Wonięć vel Wojniec	Kosten.	W. 46
33	560	Zrenica	Schroda.	dito
37	944	Zakrzewo	Pleschen.	dito
32	273	Zalesie	Kröben.	W. 47
95	1831	Zerkowo	Wreschen.	dito
D. Ueber 100 Rthlr.				
45	2192	Bożejewice	Schubin.	J. 46
27	2878	Charbowo	Gnesen.	W. 47
14	3431	Chlewo	Schildberg.	dito
55	2871	Czeszewo	Wongrowitz.	W. 47
24	840	Dzwonowo	dito	J. 47
23	1255	Klein-Domasław	dito	J. 45
5	2420	Głębokie	Schroda.	J. 46
25	1148	Golanice (Gollnitz)	Fraustadt.	J. 47
21	1885	Jarosławiec	Schroda.	J. 45
30	3558	Jurkowo	Kosten.	W. 47
14	3153	Kunowo	Samter.	dito
20	952	Kurowo und Gniazdowo	Adelnau.	W. 46
40	1281	Rasinowo	Samter.	J. 47
17	1809	Łosiniec	Wongrowitz.	W. 47
33	2185	dito	dito	W. 45
13	1979	Olbrachcice (Ulbersdorf)	Fraustadt.	J. 45
13	529	Odrawąż	Goesen.	W. 47
20	2528	Parusowo	Wreschen.	dito
25	797	Przybyławice	Adelnau.	dito
7	2345	Rakówka	Schrimm.	J. 47
47	1634	Rabin	Kosten.	J. 46
60	1667	dito	dito	W. 47
54	2148	Rusiborz	Schroda.	dito
10	2555	Sadowie	Adelnau.	W. 45
18	20	Strychowo	Gnesen.	W. 47
52	1591	Szelcjewo	Krotoschin.	dito
16	536	Ustaszewo	Wongrowitz.	dito
13	1095	Wiewiorczyn	Mogilno.	W. 46
51	1316	Wróblewo	Samter.	J. 47
38	166	Ziemnice	Kostn.	dito
37	165	dito	dito	J. 44
12	3667	Złotniki	Schroda.	W. 47
143	2081	Zerkowo	Wreschen.	dito
29	1069	Zegocin	Pleschen.	dito
E. Ueber 40 Rthlr.				
66	1719	Brodowo	Schroda.	J. 47
40	2857	Czerlin	Wongrowitz.	dito
142	1148	Chrzan	Wreschen.	W. 46
144	1150	dito	dito	J. 47
147	1153	dito	dito	J. 45
21	3712	Chłastawa	Meseritz.	W. 47
55	3316	Chojno I.	Kröben.	dito
41	1556	Czermino	Pleschen.	dito
20	3468	Chlewo	Schildberg.	dito
16	2159	Dębowałęka II. (Geiersdorf II.)	Fraustadt.	W. 44
42	2497	Gross-Domasław	Wongrowitz.	J. 46
46	2501	dito	dito	W. 47
37	2591	Goniczki	Wreschen.	J. 47

D. Ueber 100 Rthlr.

45	2192	Bozejewice	Schubin.	J. 46
27	2878	Charbowo	Gnesen.	W. 47
14	3431	Chlewo	Schildberg.	dito
55	2871	Czeszewo	Wongrowitz.	W. 47
24	840	Dzwonowo	dito	J. 47
23	1255	Klein-Domaslaw	dito	J. 45
5	2420	Głębokie	Schroda.	J. 46
25	1148	Golanice (Gollnitz)	Fraustadt.	J. 47
21	1885	Jaroslawice	Schroda.	J. 45
30	3558	Jurkowo	Kosten.	W. 47
14	3153	Kunowo	Samter.	dito
20	952	Kurowo und Gniazdowo	Adelnau.	W. 46
40	1281	Kasinowo	Samter.	J. 47
17	1809	Łosiniec	Wongrowitz.	W. 47
33	2185	dito	dito	W. 47
13	1979	Olbrachcice (Ulbersdorf)	Fraustadt.	J. 45
13	529	Odrawa	Goesen.	W. 47
20	2528	Parusowo	Wreschen.	dito
25	797	Przybylawice	Adelnau.	dito
7	2345	Rakówka	Schrimm.	J. 47
47	1634	Rabin	Kosten.	J. 46
60	1667	dito	dito	W. 47
54	2148	Rusiborz	Schroda.	dito
10	2555	Sadowie	Adelnau.	W. 45
18	20	Strychowo	Gnesen.	W. 47
52	1591	Szczelkowo	Krotoschin.	dito
16	536	Ustaszewo	Wongrowitz.	dito
13	1095	Wiewiorczyn	Mogilno.	W. 46
51	1316	Wróblewo	Samter.	J. 47
38	166	Ziemnice	Kosten.	dito
37	165	dito	dito	J. 44
12	3667	Złotniki	Schroda.	W. 47
143	2181	Zerkowo	Wreschen.	dito
29	1069	Zegocin	Pleschen.	dito

E. Ueber 40 Rthlr.

66	1719	Brodowo	Schroda.	J. 47
40	2857	Czerlin	Wongrowitz.	dito
142	1148	Chrzan	Wreschen.	W. 46
144	1150	dito	dito	J. 47
147	1153	dito	dito	J. 45
21	3712	Chlastawa	Meseritz.	W. 47
55	3316	Chojno I.	Kröben.	dito
41	1556	Czermino	Pleschen.	dito
20	3468	Chlewo	Schildberg.	dito
16	2159	Dobrowaleka II. (Geiersdorf II.)	Fraustadt.	W. 44
42	2497	Gross-Domaslaw	Wongrowitz.	J. 46
46	2501	dito	dito	W. 47
37	2591	Goniczki	Wreschen.	J. 47

Pfandbr.-Nr.		G u t.	K r e i s.	Verl.-Term.
Lauf.	Amort.			
101	1692	Gross-Gutowy	Wreschen.	J. 46
39	739	Jankowice	Posen	W. 42
50	1576	Kossowo	Kröben.	J. 45
100	3601	Kuklinowo	Krotoschin.	W. 47
31	1689	Kuczkowo und Chrzanowo	Pleschen.	dito
75	1075	Lubasz	Czarnikau.	dito
25	2481	Ławki	Mogilno.	J. 45
40	2550	Lubrze	Schroda.	J. 47
27	1272	Mierzewo	Gnesen.	W. 43
49	1922	Orzeszkowo	Birnbaum.	J. 45
103	1321	Pogrzybowo	Adelnau.	W. 46
29	661	Pijanowice	Kröben.	W. 47
31	3219	Poklatki	Schroda	dito
422	1839	Rydzyna (Reisen)	Fraustadt.	dito
37	1605	Rudki	Samter.	W. 46
28	696	Klein-Sokolnik	dito	W. 43
9	1261	Sołacz	Posen.	W. 46
28	2779	Gross-Sokolnik	Samter.	J. 47
31	2438	Slawno	Gnesen.	W. 47
27	19	Strychowo	dito	dito
80	1376	Wonięć vel Wojniec	Kosten.	dito
73	1700	Wróblewo	Samter.	dito
75	1702	dito	dito	W. 46
37	1101	Węgorzewo	Gnesen.	J. 47
127	758	Wilkowo niem. (Deutsch-Wilke)	Fraustadt.	dito
28	1483	Wieczyn	Pleschen.	W. 44
24	1232	Wolenice	Krotoschin.	W. 46
64	2708	Zadory	Kosten.	J. 47
F. Ueber 20 Rthlr.				
54	556	Brody	Buk.	J. 45
43	2860	Bednary	Schroda.	W. 47
83	1536	Chojno I.	Kröben.	dito
74	474	Chwałkowo	Gnesen.	dito
23	2787	Chłondowo	dito	dito
37	876	Czarnysad	Krotoschin.	W. 46
67	705	Drzęczkowo	Fraustadt.	dito
52	47	Dąbrowa	Wongrowitz.	W. 47
20	2101	Gurowko	Gnesen.	dito
45	260	Jankowice	Posen	W. 47
33	1495	Jarosławice	Schroda.	dito
70	1008	Kąsinowo	Samter.	dito
44	1822	Kwiatkowo I. u. II.	Adelnau.	J. 46
49	1827	dito	dito	J. 47
90	1636	Lubeczyna	Schildberg.	dito
48	738	Łulin	Obornik.	dito
27	592	Lwówek (Neustadt)	Buk.	W. 45
82	468	Lubasz	Czarnikau.	W. 47
36	1282	Młynow	Adelnau.	J. 45
39	1285	dito	dito	J. 47
64	1423	Mikołajewice	Gnesen.	W. 47
64	4	Modliszewko	dito.	dito
66	6	dito	dito	dito
26	451	Odraważ	dito	dito
24	1300	Oborzysko	Kosten.	W. 45
25	668	Pogrzybowo	Adelnau.	W. 46
126	669	dito	dito	dito
36	861	Paryż	Wongrowitz.	dito
31	573	Sowina kościelna	Pleschen.	W. 45
112	141	Siemianiec	Schildberg.	W. 47
39	2558	Tuczemp	Birnbaum.	dito
110	1092	Targowa Górka	Schroda.	J. 47
35	571	Taczanowo	Pleschen.	W. 45
56	547	Urbanowo	Buk.	W. 47
87	1031	Wróblewo	Samter.	dito
88	1032	dito	dito	W. 46
89	1033	dito	dito	J. 47
90	1034	dito	dito	dito
99	723	Woywieść vel Wojniec	Kosten.	W. 46
100	724	dito	dito	W. 45
155	273	Wilkowo niem. (Deutsch-Wilke)	Fraustadt.	J. 44
86	781	Zakrzewo	Pleschen.	W. 46
87	782	dito	dito	W. 47

Posen den 2. Juni 1848.

General-Landschafts-Direktion.

F. Ueber 20 Rthlr.

54	556	Brody	Buk.	J. 45
83	2860	Bednary	Schroda.	W. 47
43	1536	Chojno I.	Kröben.	dito
74	474	Chwałkowo	Gnesen.	dito
23	2787	Chłondowo	dito	dito
37	876	Czarnysad	Krotoschin.	W. 46
67	705	Drzeczko	Fraustadt.	dito
52	47	Dąbrowa	Wongrowitz.	W. 47
20	2101	Gurkowo	Gnesen.	dito
45	260	Jankowice	Posen.	W. 47
38	1495	Jaroslawice	Schroda.	dito
70	1008	Kasinowo	Samter.	dito
44	1822	Kwiatkowo I. u. II.	Adelnau.	J. 46
49	1827	dito	dito	J. 47
90	1656	Lubczyzna	Schildberg.	dito
48	738	Lulin	Obornik.	dito
27	592	Lwówek (Neustadt)	Buk.	W. 45
82	468	Lubasz	Czarnikau.	W. 47
36	1282	Mlynów	Adelnau.	J. 45
39	1285	dito	dito	J. 47
64	1423	Mikolajewice	Gnesen.	W. 47
64	4	Modliszewko	dito	dito
66	6	dito	dito	dito
26	451	Odrawa	dito	dito
24	1300	Oborzysko	Kosten.	W. 45
125	668	Pogrzybowo	Adelnau.	W. 46
126	669	dito	dito	dito
36	861	Paryż	Wongrowitz.	dito
31	573	Sowina kościelna	Pleschen.	W. 45
112	141	Siemianice	Schildberg.	W. 47
39	2558	Tuczepp	Birnbaum.	dito
110	1092	Targowa Górka	Schroda.	J. 47
35	571	Taczanowo	Pleschen.	W. 45
56	547	Urbanowo	Buk.	W. 47
87	1031	Wróblewo	Samter.	dito
88	1032	dito	dito	W. 46
89	1033	dito	dito	J. 47
90	1034	dito	dito	dito
99	723	Wonięć vel Wojniec	Kosten.	W. 46
100	724	dito	dito	W. 45
155	273	Wilkowo niem. (Deutsch-Wilke)	Fraustadt.	J. 44
86	781	Zakrzewo	Pleschen.	W. 46
87	782	dito	dito	W. 47

Posen, den 2. Juni 1848.
General-Landschafts-Direktion.

Bekanntmachung.

Die Inhaber unserer Pfandbriefe haben, um solche zu realisiren, bisher größtentheils schriftliche Kündigungen durch die Post an uns gelangen lassen; diese Art der Kündigung hat indeß nicht nur den Nachtheil, daß sie mit Gefahr für den Absender verbunden ist, sondern sie hat auch manche unnötige und unangenehme Korrespondenz verursacht und dadurch dieses so einfache Geschäft über die Gebühr verläßtlich gemacht. Diefelbe kann daher um so weniger ferner gestattet werden, als nach Vorschrift des § 26 unserer Kreditordnung das über die gekündigten Pfandbriefe zu erteilende Anerkenntniß dem Gläubiger ausgehändigt werden muß. Wer demnach von dem nächsten Kündigungs-Termin an künftig Pfandbriefe zu kündigen beabsichtigt, der muß diese persönlich überreichen, oder durch einen hierzu Beauftragten präsentiren lassen, damit sobald die dagegen zu erteilenden Recognitionen dem Präsentanten ausgehändigt werden können; briefliche Kündigungen durch die Post werden dagegen von jetzt an unberücksichtigt auf Kosten des Absenders zurückgesandt werden.

Posen, den 14. April 1829. General-Landschafts-Direktion.
Vorstehende Bekanntmachung erneuern wir hierdurch mit dem Bemerkten, daß Kündigungen 4% Pfandbriefe nach § 25 und 236 der Kreditordnung vom 15. Dezember 1821 nur in den Zinszahlungs-Terminen, d. i. während der Johannis-Verfur vom 16. bis zum 26. Juni, und während der Weihnachts-Verfur vom 12. bis zum 24. Dezember angenommen werden können, und daß die Pfandbriefe im fairsfähigen Zustande mit Coupons von derjenigen Verfur einzureichen sind, in welcher die Zahlung der Valuta verlangt werden kann.
Posen, den 18. Juni 1848. General-Landschafts-Direktion.

Direkt von den Quellen sind wiederum frische Sendungen von
Heilbr. Adelsheidsquelle
Riffinger Natoczy mit und ohne Gasfüllung
eingetroffen in der
Handlung natürlicher und künstlicher Mineralwässer von
F. W. Scheurich u. Straß,
Neue Schweidnitzerstr. 7, nahe an der Promenade

Eine möblierte freundliche Hofstube
am Rathmarkt, nur eine Stiege hoch, ist an einen anständigen stillen Miether sofort zu vermieten. Das Nähere zu erfagen in der Weinwandhandlung am Rathhause Nr. 1, ehemals Fischmarkt.



Regelmäßige Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen Frankfurt a./O. und Stettin.

Abgang mit Ausnahme des Sonntags und Mittwochs täglich Morgens 6 Uhr.
Ankunft in Stettin 4 Uhr Nachmittags.
Ankunft in Frankfurt a./O. 8 Uhr Abends.

Preise der Plätze:

I. Kajüte 2 Rthlr. 15 Sgr. II. Kajüte 1 Rthlr. 20 Sgr.

Außerdem findet auf dieser Tour von beiden Orten wöchentlich zweimal eine

regelmäßige Güter-Beförderung

in verdeckten, gut verschlossenen, den Dampfschiffen angehängten Schleppkähnen

zu sehr mäßigen Frachtsätzen statt.

Indem wir diesen Verkehr recht häufig zu benutzen bitten, halten wir gleichzeitig bei Beziehungen oder Beförderungen über hier unsere Adresse im Expeditions-fache aufs angelegentlichste empfohlen, und versichern bei Berechnung von 1 Sgr. pro Centner Expeditions-Provision und sämtlicher Platz-Speesen, die reellste und prompteste Bedienung.

Ebenso gern befehlen wir uns mit Empfangnahme und Lagerung von Reisgütern, lassen auch hierbei die anerkannte möglichste Billigkeit und exakteste Beforgung obwalten und bemerken, daß alle Güter auf unsern Niederlags-Räumen versichert sind, ohne daß dafür eine besondere Prämie in Anrechnung gebracht wird.
Frankfurt a./O., im Juni 1848.

Herrmann und Comp.,

Agenten der Königl. Seehandlungs-Schiffahrt und Expediture
der Nieder-Schlesisch-Märkischen Eisenbahn.

Öffentliche Bekanntmachung.

Am 14. Juni d. J. wurde am sogenannten Winkelgraben unweit Briesen, Brieger Kreises, ein unbekannter männlicher Leichnam mit einer Schusswunde in der Brust vorgefunden. Der schlankgebauete Körper hatte eine Länge von 5 1/2 Fuß und das mittlere Lebensalter erreicht.

Der Kopf war mit kurzen hellbraunen, nach vorn spärlichen Haaren bedeckt. Die Augen waren blau, die Nase länglich spitz, der Bart rasiert, der Mund zeigte nur wenige schlechte Vorderzähne, auf dem linken Unterarme war eine 2 Zoll lange Narbe, eben so auf der rechten Hand.

Bekleidet war derselbe mit einem schwarzbraunen mit Seide gefütterten Tuchrocke, schwarzer Atlas-Westen, schwarzen Tuchhosen, Stiefeln von feinem Kalbleder, roth gefüttert, einem schwarzseidenen Halstuch, Hosenträger von grauem Gurtband, einer weißen Chemise, gez. v. P., desgleichen Halskragen, gez. v. P., leinenen Unterhemden, gez. 2., und einem Hemd von feiner Leinwand, gez. v. P. 12. Bei ihm befanden sich ein schwarzer Hut mit der Firma H. W. Rother in Breslau, das bräunliche Futterleder beschrieb: Posadowsky; ein weiß leinene Taschentuch, schwarz gezeichnet mit G. von Posadowsky 7., ein Paar gelbe Glacehandschuhe, ein kleiner eiserner Schlüssel, zwei Terzerole, eine Quantität Pulver, 7 Kugeln und eine Kugelform.

Alle diejenigen, welche über den Verstorbenen Auskunft geben können, werden aufgefordert, sich zu diesem Behufe spätestens am 24. Juli d. J., Vormittags, in unserm Amtsbüro zu melden.

Brieg, den 15. Juni 1848.
Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Kommission für Untersuchungssachen.

Substitutions-Patent.

Die dem Kaufmann Franz Seidel gehörige, sub Nr. 30 des Hypothekenbuchs von hiesiger Kreis-Probstei, an der Wallstraße belegene, und gerichtlich auf 13,490 Rtl. geschätzte Hausbesitzung nebst Zubehör soll in terminum

den 27. Nov. e. früh 11 Uhr in hiesiger Gerichtskanzlei subhastiert werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzulegen.

Schloß Ratibor, den 12. Mai 1848.
Herzoglich Ratibor'sches Gericht der Güter-Bintowitz und Altendorf zc.

Auktion.

Das in Beschlag genommene bedeutende Waarenlager des Kaufm. Kolhorn soll im Wege der Exekution versteigert werden.

Aus demselben werden
den 26. d. M. Vormit. 9 u. Nachm. 2 Uhr in Nr. 43 Dhlauerstraße

17 Dohoste rothe und weiße Bordeaux-Weine, 13 Dhm verschiedene Rheinweine, 1/2 Dohost und 2 Geb. ne 1 Eimer Dry Madeira, 1/2 Dohost Piccardan, 1 Dohost feiner Rum und diverse rothe und weiße Weine in Flaschen, zur Auktion kommen.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion. Am 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, soll in Nr. 42 Breitestraße eine Metall- und Druck-Druckbank mit eisernem Rad, Spindelkasten und Spindelbogen, 1 Schraubstock, 1 Amboss, 2 Kegelfugeln, 1 Brettwagen, dann Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Möbel und Hausgeräthe versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Komm.

Auktion. Am 23. d. M., Vermittags 9 Uhr, sollen Breitestraße Nr. 42 wiederum Tuch- und Buchbindereie, Westenszeuge und neue Kleidungsstücke versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Komm.

Auktion. Am 26. d. M., Nachmittags 4 Uhr, soll am Weidenbäume ein fichtener Dachverband zu einer Scheuer, öffentlich versteigert werden.

Mannig, Aukt.-Komm.

Dankagung und Bitte.

Auch mich haben eble Menschenfreunde durch milde Gaben jüngst in den Stand gesetzt, einem Theile der Armen in meiner Kirchengemeinde zu helfen und ihre Blöße zu decken. Ich empfang:

- 1) zu meiner und des Herrn Pfarrer Heinze Vertheilung ein Paket Kleider für Kinder unter dem Postzeichen „Karlstraße 8/6“;
- 2) ein Paket neue Kinderhosen zc. unter dem Postzeichen „Breslau 8/6“;
- 3) zwei Reichthaler und ein Päckchen Kleidungsstücke für Kinder unter dem Postzeichen „Mühlau 9/6“;
- 4) zwei Reichthaler, Postz. „Zauer 5/6“;
- 5) 1/2 Stn. Reis von Herrn Geheimen Regierungsrath v. Unruh in Eignitz;
- 6) ein Paket Kleidungsstücke für Kinder von M. B. in Rohnstock.

Indem ich dafür meinen und der Empfänger innigen Dank veröffentliche, sei mir die vertrauensvolle Bitte um fernere Unterstützungen gestattet, welche durch Ebr. 13, 16 und das immense und allgemein bekannte Elend auf unserm Gebirge, insbesondere in der hiesigen, über 3000 Seelen zählenden Commune, wovon drei Viertel auf meine Kirchengemeinde kommen, motiviert ist.

Steinseifersdorf bei Peterswaldbau,
den 19. Juni 1848.

Meißner, Pastor.

So eben erschien: **Revolutionslied**, den Mänen unserer Märtyrden gewidmet von G. Victor, bei Robert Lukas, Schulbrücke 32. (Preis 6 Pfg.)

Auf die „Denkschrift über die Wünsche und Anträge der Volksschullehrer Schlesiens, betreffend die Reorganisation des Volksschulwesens“, wovon im Laufe dieser Woche die erste Hälfte im Drucke erscheint, und Sonnabend versendet werden kann, ist die unterzeichnete Buchhandlung beauftragt, feste Bestellung anzunehmen.

Breslau, den 21. Juni 1848.
P. Th. Scholz,
Kupferschmiedestraße Nr. 17.

Allen denjenigen Frauen und Jungfrauen, welche durch ihre Bemühungen und Beiträge uns das Geschenk, die Fahne am 17. d. M. verehrten, unsern herzlichsten Dank. Wir werden dies Geschenk zu ehren wissen. Eben so dem Herrn Paul Scholz cand. phil. in Breslau unsern ergebenen Dank für seine Bemühungen.

Das Freikorps zu Steinau a. O.

Liebig's Garten,

Concert.

Von der Breslauer Theater-Kapelle.

Zur Aufführung kommt unter Anderem:
Sinfonie von Haydn, (S-dur.)
Ouvertüre zur Oper: Fidelio,
Zagd-Ouvertüre von Mehul.

Fürstengarten.

Donnerstag den 22. Juni: **Militair-Sporkonzert**, großes Brillant-Feuerwerk nebst Gartenbeleuchtung. **A. Ziegler.**

Avs.

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich in Glogau eingetroffen und meinen Aufenthalt dort zur Ausübung zahnärztlicher Praxis und zum Verkauf meiner bekannten Zahn-Medikamente bis zum Herbst verlängern werde. In dem ich besonders auf die amerik. Metallische-Zähne, welche die Pariser an Dauerhaftigkeit überbieten, aufmerksam mache, bitte ich, mich mit dem alten Vertrauen wieder beehren zu wollen, und bin ich bereit, meine Thätigkeit erforderlichen Falls auch auf die umliegende Gegend auszudehnen.

Der t. Hofzahnarzt **S. Wolffson** aus Berlin,
Malzstraße Nr. 374 in Glogau.

Canzlei-Dinte.

Von dieser Dinte, welche in Dresden und Leipzig, wegen ihren guten Eigenschaften, allgemein großen Beifall findet, habe ich der Handlung **S. G. Schwarz** in Breslau, Dhlauerstraße Nr. 21, eine Niederlage übergeben, wo dieselbe in Flaschen à 10, 5, 3, 2 1/2 und 1 Egr. verkauft wird.

C. P. Wenzner in Gamenz.

Haus-Verkauf.

Ein im Hirschberger Thale freundlich gelegenes Haus, ganz massiv, mit Blechbedachung, 2 1/2 Stock hoch, im neueren Style erbaut (gegenwärtig werden kaufmännische Geschäfte darin betrieben), steht zu Johannis, auch sogleich zu verpachten oder zu verkaufen. Näheres ertheilt die Handlung, Stockgasse Nr. 28, in Breslau.

Zwei Thaler Belohnung

demjenigen, welcher eine am Sonntag Abend verloren gegangene goldene Tuchnadel in der Restauration Schweidnitzerstr. „zum grünen Adler“ zurückstellt.

Pensions-Anzeige.

Zu Johannis kann ein Mädchen mosaischen Glaubens, welches hier die Schule besucht, gegen ein mäßiges Honorar freundliche Aufnahme und mütterliche Pflege finden; Näheres Blücherplatz Nr. 15.

Poudre Fèvre

oder

Selterwasser-Pulver,

das Paket zu 20 Flaschen berechnet, kostet nur 15 Egr., die einzelne Flasche also nur 9 Pfg., empfiehlt:

S. G. Schwarz, Dhlauerstraße Nr. 21.

Ein Rittergut

in Niederschlesien, im realen Werth von 20 bis 45 Tausend Thlr. sucht ein Selbstkäufer zum Kauf. Offerten mit Beschreibung und Angabe solider Bedingungen wolle man per Chiffre N. N. 22, poste restante Crossen a. O. franco einsenden.

Frische wilde Enten,

Stockenten das Paar 16 Egr., Mehken von 1 Rthlr. 10 Egr. bis 1 Rthlr. 15 Egr., und Neuhäuser 1 Rthlr. 15 Egr. bis 2 Rthlr. die stärksten, empfiehlt: **Beier**, Wildhändler, Kupferschmiedestraße Nr. 16.

Tägliche Züge der Oberschlesischen Eisenbahn.**Personen-Züge.**

Abfahrt von	Ankunft in
Breslau Mgs. 7 u. — M. Nachm. 2 u. — M.	Wyslawitz Mgs. 1 u. 54 M. Ab. 8 u. 45 M.
Wyslawitz Mgs. 8 u. 30 M. Nachm. 2 u. 30 M.	Breslau Nachm. 3 u. 30 M. Ab. 9 u. 15 M.
Breslau Nachm. 5 u. 30 M.	Doppel Mgs. 8 u. 45 M.
Doppel Mgs. 6 u. —	

Güter-Züge.

Breslau Mgs. 5 u. 40 M. Mittg. 12 u. 15 M.	Wyslawitz Nachm. 4 u. — M. Ab. 10 u. — M.
Wyslawitz Mgs. 6 u. — M. Mittg. 1 u. —	Breslau Nachm. 4 u. 51 M. Ab. 11 u. 30 M.

Tägliche Züge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn.**Personen-Züge.**

Abfahrt von Berlin	Ankunft in Breslau
Morg. 7 u. — M. Abends 11 u. 30 M.	Abends 8 u. 6 M. Morg. 11 u. 45 M.
Abfahrt von Breslau	Ankunft in Berlin
Morg. 7 u. 15 M. Nachm. 5 u. 15 M.	Abends 7 u. 33 M. Morg. 5 u. —

Güter-Züge.

Abfahrt von Berlin Abds. 6 Uhr 30 Min.	Ankunft in Breslau Ab. 7 u. 18 Min.
Abfahrt von Breslau Morg. 9 Uhr 45 Min.	Ankunft in Berlin Nachm. 3 u. 22 Min.

Tägliche Züge der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Von Breslau Morgens 6 u. —	Nachm. 1 Uhr —	Abends 5 Uhr 30 Min.
Schweidnitz 6 15 M. — 1 15 Min. — 7 40		
Freiburg 6 18 — 1 18 — 7 45		
Schweidnitz zum Anschluß nach Freiburg		außerdem Abends 6 Uhr 40 Minuten.

A. Krause,**Holzschneide-Künstler, Graveur in Holz und Metall.**

empfehlen sein Atelier, Mäntelstraße Nr. 7, zur Ausführung aller nur möglichen Gravirungen, als Illustrationen zu Werken, Bignetten, Stempel, Zeitungs-Annoncen zc. zc. Auch werden dafelbst Formen zum Raiten- und Lavetendruck gestochen.

Die Herren Uhrmacher werden freundlichst eingeladen zu einer Versammlung heut Abend 7 Uhr im Restaurations-Lokal Dhlauerstraße Nr. 75.

Ein herrschaftliches Freigut bei Breslau mit bedeutender Rindvieh-Nutzung zc., habe ich zu verkaufen.

Tralles, Messergasse Nr. 39.

Auf dem Dominio Ludwigsdorf bei Dels steht ein schöner 3 1/2 jähriger

Schweizer Sprungstier

für den verhältnismäßig sehr geringen Preis von 80 Thalern zu verkaufen.

Weizen-Stärke,

in verschiedenen Quantitäten, offerirt zu möglichst billigem Preise:

Gustav Döring, Altbückerstraße 60.

Sahn-Käse.

Vorzüglich schön, offerirt den Ziegel 7 Egr. **F. Weiß**, Vorwerkstr. 3.

Ein brauner flockhaariger Hühnerhund mit weißer Brust und weißen Füßen, auf den Namen Hektor hörend, ist abhanden gekommen. Der Wiederbringer erhält Herrenstraße Nr. 4 im Comtoir einen Thaler Belohnung.

Frish gebrannten Gips empfiehlt **Ed. Stohrer**, Schmiedebrücke Nr. 49.

In Ludwigsdorf bei Dels ist ein Landhaus nebst Garten sogleich zu vermieten. Auf Verlangen wird auch so viel Acker und Wiese dazu gegeben, um ein Paar Kühe zc. halten zu können.

Die Lohnkutschergelegenheit

ist zu vermieten Reuschestraße Nr. 26.

Boden-Vermietung.

Im Hospital zu St. Bernharden sind ein Paar lustige Schüttböden zu vermieten. Das Vorsteher-Amt.

Ein offenes Gewölbe,

auch als Comtoir zu benutzen, ist zu vermieten Junkerstraße Nr. 31.

Zu vermieten

sind pro Term. Johannis bis Michaelis drei Stuben, Küche zc. zu 20 Rthl., und zwei Stuben, Küche zc. zu 15 Rthl. Weidenstraße Nr. 26, im ersten Stock.

Breslau, den 21. Juni 1848.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holl. Rand-Duf. 96 1/2 Br. Kaiserl. Duf. 96 1/2 Br. Friedrichsd'or 113 1/2 Gld. Louisd'or 112 1/2 Gld. poln. Courant 88 1/2 Br. Defter. Banknoten 89 Br. Staats-Sch.-Sch. per 100 Rtl. 3 1/2 % 68 Br. Großherz. Pos. Pfandbr. 4 % 88 3/4 Gld., neue 3 1/2 % 74 1/4 Br. Schles. Pfdb. à 1000 Rtl. 3 1/2 % 89 1/2 Gld., Lit. B. à 1000 Rtl. 4 % 89 Br., 3 1/2 % 76 1/2 Br. Alte polnische Pfandbriefe 4 % 83 1/2 Gld., neue 83 1/2 Gld. Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4 % 70 Gld. Oberschlesische Litt. A. 3 1/2 % 71 1/2 Br., Litt. B. 71 1/2 Br. Köln-Mindener 3 1/2 % 65 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 32 Br.

(Börsen-Bericht.) Geld-Sorten und Fonds. Holl. u. kaiserl. vollw. Duf. 96 1/2 Br. Friedrichsd'or 113 1/2 Gld. Louisd'or. vollw. 112 1/2 Gld. poln. Papiergeld 88 1/2 Br. Defter. Bankn. 88 1/2 u. 1/2 bez. u. Br. Staats-Sch.-Sch. 3 1/2 % 68 Br. Seehandlungs-Präm.-Sch. à 50 Rtl. 83 Gld. Bresl. Stadt-Obliq. 3 % 92 Br. Pos. Pfandbriefe 4 % 89 Gld., 3 1/2 % 74 1/4 Br. Schles. Pfdb. 3 % 89 1/2 Br., Litt. B. 4 % 89 Br., 3 1/2 % 76 1/2 Br. Poln. Pfdb. 4 % alte 84 Gld., 4 % neue 84 Gld. — Eisenbahn-Aktien: Oberschlesische Litt. A. 3 1/2 % 71 1/2 bez., Litt. B. 3 1/2 % 71 1/2 bez. Breslau-Schweidnitz-Freib. 4 % 0 bez., Prior. 4 % 75 Gld. Niederschl.-Märk. 3 1/2 % 62 Br., Prior. 5 % 85 Gld., Ser. III. 79 Br. Ost-Preuss. (Köln-Minden) 3 1/2 % 64 Gld. Krausau-Dersch. 4 % 30 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4 % 31 1/2 u. 1/4 bez.

Coursbericht. Berlin, den 20. Juni.

Eisenbahn-Aktien: Köln-Minden 3 1/2 % 65 bez., Prior. 4 1/2 % 78 bez. Niederschl.-Märk. 3 1/2 % 60 1/2 u. 61 bez. u. Gld., Prior. 4 % 75 bez., 5 % 85 Br., Ser. III. 78 Br. Oberschl. Litt. A. 3 1/2 % 70 1/2 u. 1/4 bez. u. Gld., Litt. B. 3 1/2 % 70 1/2 u. 1/4 bez. u. Gld. Rheinische 45 1/2 Br., 53 Br. Sächs.-Schles. 4 % 60 1/2 bez. — Auktionsbögen: Nordbahn (Fid.-Wils.) 4 % 32 u. 31 1/2 bez. u. Gld. Posen-Stargard 51 Br., 50 1/2 u. 1/2 bez. u. Gld. — Fonds- und Geld-Sorten: Staats-Schuldscheine 3 1/2 % 67 1/2 Br. Seeh.-Präm.-Sch. à 50 Rtl. 84 1/2 Br. Pos. Pfandbriefe 4 % 89 Gld., neue 3 1/2 % 74 1/4 Br. Friedrichsd'or 113 1/2 bez. Louisd'or 113 bez. Poln. Pfandbriefe alte 84 Br., neue 84 Br.

Elisabethstraße Nr. 1, eine Treppe, ist ein möbliertes Zimmer zu vermieten.

Eine Wohnung von drei Stuben, Küche nebst Beigelaß ist zu vermieten und Johannis zu beziehen: Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Zu Johannis oder bald zu beziehen.

Mehrere freundliche kleine und Mittelwohnungen, im ersten, zweiten und dritten Stock, in den Häusern Neuweltgasse Nr. 39, Neue Sandstraße Nr. 2, Scheiniger Straße Nr. 22, und ein schönes Quartier von 4 Stuben, Kabinett und Kochstube, mit Garten, Vorderbleiche Nr. 5; alle für billigen Mietzins.

Zu vermieten

und bald zu beziehen ist Oberstraße Nr. 19 der zweite Stock, bestehend in 4 Stuben, Entree, Alkove, Küche und vielem Beigelaß, wie auch das Parterre-Lokal und mehrere einzelne Stuben mit Alkoven und Küchen.

Ein gut möbliertes Zimmer,

Dhlauer Straße Nr. 29, 2te Etage, vorn heraus, ist zu vermieten und vom 1. August ab zu beziehen.

Zu vermieten

pro Termin Johannis, Albrechtsstraße Nr. 13 der erste Stock. Näheres par terre im Comtoir.

Stille und solide Miether,

benen der Betrieb eines am Ringe oder in der Gegend desselben gelegenen Geschäfts eine diesem möglichst nahe Wohnung wünschenswerth, finden eine solche in dem Hause am Raschmarkt Nr. 47; die zur Zeit noch freien Wohnungen theilen sämmtlich den Vorzug freundlicher, gesunder und bequem eingerichteter Räume; sie können sogleich oder zu Johannis bezogen werden. Näheres ebenfalls bei Herrn Rudolf Hoffmann, 4te Etage des Vorderhauses.

Zu vermieten.

Heiligegeiststraße Nr. 5 und 6 sind noch einige kleine billige Wohnungen diese Johannis zu beziehen und das Nähere hierüber in der Tischlerwerkstatt Nr. 6 par terre zu erfahren.

Zu vermieten ist Reuschestraße Nr. 2 die zweite Etage, bestehend in 4 Stuben, Entree und Beigelaß zu Term. Michaelis.

Breslauer Getreide-Preise

am 21. Juni 1848.

Sorte:	beste	mittle	geringste
Weizen, weißer	52 1/4 Egr.	49 Egr.	45 Egr.
Weizen, gelber	48 1/2 " "	45 " "	41 " "
Roagen	33 " "	30 " "	28 " "
Gerste	28 " "	26 " "	24 " "
Hafer	22 " "	21 " "	19 1/2 " "

Extra-Blatt

der Breslauer Zeitung.

Breslau, am 21. Juni, Nachmittags 6 Uhr.

Versammlung zur Vereinbarung der preussischen Staats-Verfassung.

(Achtzehnte Sitzung vom 20. Juli.)

Präsident Milde eröffnet um 12 $\frac{1}{2}$ Uhr die Sitzung. An dem Ministertisch befinden sich die Herren von Auerwald, Hansemann, v. Patow, v. Schreckenstein, v. Schleinitz. Der Sitz des Ministerpräsidenten ist leer. Nachdem Sekretär Hausmann das Protokoll verlesen, bemerkt Abg. Lischhaus: er stehe in dem stenogr. Bericht über die 16. Plenarsitzung unter denen aufgeführt, welche für den Waldeck'schen Antrag gestimmt hätten, während er gegen denselben gestimmt habe. Durch eine Bemerkung von Milde wird diese Erinnerung erledigt. Sekr. Hausmann verliest hierauf ein Schreiben, mit welchem Minister v. Patow dem Präsidium eine Denkschrift, betreffend die Grundsätze, welche das Ministerium bei den Gesetzentwürfen über die Regelung der bürgerlichen und Dominalverhältnisse zu befolgen gedenke, überreicht. Ferner ein Schreiben des Minister-Präsidenten Camphausen des Inhalts: es sei ihm nicht gelungen, die in der vorigen Sitzung in Aussicht gestellte Vervollständigung des Staats-Ministeriums zu Stande zu bringen; er habe deshalb bei Sr. Majestät um seine Entlassung gebeten und ersuche die Versammlung bis zur vollständigen Reconstitution des Ministeriums ihre Sitzungen auszussetzen. (Allgem. Bewegung.) — Minister von Auerwald: Nach der Mittheilung dieses Schreibens, welches im Namen sämtlicher Minister, denen sich heute auch der Hr. Kriegsminister von Schreckenstein angeschlossen, erlassen ist, habe er zu bemerken, daß die fortlaufenden Geschäfte bis zur Reorganisation des Kabinetts keine Unterbrechung erleiden würden. Er schliesse sich dem Wunsche wegen Aussetzung der Plenarsitzungen an. Es werde dem um so weniger etwas entgegenstehen, als die Abtheilungen durch Vorlagen hinreichend beschäftigt seien. Präf. Milde: er werde die Mitglieder durch Convocationschreiben zur nächsten Sitzung einladen, sobald die Vervollständigung des Ministeriums erfolgt sei; bis dahin mögen die Abtheilungs-Dirigenten die Erledigung der zahlreichen Anträge fördern. — Schulze (Wanzleben): es liegen Sachen vor, die der Mitwirkung des Ministeriums nicht bedürfen, formelle Gegenstände, z. B. das Geschäfts-Reglement. — Finanz-Minister Hansemann: er müsse hiergegen bemerken, daß wenn ein Kabinet durch den Austritt seines Vorsitzenden in den Fall gekommen sei, reconstituirt zu werden, so sei es bei allen parlamentarischen Versammlungen Sitte, die Geschäfte bis zur Neubildung des Ministeriums zu sistiren. Denn wenn auch die Minister die laufenden Geschäfte bis dahin vorläufig fortführen, so können sie sich doch auf politische Diskussionen nicht einlassen, und es läßt sich nicht absehen, wo diese eintreten. Was nun den besondern Fall anbetrifft, so ist auch das Geschäfts-Reglement ein Gegenstand, welcher die Minister angeht. — Schulze zieht seinen Antrag zurück. — Während des hier entstehenden Tumultes erbitten Parisius, Reichenbach und Seidel sich das Wort. Parisius bemerkt: es könne unmöglich hier dem Grundsatz Geltung verschafft werden, daß der Präsident ermächtigt sei, die Sitzungen auf unbestimmte Zeit zu vertagen. In diesem Falle könne es möglicher Weise geschehen, daß die Versammlung aufgelöst wird oder gar nicht zu Stande kommt. (Lärm.) — Hr. Reichenbach: „Meine Herren,“ ich lege es Ihnen dringend an's Herz, die gewünschte Ermächtigung nicht zu ertheilen. Die Zeit des Vertrauens ist vorüber, jetzt ist die Zeit des Mißtrauens da. (Lärm zur Rechten, Beifall zur Linken.) Ich denke, wir kämen Freitag um 12 Uhr zusammen, gleichviel ob das Ministerium besteht ist oder nicht. — Seidel schlägt vor, die Sitzung bis Montag auszussetzen, den Präsidenten jedoch zu ermächtigen, im Falle das Kabinet früher reconstituirt sei, die Versammlung schon vorher zu convociren. Dierschke wird beim Auftreten mit Gelächern und Unruhe empfangen. Er bittet, ihm die Redefreiheit nicht zu verkümmern, er werde sich nicht wie früher einschüchtern lassen. „Ich protestire auch gegen die längere Aufschübung der Sitzungen. Unsere

Committenten sehen mit gespannter Erwartung dem Resultat unserer Berathungen entgegen, ja sogar Drohungen gelangen an uns.“ Der Lärm wächst, und der Redner verläßt mit unverständlichen Worten die Tribüne. — Riedel schließt sich dem Seidel'schen Antrage an; es sei ein Grundsatz, der durch alle constitutionelle Verfassungen laufe, daß das Ministerium bei wichtigen Verhandlungen vollständig anwesend sei. — Finanzminister Hansemann: der Antrag, die Versammlung bis Montag zu vertagen, ist sehr wohl vereinbar mit dem gefaßten Beschlusse. Wenn die Vers. bis Montag nicht zusammenberufen ist, so steht es den Mitgliedern frei, sich zu vereinigen und zu berathen, was zu thun sei. Es ist bemerkt worden, das Ministerium sei nicht vollständig. Das ist nicht der Sinn des Verhältnisses. Nachdem der Minister-Präsident seine Entlassung gegeben, so ist damit der Bestand des ganzen Ministeriums in Frage gestellt; auch die übrigen Minister verwalten bis zur neuen Kabinettsbildung ihre Geschäfte nur provisorisch, und ihre Portefeuilles stehen gleichfalls zur Verfügung. — Beide Anträge (von Reichenbach und Seidel) finden Unterstützung. Reichenbach erhält als Antragsteller das Wort. Das constitutionelle Princip, welches man mir eingewendet hat, wird durch meinen Antrag gar nicht berührt. Sind die Minister Freitag noch nicht beisammen, so kann die Versammlung auch ohne das Ministerium zusammentreten. (Lärm.) Die Zeiten sind ernst. Der Fall könnte eintreten, daß wir genöthigt sind, hier auch ohne Minister zu verhandeln, und dies ist ein Recht, welches ich der Versammlung wahren wollte. — Fin.-Min. Hansemann: Die letzten Worte des verehrten Abg. veranlassen mich auf das zurückzugehen, was er vorhin gesagt hat. Er hat bemerkt, es sei die Zeit des Mißtrauens da; jetzt sagt er: die Zeit sei ernst; es könnten Gefahren eintreten, wenn die Versammlung den Wiederbeginn ihrer Sitzungen nicht auf Freitag festsetze. In so ersten Augenblicken, in denen wir uns jetzt befinden, wo Jeder weiß, daß die Reconstitution des Kabinetts eine dringende Nothwendigkeit ist, sollte es vermieden werden, Mißtrauen in das Land zu bringen. (Graf Reichenbach vom Plaze: „russische Heere stehen an der Grenze!“) Wenn irgend eine Gefahr eintreten sollte, welche die Versammlung nöthigen könnte, hier zusammentreten, so werden die Minister, auch wenn sie nur provisorisch dastehen, ihre Pflicht zu thun wissen. (Beifall.)

Man schreitet zur Abstimmung. Die Majorität entscheidet sich für den Seidel'schen Antrag. Der Präsident schließt die Sitzung 1 $\frac{1}{4}$ Uhr.

Berlin, 20. Juni. [Tagesbericht des Correspond.-Bür.] Das einzige aber höchst bedeutsame Ereigniß, über das wir heute zu berichten haben, ist der Rücktritt des gesammten Staats-Ministeriums. Den Umstand, daß eine vollständige Ergänzung des Kabinetts bis heute nicht zu bewirken war, will Niemand, obgleich in dem Schreiben des Minister-Präsidenten als Grund genannt wird, dafür ansehen. Man kann sich dazu um so weniger entschließen, als nur die gewiß am leichtesten zu ersetzende Stelle des Cultus-Ministers noch offen war und die Bereitwilligkeit des Herrn von Auerwald, dieselbe gegen die seinige zu vertauschen, bekannt ist. Es steht nun zu erwarten, ob ein neues Ministerium (man nennt bald Hansemann, bald Waldeck oder Kirchmann als künftigen Chef) noch vor dem Wiederbeginn der Kammer-Sitzung, Montag, zu Stande kommen wird. — Die Stimmung der Stadt ist schwül, wie die Gewitterluft, die heute auf uns drückt. Die Bevölkerung ist zum größern Theil noch gar nicht im Stande, die Bedeutung eines Rücktritts des gesammten Staats-Ministeriums zu erkennen. Gleichwohl ahnt sie, was in einem Provisorium, das immer nur aufhört, um einem andern Platz zu machen, Bedenkliches und Krankhaftes liegt. Man beschäftigt sich mit Vermuthungen und alarmirt sich wie immer durch Gerüchte. Man erzählte sich, Camphausen sei darum zurückgetreten, weil der König einen Privatbrief des Kaisers von Rußland den Ministern vorenthalte. Andere bringen sein Aus-

scheiden mit der Sendung und den geheimen Aufträgen des Generals von Pfuell an den Hof von St. Petersburg in Zusammenhang. Zugleich findet das Gerücht Glauben, daß russischer Seits gegen die Reorganisation Posens protestirt und mit Kriegserklärung gedroht sei. — Herr Blesson giebt durch ein Plakat Aufschluß über seine, die Zuverlässigkeit der Bürgerwehr verdächtigende Mittheilung an den Präsidenten Milde: Er erklärt dieselbe aus dem schmerzlichen Eindrucken, welche die Nachricht von dem Zurückweichen der Bürgerwehr und mehrere unbefätigt gebliebene Berichte auf ihn hervorgebracht haben. Sein zweiter Brief (1 Stunde später) an den Präsidenten der Nat.-Vers. habe auch den ersten unter den verschiedensten Eindrücken geschriebenen berichtigt. Er bittet, seinem „gedrückten Gemüthe,“ nicht seinem guten Willen das beizumessen, was in seinem Verhalten in der Nacht v. 14. etwa zum Tadel auffordern könnte. Zugleich verheißt er in einem Memoire die Dispositionen, die er getroffen, darzulegen und zu rechtfertigen. — Auch Hr. Held verspricht uns Expositionen über die Verläumdungen, welche die Intrigue seiner Gegner in den letzten Tagen gegen ihn ausgestreut hätte. — An der Börse wirkte die bekannt gewordene Abankung des Ministeriums Camphausen nachtheilig auf die Course, und schienen solche bedeutend zurückgehen zu wollen. Später zeigte sich wieder mehr Festigkeit, so daß die Notirungen durchschnittlich kaum 1 pSt. gegen gestern zurückblieben. Der Umsatz war sehr unbedeutend und fand nur in kleinen Posten statt. Unsere inländischen Fonds sind ebenfalls etwas gewichen, wogegen sich ausländische Effecten, wiewohl auch matter, meistens doch auf ihrem gestrigen Stand behaupteten.

♀ Berlin, 20. Juni. [Rücktritt des Ministeriums. — Auswärtige Politik. — Mannigfaltiges.] Was ich Ihnen neulich von dem bestimmten Entschlusse Camphausens schrieb, vor dem Zustandekommen der Verfassung nicht zurücktreten zu wollen, kam aus authentischer Quelle — aus seinem eigenen Munde. Er fügte hinzu: „und wenn ich mich in Stücke zerreissen lassen sollte“...; er meinte also mit klaren Worten: Trotz der Bewegungen gegen mich fühle ich mich verpflichtet, zum Wohle des Landes und der Krone jedenfalls zu bleiben, bis die Verfassung erledigt ist. Seinen heute der Kammer mitgetheilten folgen schweren Entschlusse haben demnach Ereignisse hervorgerufen, die ganz außer dem Kreise der Bewegungen liegen, denen die Stürze zu bieten, er zum Wohle des Vaterlandes und der Dynastie ehrenhaft entschlossen war. Welches sind diese Ereignisse? Man versichert, Camphausen habe die Auflösung der Garden für rathsam gefunden; sie sei ihm abgeschlagen worden. Man versichert, Camphausen habe Besorgnisse wegen der Pfuell'schen Mission nach Petersburg geäußert, und er habe endlich diejenigen Minister, die er vorgeschlagen, nicht durchsetzen können. Er habe die Ueberzeugung gewonnen, bei dem Innehalten des ihm vorgezeichneten Weges nicht mit der Kammer zu seinem und des Landes Ziele gelangen zu können. Die Kunde seines Entschlusses hat in allen Kreisen der Stadt eine tiefe Sensation hervorgerufen; man verhehlt sich nicht, daß wir an einem ernstesten Wendepunkte stehen, und dieser Wendepunkt kann um so schlimmere Folgen nach sich ziehen, da einestheils Camphausens Name und Reputation den Provinzen Achtung einflößte, da anderseits ein sameres Ministerium von vorne herein sein Todesurtheil in dem Mißtrauen der Kammer und des Landes finden würde und da endlich ein Ministerium aus der konsequenten Linken schwerlich für jetzt gerufen wird. Alles dies mag den Herren Milde und Robertus vorgeschwebt haben, als sie die Betheiligung an der Combination zurückwiesen.“ Wie also jetzt die

*) Wir fügen hier einige Bemerkungen der Zeitungs-Halle bei: Finanzminister hatte Herr Milde werden sollen, während Hr. Hansemann an Hrn. v. Patow's Stelle trat, und für das Ministerium des Innern war Hr. Robertus ins Auge gefaßt, indes Hr. v. Auerwald Minister des Cultus, Unterrichts und Medicinalwesens geworden wäre. Hr. Robertus und Hr. Milde haben, wie man hört, die Annahme der ihnen zugebach-

Sachen liegen, glaubt man, daß die Gründe, die Camp-
hausen zum Rücktritt bewogen haben, erledigt werden
und daß er alsdann sich bewegen lassen wird,
zu bleiben. Gebe übrigens der Himmel, daß wir
nicht bis zum Montage hier sehr unruhigen Aufsitzen
entgegen gehen. — Bis jetzt bestätigt sich weder die
Abreise Meyendorfs noch die Kriegserklärung Rußlands.
Mit Bestimmtheit wird versichert, daß außer nach Kra-
kau zu keine auffallende Bewegungen russischer Trup-
penmassen stattgefunden. Doch ist es sicher, daß
Rußland auf den Krieg gefaßt ist — und
zwar auf einen Krieg wegen der Wiederher-
stellung Polens, welche die französische Re-
gierung verlangen wird, sobald sie konsolidiert
ist. Ferner greifen die großen demokratisch-slavi-
schen Bewegungen der autokratisch-russischen
Regierung aus Herz, und nehmen die Bethätig-
ung ihrer militärischen Kräfte in Anspruch;
endlich ist es außer allem Zweifel, daß die Könige
von Dänemark und Schweden (?) mit Rußland zu einer
förmlichen Triple-Allianz gegen die Uebergriffe (!) deut-
scher Eroberungssucht (!) zusammengetreten sind, secun-
dirt von England. In einem diese Partie beleuchten-
den Artikel heißt es von russischer Seite: Was die
deutschen Regierungen anbetrifft, so sind sie im
gegenwärtigen Augenblicke unfrei (!). — Man spricht
von einer neuen Modalität für die Zwangsanleihe —
hervorgebracht durch Hypothekenscheine. — Wun-
derlicherweise haben viele Deputierte der Rechten
beschlossen, nach der Kundwerdung des camphausenschen
Entschlusses sofort Berlin zu verlassen, um ihren Stell-

vertretern den Platz einzuräumen; sie meinen, sie könn-
ten hier doch nichts mehr thun. — Das Organisa-
tions-Comité des Bürgerwehr- Artillerie-Ver-
eins zeigt an, wie es mit der Anschaffung von
Kanonen für die Bürgerwehr behindert wor-
den sei. — Hr. Held annonciert, daß sämtliche an
ihn geknüpften Gerüchte von der Reaction erfunden
seien; man hatte nämlich ausgesprengt, er sei nach
Breslau geflüchtet. — Der Berliner Fünfsitzer-Aus-
schuß zur Wirksamkeit in den Provinzen macht durch
Herrn Rappius seine Mitglieder bekannt.

† Berlin, 20. Juni. [Rücktritt des Mini-
steriums Camphausen. — Die Verfassungs-
kommission.] Wir stehen am Vorabend großer,
vielleicht welterschütternder Ereignisse. Die Reaction
hat ihre Maske vollständig abgenommen und zeigt jetzt
dem erstaunten Lande ihr unverhülltes Antlitz. Die
Reaction hat das Ministerium Camphausen,
welches viel guten Willen, aber leider sehr wenig Ener-
gie besaß und in theoretischer Befangenheit die Gele-
genheit des Augenblicks vorüberließ, gestürzt! Ge-
stürzt durch Ausdrückung zweier Minister, deren Rich-
tung Niemandem zweifelhaft sein kann. Herr von
Schleinitz, welcher in Petersburg seine diploma-
tischen Lehrtage durchmachte und in Constantinopel
und Kopenhagen die dort eingefogenen Grundsätze
zur Anwendung zu bringen suchte, ist trotz allen
Widerspruchs des Minister-Präsidenten mit
dem Portefeuille für das Auswärtige betraut worden,
und dies in einem Augenblicke, wo die russischen Trup-
pen gegen die von fast allen Streitkräften entblößten
Grenzen Preußens im Anmarsch begriffen sind. Ar-
nim, der Freund der französischen Regierung, tritt ab,
Schleinitz, gesättigt mit russischen Ideen, an seine
Stelle; die Rheinprovinzen sind mit Truppen angefüllt,
die Ostgrenzen bieten, bis auf das Großherzogthum Posen
ein Bild des Friedens dar. Sind diese Gegensätze deut-
lich? Und wie schön paßt Herr v. Schreckenstein,
der bisherige Kommandant von Trier, in diese Kom-
bination! Sie können sich denken, auf welche Weise
diese Verhältnisse hier ausgebeutet werden. Es stehen
nicht drei Menschen zusammen, ohne sich von der
„Freundschaft“ Rußlands zu unterhalten. Jede Klei-
nigkeit wird hervorgehoben, welche einen neuen Incidenz-
punkt abzugeben vermag, und vermuthlich spielen
die außerordentlichen Geldsendungen nach dem
Mecklenburgischen eine große Rolle. Man kann
nicht begreifen, was dieselben zu bedeuten haben, so-
bald es keine Kabinetspolitik giebt, die der mini-
steriellen nicht feindlich gegenübersteht. — Der Ein-
druck, den die Mittheilung des Ministers des In-
nern von dem Rücktritt Herrn Camphausens
in der heutigen Sitzung machte, weil die Vervoll-
ständigung des Ministeriums mißlungen sei, war ein
gewaltiger, tief eingreifender; denn auch die politi-
schen Gegner dieses Ministeriums sollen die Ueber-

zeugung, Camphausen sei hier in seinem vollsten Rechte.
Noch befindet sich derselbe zu Potsdam bei dem Kö-
nige; möge es ihm gelingen, daß die Zeit nicht noch
ernster wird, als sie es ohnedies bereits ist. Der Blick
in die nächste Zukunft ist äußerst trübe. Nach dem
Antrage des Ministeriums hat die Versammlung ihre
Sitzungen bis zum Montage, bis wohin man ein
neues (constitutionelles) Ministerium zusammenzubrin-
gen hofft, ausgesetzt, obgleich sich die Linke dagegen
sträubte. Es fehlt nicht an Mitgliedern, welche jetzt
an eine Auflösung glauben und für diese Woche be-
deutende Maßregeln gewärtigen. Die Erklärung des
Herrn Hansemann, daß sich das ganze Ministerium
zur Erledigung der Geschäfte als provisorisch betrachte
und seine Portefeuilles zur Verfügung stelle, jedoch
auch unter diesen Umständen kein Bedenken tragen
werde, die Versammlung nöthigen Falls vor dem
Montage zusammenberufen zu lassen, hat natürlich den
allgemeinen Eindruck in keinerlei Weise geschwächt.
Man ist überzeugt, daß das Verfassungswerk, dem das
ganze Land mit Sehnsucht entgegensteht, eine momen-
tane Unterbrechung erlitten hat. — In der heutigen
Sitzung der Verfassungskommission sind eine
Menge von Adressen und Petitionen zum Vortrage ge-
kommen, welche sich theils gegen, theils für den
Entwurf aussprechen. Die letztere Richtung soll be-
sonders stark in Pommern vertreten sein, obwohl auch
von dort Adressen eingegangen sind, welche sich sehr
stark gegen den Entwurf äußern. Große Heiterkeit
erregte eine „Adresse der seligen Geister im Friedri-
chshain an die unseligen Geister in der Singakademie.“
— Es versteht sich von selbst, daß der Adress-Entwurf
die Linke nicht befriedigt hat, da die Anerkennung der
Revolution und das Prinzip der Volkssouveränität
bloß sehr geschickt durch Redensarten umschliert worden
ist. — Künftigen Sonntag findet in Merseburg,
an welches sich viele Städte und Landgemeinden ange-
schlossen haben, ein großes Fest zur Feier der Revolu-
tion vom 18. und 19. März statt. Die Mitglieder
der Linken sind dazu eingeladen worden.

Abends 7 Uhr. So eben geht mir die Mit-
theilung zu, daß Herr Hansemann mit der
Bildung eines neuen Ministeriums beauf-
tragt worden sei.

† Aus Preußen, 20. Juni. Sowohl Preußen
wie Deutschland steht am Vorabend einer
großen Katastrophe. — Die Zeit ist nahe, daß
die deutschen Fluren die Schlachtfelder wer-
den, auf denen die Geschichte des Ostens und
des Westens sich abermals entscheiden. Sehen
Sie großes Gewicht auf diese der Wesenheit der Dinge
entnommene Anschauung, deren Bewahrheitung nahe
bedrohend ist.

ten Portefeuilles abgelehnt. Den Grund dazu gaben
die Bedingungen, unter denen die Annahme hätte statt-
finden müssen, nämlich die Zustimmung zu derjenigen
Stellung, welche das Ministerium hinsichtlich der Aner-
kennung der Revolution, wie bekannt, eingenom-
men hat, insbesondere aber zu dem in der auswärtigen
Politik von dem Ministerio eingeschlagenen Wege. Hr.
Robertus verlangt eine entschiedene Stellung
Deutschlands gegen Rußland, aber Hand in
Hand mit Frankreich und mit Nordamerika.
Unser Portefeuille des Auswärtigen scheint
noch von einer merkwürdig geheimnißvollen
Natur zu sein. Man erzählt sich, es werde damit
so gehalten, daß die auswärtigen Angelegenheiten Ge-
heimniß zwischen dem Könige und dem Minister des
Auswärtigen bleiben, so daß die übrigen Minister dar-
in ebenso wenig oder doch nicht viel mehr wüßten und ver-
mühten als das große Publikum; man erzählt sich auch,
eine russische Depesche sei dieser Tage in Potsdam an-
gelangt, welche Se. Majestät den Ministern gar nicht
mitgetheilt habe. Was diesen Geschichten Wahres zu
Grunde liegt, wissen wir nicht; aber wenn sich die
Sache auch nur halb so verhielte, so begreifen wir
nicht, wie Jemand unter solchen Umständen verant-
wortlicher Minister bleiben könnte. Es wäre sehr nö-
thig, daß über die Wahrheit der Sache eine offizielle
Aufklärung und Beruhigung erfolgte. — Einer unse-
rer Correspondenten theilt uns eine Aeußerung mit,
welche Herr Robertus bei Gelegenheit der Portefeuille-
Offerte gemacht haben soll: „Ich werde nicht
eher in ein Ministerium treten, als bis die Regierung
in Potsdam aufgehört hat.“

Im Verlage von **Graf, Barth Comp.** in **Breslau** und **Oppeln** ist erschienen
und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Brieg** durch **J. F. Ziegler**:

- Becker**, Berechnung der Zinsen in preuß. Courant von 5 Silbergroschen bis
incl. 1000 Rthl. Kapital zu 2, 2½, 3, 3½, 4, 4½, 5 und 6 Proz. in
48 Tabellen, a) für 1—30 Tage, b) für 2—11 Monate und c) für 1—8
Jahre. 4. Geh. 12 Sgr.
- Berghaus**, Grundriß der Geographie. 8. Cart. 5 Rthl. 20 Sgr.
- Bornmann**, Confirmations-Scheine. 1. Sammlung. 7½ Sgr.
- Bräuer**, Auszüge aus dem Zeichenunterricht von Hippus. Nebst 4 Tafeln in
Steindruck. 8. Geh. 15 Sgr.
- Bräuer**, Gutachten über das Erheben der schrägen Schrift zur Schulvorschrift,
nebst 8 Tafeln Vorschriften zum Schreibenlernen in der Volksschule. 7½ Sgr.
- Fülle**, Lehrbuch der Stereometrie für die oberen Klassen der Gymnasien und Real-
schulen. 8. 15 Sgr.
- Fülle**, Auszug aus dem Lehrbuch der Stereometrie. 8. 10 Sgr.
- Gravenhorst**, Vergleichende Zoologie, nebst 12 tabell. Uebersichten. 8. 3 Rthl.
- Gravenhorst**, Naturgeschichte der Infusionsthierchen nach Ehrenbergs großem
Werke über diese Thiere, in einer gedrängten vergleichenden Uebersicht dargestellt.
(Ein Supplement zur vergleichenden Zoologie.) 8. 10 Sgr.
- Gravenhorst**, das Thierreich nach den Verwandtschaften und Uebergängen in
den Klassen und Ordnungen desselben dargestellt. Mit 12 lithograph. Tafeln.
8. Geh. 1 Rthl. 7½ Sgr.
- Hänel**, freundliche Stimmen an Kinderherzen, oder Erweckung zur Gottseligkeit
für das zarteste Alter, in Erzählungen, Liedern und Bibelsprüchen. 8. Geh.
17½ Sgr.
- Hänke**, Chlorzink als Heilmittel gegen Syphilis, chronische Granthems und Ul-
cerationen. 8. 1 Rthl. 10 Sgr.
- Herzog**, der katholische Seelsorger nach seinen Amtspflichten und Amts-
verrichtungen. Mit besonderer Bezugnahme und Rücksicht auf die Geseze des
königl. preuß. Staats. Mit hoher Approbation des hochwürdigsten Bischofs
von Culm. 3 Theile. 8. 4 Rthl. 15 Sgr.
- Hoffmann**, Verhältniß des preuß. Gewichts und Maasses zu dem Breslauer
oder Schlesienschen, sowie das Verhältniß des Breslauer, Amsterdamer, Hambur-
ger, Kopenhagener, Londoner, Petersburger, Wiener und Leipziger Gewichts und
Maasses zu dem preuß. Gewicht und Maasse. In 10 ausführlichen Vergleich-
ungstafeln. 8. Geh. 10 Sgr.

- Jungmann**, die orientalische Blumen- und Frucht-Malerei, oder deutliche An-
weisung, binnen wenigen Stunden diese Art der Malerei vollkommen zu erler-
nen. Nebst einer Farbentabelle zum Gebrauche für die noch Ueangelübten in die-
ser Kunst. 8. Geh. 15 Sgr.
- Knie**, alphabetisch-topographisch-statistische Uebersicht aller Orte der Provinz Schle-
sien. Gr. 8. Zweite, um das Doppelte vermehrte Aufl. Cart. 2 Rthl. 5 Sgr.
- Küttel**, die Dichtkunst und ihre Gattungen. Ihrem Wesen nach dargestellt
und durch eine nach den Dichtungsarten geordnete Muster-Sammlung erläu-
tert. Zweite verbesserte Auflage. 4. Cart. 1 Rthl. 10 Sgr.
- Köster**, Ulrich von Hutten. Ein historisches Trauerspiel. 8. Geh. 22½ Sgr.
- Köster**, Luther. 1. Theil. Tragödie. 8. Geh. 22½ Sgr.
- Kudraß, A. J.**, Religiöse Dichtungen. 8. Geh. 1 Rthl. 10 Sgr.
- Kudraß, A.**, Verhältnisse des preussischen Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht,
und des letzteren, sowie die Verhältnisse des Amsterdamer, des Belgischen und
Französischen, des Hamburger, des Kopenhager, des Leipziger des Londoner, des
Petersburger und des Wiener Gewichts zu dem Zollvereinsgewicht. In 10
Vergleichungstafeln. 8. Geh. 7½ Sgr.
- Löschke**, merkwürdige Begebenheiten aus der schlesischen und brandenburgisch-
preussischen Geschichte. 3te Auflage. 8. 7½ Sgr.
- Löschke**, Erzählungen aus der Geschichte alter und neuer Zeit, mit besonders
Berücksichtigung Deutschlands und der christlichen Kirche. 2te verbesserte Auf-
lage. 8. 12½ Sgr.

J. F. Ziegler's Buchhandlung in Brieg,
Zollstraße Nr. 13,
empfehlend die mit derselben verbundenen,

7000 Bände starke Lesebibliothek

allseitiger Beachtung und Theilnahme. Dieselbe wird fortwährend mit dem Neuesten
und Beste vermehrt. Separat besteht noch ein

Lesezirkel

belletristischer und publicistischer Zeitschriften, so wie medizinischer Jour-
nale; desgleichen in jedem Winter-Semester

ein Taschenbücher-Lesezirkel.

Katalog und Bedingungen werden bereitwillig mitgetheilt.